

ILA 380083

WITTEN

VITÄT

Hingab

Worte

Taten

# TÄTIGKEITSBERICHT\_\_2003/2004

Tradition

Moderne

Stillstand

Bewegung

Herz

ich

\*EHRlichkeit

Kopf

促进东西方文化的交流  
张序勤

尊重, 理解, 耐心  
伴随竞争

## INHALT

- 4\_\_ Bericht des Sprechers der  
Geschäftsführung  
Report of the Spokesman  
of the Executive  
**Gas geben in der Kurve**
- 8\_\_ Bericht des Vorsitzenden  
des Direktoriums  
Report of the Chairman of  
the Board of Directors  
**Mit gemeinsamen Kräften  
zukunftsfähige Lösungen  
entwickeln**
- 10\_\_ Fakultät für das Studium fundamentale  
Faculty of Fundamental Studies  
**Braucht die Philosophie mehr  
Gefühle?**
- 14\_\_ Fakultät für Medizin  
Faculty of Medicine  
**Drei Ringe für die Zukunft**
- 20\_\_ Institut für Musiktherapie  
Institute of Music Therapy  
**Außenwirkung auch in Fachkreisen**
- 22\_\_ Institut für Pflegewissenschaft  
Institute of Nursing Science  
**Young Carers: Wenn Kinder und  
Eltern die Rollen wechseln**
- 26\_\_ Traditionelle Chinesische Medizin  
Traditional Chinese Medicine  
**Erweiterung therapeutischer  
Möglichkeiten**
- 28\_\_ Fakultät für Biowissenschaften  
Faculty of Life Sciences  
**Von der Grundlagenforschung  
zur medizinischen Anwendung**
- 32\_\_ Wirtschaftsfakultät  
Faculty of Economics and Management  
**Steilpass für die Wirtschafts-  
forschung**
- 36\_\_ Fakultät für Zahn-, Mund- und  
Kieferheilkunde  
Faculty of Dental Medicine  
**Man hat nur einen Versuch**



- 40\_\_ Auszeichnungen an Wittener Studierende und Wissenschaftler  
Honors awarded  
**Preisgericht**
- 42\_\_ **Studentische Initiativen**  
Student Initiatives
- 44\_\_ Abteilung Kommunikation  
**Erfolgreiche Übersetzungsarbeit in die Öffentlichkeit**
- 45\_\_ Zentrales Alumni-Referat  
**Neue Angebote schaffen Bindung**
- 45\_\_ International Office  
**„Nichts für Stubenhocker“**
- 
- 46\_\_ Persönlichkeiten zu Gast in der Universität  
Prominent guests  
**Starke Frauen und Männer**
- 48\_\_ **Fundraising**
- 49\_\_ Wittener Universitätsgesellschaft  
**Eine Brücke zur Region**
- 50\_\_ Studierendengesellschaft  
**Geschäftsjahr mit besonderen Herausforderungen**
- 
- 52\_\_ **Privatwirtschaftliche Beteiligungen**
- 53\_\_ UWH Forschungsgesellschaft  
**Forschung managen**
- 54\_\_ **Organigramm**
- 55\_\_ **Direktorium**
- 56\_\_ **Kuratorium**
- 58\_\_ **Chronik**  
History
- 60\_\_ **Zusammenfassung des Lageberichts**
- 62\_\_ **Kurzfassung der Bilanz**
- 65\_\_ **Bestätigungsvermerk**
- 66\_\_ **Studium und Graduierung**
- 67\_\_ **Personalentwicklung**
- 68\_\_ **Präambel**  
Preamble
- 70\_\_ **Leitbild der Universität**  
Mission Statement
- 72\_\_ **Wir danken**
- 88\_\_ **Impressum**



*Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer*

### **... GAS GEBEN IN DER KURVE ...**

\_\_Bericht des Sprechers  
der Geschäftsführung

>> Der Tätigkeitsbericht macht in diesem Jahr seinem Namen alle Ehre. Die Universität Witten/Herdecke war im abgelaufenen Geschäftsjahr 2003/04 im besten Sinne des Wortes „tätig“ wie lange nicht mehr. Auch der Erwartungsdruck war groß. Viele Freunde und Förderer, aber auch die Öffentlichkeit, hatten ja in den vergangenen zwei Jahren oft mit einer gewissen Sorge nach Witten geschaut. Schafft es die Universität Witten/Herdecke, die Finanzkrise zu überwinden? Schafft sie es, ihren Haushalt

stärker als bisher von konjunkturellen Schwankungen unabhängig zu machen? Ist sie aus eigener Kraft in der Lage, sich zu erneuern und sich den Herausforderungen des sich stark verändernden Bildungsmarktes zu stellen, ohne dabei den Kern ihrer Identität aufzugeben? Für eine vermögenslos und frei gegründete Universität sind dies in weit höherem Maße Existenzfragen als für staatliche Hochschulen oder eine solche wie Harvard, die über ein geschätztes Vermögen von ca. 20 Mrd. US-Dollar verfügt.

Weil viele dieser Fragen immer wieder an uns herangetragen worden sind, freut es mich besonders, Ihnen nunmehr mitteilen zu können, dass das abgelaufene Geschäftsjahr ein für den Bestand und die weitere Entwicklung der Hochschule ausgesprochen erfolgreiches und ermutigendes Jahr war. Die Universität Witten/Herdecke hat das vergangene Geschäftsjahr mit einem deutlichen Plus abgeschlossen – etwa eine Million Euro fließen in den weiteren Aufbau von Rücklagen.

Fast noch mehr als die schlichte Zahl freut mich die Art und Weise, wie dieses Ergebnis zustande gekommen ist. Uns ist es gelungen, den Eigenfinanzierungsanteil der Universität deutlich zu steigern – insbesondere durch neue oder weiter entwickelte Aktivitäten im Fort- und Weiterbildungsbereich, durch Beratung, durch Neustrukturierung von Fakultäten und neue Kooperationsmodelle. Natürlich waren auch Sie, die Freunde und Förderer der Universität, noch aktiver als in den vergangenen Jahren, wofür ich Ihnen an dieser Stelle ausdrücklich danken möchte. Nicht zuletzt haben wir aber auch kosten- seitig noch genauer als bisher hingeschaut und die Ausgaben deutlich reduziert –

ohne die Qualität von Forschung und Lehre zu reduzieren. Die Wende zum Besseren war aber auch deshalb möglich, weil die Universität Witten/Herdecke über ausgesprochen motivierte Mitarbeiter und Studierende verfügt, die für „ihre“ Universität im vergangenen Geschäftsjahr gekämpft haben.

Stellvertretend für alle möchte ich hier zwei Bereiche herausgreifen: Das gute Geschäftsergebnis des Jahres 03/04 wäre ohne das Engagement der Abteilung Fundraising, die neue Erlösquellen erschlossen hat, so nicht möglich gewesen. Die Abteilung Kommunikation hat durch ihre erfolgreiche Pressearbeit diesen Erfolg mit begünstigt.

Geholfen hat uns sicher auch die Anfang des Jahres 2004 von der Bundesregierung initiierte Debatte um „Spitzenuniversitäten“, die der Universität Witten/Herdecke ein beachtliches Medienecho erbracht hat. Hilfreich waren auch eine große Zahl von Rankings (Spiegel, Stern (CHE), FAZ Hochschulanzeiger, DAAD, Manager Magazin), in denen verschiedene Fakultäten und/oder die Universität als ganze erneut glänzend abgeschnitten haben.

Das wieder deutlich verbesserte Image der Universität Witten/Herdecke spiegelt sich auch in stark gestiegenen Bewerberzahlen wieder: 900 Bewerbungen im Fach Humanmedizin, immerhin 260 Bewerbungen in der Fakultät für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde belegen eindrucksvoll die Attraktivität der Universität Witten/Herdecke am deutschen Bildungsmarkt. Einziger Wermutstropfen sind die zurückgegangenen Bewerberzahlen in der Wirtschaftsfakultät. Hier sind jedoch die Probleme identifiziert und werden nun entschieden angepackt. Das Direktorium hat sich intensiv mit den Ergebnissen eines in der Wirtschaftsfakultät durchgeführten Audits beschäftigt. Die Gutachter (Dr. Ohler und Fritz Glatz, Firma Technopolis, Wien, mit der Beratung von Prof. Rolf Wolff, Göteborg, der auch als Berater des Direktoriums tätig

ist) empfehlen einen Neustart, um die Fakultät inhaltlich und strukturell wettbewerbs- und zukunftsfähig zu erhalten. In Kooperation zwischen Direktorium, Universitätsleitung und Fakultätsleitung wird alsbald eine Task Force in Gang gesetzt, die zu einer inhaltlichen Neubestimmung der Fakultät und zur Schaffung adäquater Entscheidungsstrukturen führen wird. Dies wird verbunden sein mit der Schaffung verlässlicher finanzieller und struktureller Rahmenbedingungen, die mittelfristige Planungen erlauben.

Ich sagte es bereits. Der Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres ist auch auf eine deutliche Steigerung der geschäftlichen Eigenaktivitäten der Universität zurückzuführen. Die Universität Witten/Herdecke schöpft in steigendem Maße das Potenzial für Mehreinnahmen aus, das in bisher noch nicht erschlossenen Bereichen zukunftssträchtiger Dienstleistungen liegt. Zu den kurz- und mittelfristig geplanten und zum Teil schon im vergangenen Geschäftsjahr begonnenen Aktivitäten gehört u.a.

- > die Einrichtung eines Fernstudienganges „Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“.
- > Außerdem sind verschiedene in Unternehmen durchgeführte Company-Programme in Zusammenarbeit mit der Fakultät für das Studium fundamentale und der Wirtschaftsfakultät zu nennen, die bedarfsorientiert Führungskräfteentwicklung und Management-Training kombinieren.
- > „evidence.de“ offeriert Ärzten erstmals in Deutschland eine von den kassenärztlichen Vereinigungen zertifizierte Weiterbildung vom heimischen PC aus.
- > Eine bereits laufende Kooperation mit der Essener Zollverein-School erschließt für die Uni weitere Kooperations- und Erlösquellen.
- > Das Zentrum für Klinische Forschung hat sich am Markt etabliert. Es versteht sich als Dienstleister zur Erstellung von Studien für die pharmazeutische Industrie.



Von großer Bedeutung ist auch die im Juli 2004 vertraglich besiegelte Kooperation zwischen der Fakultät für Medizin und dem Helios-Konzern als einem der größten privaten Krankenhausbetreiber Deutschlands. Die Helios-Klinik in Wuppertal ist seit Juli 2004 offiziell das erste Universitätsklinikum der Universität Witten/Herdecke. Ein weiteres könnte noch folgen. Auch diese Kooperation wirkt sich bereits in nicht unerheblichem Umfang erlösseitig positiv aus.

Hinzu kommt, dass wir neue, starke Partner gewinnen konnten und die Förderung aus bisher schon bestehenden Partnerschaften steigern konnten, um wichtige Kernaufgaben der Universität mittelfristig zu sichern und auszubauen: Die renommierte Agentur AQAS bescheinigte den beiden Bachelor- und Master-Ausbildungsgängen des Instituts für Pflegewissenschaft Anfang Mai 2004 „Modellhaftigkeit“ für die gesamte deutsche Hochschul-landschaft. Die von der Akkreditierungsagentur berufenen Gut-

achter attestierten dem Institut, seine Studiengänge seien „hoch innovativ und modellhaft für andere Hochschulen“. Die Aussage der „Modellhaftigkeit“ bezieht sich auf das „Auswahlverfahren, die curricularen Inhalte, den Theorie-Praxis-Transfer, die nationalen und internationalen Kooperationen sowie die konsequente Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses.“

Die erfolgreiche Akkreditierung war Voraussetzung dafür, dass die Stiftung Mercator GmbH, Essen, das Institut über zunächst drei Jahre hinweg mit insgesamt 1,8 Mio. Euro fördert. In dieser Zeit wird das Institut über Gutachtertätigkeit, Studien und die Entwicklung verschiedener Dienstleistungen im Pflege- und Gesundheitsbereich seinen Eigenfinanzierungsanteil erhöhen.

Auch die Finanzierung des Instituts für Musiktherapie ist auf ähnlichem Niveau gesichert wie bisher. Die Stiftung zur Förderung der Nordoff/Robbins Musiktherapie GmbH engagiert sich für zunächst drei Jahre mit jeweils 100 000 Euro p.a. zusätzlich. Das Gesamtfördervolumen beläuft sich jetzt somit auf 350 000 Euro p.a. Kurz- und mittelfristig arbeitet das Institut auf eine noch stärkere wissenschaftliche Fundierung der Nordoff/Robbins-Musiktherapie hin. Bisher werden ca. 3 000 Behandlungstermine p.a. von Mitarbeitern des Instituts wahrgenommen.

Zudem konnte sich die Universität Witten/Herdecke im vergangenen Geschäftsjahr über die Zuwendungen zahlreicher neuer Förderer freuen: So gab Versandhauschef Michael Otto bei einem Besuch an der UWH bekannt, sich für zunächst fünf Jahre in Witten finanziell zu engagieren. Die Chaudoire-Stiftung beteiligt sich an der weiteren Entwicklung des Internet-Gesundheits- und Weiterbildungsportals „evidence.de“. Auch fünf neue Kuratoren konnten für ein Engagement an der UWH gewonnen werden.

Angesichts dieser Erfolge sehe ich auch dem für Mitte Januar 2005 erwarteten Votum des Wissenschaftsrats im Hinblick auf eine Akkreditierung mit Optimismus entgegen. Im Juli 2004 hatte eine Gutachtergruppe unter Beteiligung von Prof. Karl Max Einhüpl die Universität gründlich unter die Lupe genommen. Das Votum des Wissenschaftsrates ist Voraussetzung für die Aufnahme von Gesprächen mit der NRW-Landesregierung über die Fortführung der Landesförderung. Auch die Umstellung der Diplomstudiengänge auf international compatible Bachelor- und Masterabschlüsse ist inzwischen weit vorangeschritten, teilweise sogar schon vollzogen.

Das vergangene Geschäftsjahr war auch mit einem für die Universität bedeutsamen Abschied verbunden. Zum 31.12.2003 hat Dr. Konrad Schily sein Amt als Präsident der Hochschule abgegeben und ist seitdem Ehrenvorsitzender des Direktoriums. Ich möchte Konrad Schily im Namen aller Universitätsangehörigen herzlich dafür danken, dass er im Mai 2002 in einer kritischen Phase der Universitätsentwicklung erneut die Verantwortung übernommen hat. Durch sein Wirken hat er den Grundstein gelegt für den sich jetzt abzeichnenden Erfolg. Ich bin mir sicher, dass die Suche nach einem Nachfolger bald von Erfolg gekrönt sein wird.

Auch möchte ich dem Direktorium danken für die konstruktive Zusammenarbeit.



Im ökonomischen Erfolg des vergangenen Geschäftsjahrs liegt eine für die UWH wichtige Botschaft: Wenn sie sich auf ihre Stärken konzentriert, wenn sie vorhandene Nischen strategisch besetzt, dann ist sie – mehr als jede andere private Hochschule in Deutschland – auch ein attraktiver Partner für Förderer. Weitere wichtige Schritte müssen aber noch getan werden. Die stabile Finanzlage gibt uns nun den lang ersehnten Atem, wichtige Personalfragen mit größerer Souveränität zu lösen und die Universität auch inhaltlich weiterzuentwickeln.

Die positive Entwicklung ist auch ein wichtiges Signal nach außen: Spiegelt sich doch in den Zahlen auch die weiterhin hohe, ja sogar steigende Attraktivität unseres Universitätsmodells am deutschen Bildungsmarkt wider. Dies sollte uns Ansporn sein, die noch vor uns liegende, sicher nicht leichte Wegstrecke mit Zuversicht und Augenmaß weiter zu gehen.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Wolfgang Wintermeyer  
(Sprecher der Geschäftsführung)

#### >> A word of greeting (Abstract)

Prof. Wolfgang Wintermeyer  
(Spokesman of the Executive)

This past business year has turned out to be remarkably successful and encouraging for the continued existence and future of our university. The University of Witten/Herdecke concluded the financial

year with a definite profit – about one million Euro will be used to increase our reserves. We have succeeded in increasing the percentage of our own resources in the budget considerably, specifically through new or advanced activities in further education, counselling, restructuring of faculties and new concepts of cooperation. The debate on “elite universities” initiated by the federal government early in 2004 played a significant part in this process and stimulated media interest in our university. Several faculties and/or the entire University of Witten/Herdecke again reached top positions in a large number of rankings (Spiegel, Stern – CHE, FAZ Hochschulanzeiger, DAAD, Manager Magazin). A marked increase in the number of study applicants also reflects our obviously improved image: 850 applications for the medical curriculum, and 260 for dental medicine are an impressive indication that Witten/Herdecke is highly attractive and leading among private universities in Germany. We succeeded in interesting numerous new donors in what we do: The Mercator foundation (Essen) supports the Institute of Nursing Science with EUR 1.8 million. The Chadoire foundation helps to finance “evidence.de”, the internet portal on health care and further training. Michael Otto from the Otto mail-order company has agreed to support the university for at least five years, and the university board of trustees has five new members.

*Dr. h.c. August Oetker*

## MIT GEMEINSAMEN KRÄFTEN ZUKUNFTSFÄHIGE LÖSUNGEN ENTWICKELN

### Bericht des Vorsitzenden des Direktoriums

Das Geschäftsjahr der Universität Witten/Herdecke ist sehr ereignisreich verlaufen, wobei es positive und kritische Phasen gab.

Aufgrund der finanziellen Ausgangssituation nach der lahmenen Wirtschaftskonjunktur der letzten Jahre drohte zu Beginn des Geschäftsjahres die Schließung von Instituten und Lehrstühlen. Da dies eine wesentliche Änderung des einzigartigen Profils der Universität bedeutet hätte, hat das Direktorium mit den betroffenen Bereichen gemeinsam über die Zukunft gesprochen. Dabei wurden Konzepte für die nächsten Jahre vorgestellt, welche nicht nur das Direktorium, sondern auch aktive und teilweise neue För-



derer überzeugten, wie z.B. die Stiftung Mercator. Es wurde die Möglichkeit geschaffen, aus eigenen Inhalten und gemeinsamen Kräften zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln, die nach und nach einen immer größeren Teil der Eigenfinanzierung und -verantwortung beinhalten.

Nach Beendigung seiner Tätigkeit als Präsident wurde Herr Dr. Schily vom Direktorium in Anerkennung seiner Leistungen zu dessen Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Professor Wintermeyer hat daraufhin die Funktion des Sprechers der Geschäftsführung übernommen, um mit seinen Geschäftsführungskollegen die Universität für einen neuen Präsidenten vorzubereiten.

Der Blick auf die Zahlen am Geschäftsjahresende und die durchgeführten Projekte zeigt, dass dieses Vorgehen erfolgreich war. Ein nahtloser Übergang mit einem neuen Präsidenten hätte das Ganze noch abgerundet, doch müssen bei allen Aufgaben langfristige Lösungen erarbeitet werden. Kompromisse bilden für gewöhnlich keine nachhaltig zufrieden stellende Lösung, besonders nicht in personellen Fragen. Deshalb nimmt das Direktorium in Kauf, dass zuweilen etwas mehr Zeit zur Lösung einer wichtigen Frage benötigt wird.

Das Direktorium setzt auf Qualität durch sich ergänzende Kompetenzen und Erfahrungen.

Beispielsweise konnte zur Unterstützung des Direktoriums Herr Professor Wolff gewonnen werden, der als Rektor der Handelshochschule Göteborg breite Erfahrung aus dem operativen Hochschulmanagement mit einbringt. Darüber hinaus wurde das Direktoriumsmandat von Herrn Dr. von Dohnanyi um ein weiteres Jahr verlängert. Das Engagement der erst kurz vor Geschäftsjahresbeginn neu hinzugekommenen Direktoriumsmitglieder kam bereits in diesem Jahr voll zum Tragen. Herr von Boehm-Bezing, der sich im Namen der Deutschen Bank AG engagiert, und Herr Professor Salewski sind hier besonders hervorzuheben. Die Pluralität

einer Universität findet sich auch im Direktorium wieder, in dem Frau Herrhausen die notwendigen Perspektivenwechsel und gesellschaftlichen Impulse immer wieder anregt.

Neben der Ausgewogenheit zwischen langjährigen Begleitern aus der Wirtschaft, wie Herr Kleyboldt, oder auch der Wissenschaft, wie Herr Professor Müller-Böling, freut mich auch die aktive Mitarbeit eigener Alumni, namentlich von Herrn von Buttlar. Ein Zeichen, dass die Früchte der Universität erfolgreich reifen.

Mein Dank geht an dieser Stelle besonders an die Mitglieder des Direktoriums, die neben ihrer durchweg intensiven beruflichen

### Abstract

>> Report on the business year

Dr. h.c. August Oetker, Chairman of the Board of Directors

This past business year was again eventful, with encouraging, but also quite critical, phases. The financial situation at the beginning, due to the general lack of economical impetus of recent years, threatened the existence of several institutes and departments. However, in a combined effort, the university found prom-



Beanspruchung die Zeit, Ruhe und Geduld aufbrachten, sich mit unserer Universität zu befassen. Dies ist umso wichtiger, da es nicht einfach um Bestandssicherung und Fortschreiben des Bestehenden geht, sondern um die Gestaltung von Zukunft und Nachhaltigkeit.

Ohne die tatkräftige Unterstützung der Freunde und Förderer der Universität wäre dies alles jedoch nicht möglich. Beispielhaft steht dafür das Kuratorium, dessen Vorsitzender, Herr Pohlmann, sich über alle Maßen engagiert und die gemeinsame Arbeit bereichert.

Nicht zuletzt sind aber alle diejenigen zu nennen, die das Gebäude „Universität“ mit Leben füllen. Ohne sie gibt es nicht diesen besonderen Ort der Zusammenkunft und des Austausches, wofür sich all diese Arbeit lohnt.

Ich bin sicher, dass unsere Universität sich mit ihrer gewollten und gewachsenen regionalen Verwurzelung in eine gute Zukunft entwickelt und weiterhin allen Stürmen, wenn sie denn kommen, widerstehen kann.

Mit herzlichem Gruß

Dr. h. c. August Oetker

ising concepts for ways out of this dilemma, which included an increased percentage of our own resources in the budget. A look at the business result and the concluded projects confirms that the adopted methods have been highly successful. My particular thanks go to the Directors who, despite, and in addition to, their considerable and comprehensive obligations, have always found the time, composure and patience to look into the affairs of our university. This is all the more important since our objective is not only to maintain and continue what has been achieved but to prepare the university for the future and ensure its lasting success. All this would be impossible without the substantial and sustained backing from the university's friends and donors, in particular the Board of Trustees and its chairman Peter Pohlmann, to whom I wish to express my sincere gratitude for his invaluable commitment and cooperation.

## BRAUCHT DIE PHILOSOPHIE MEHR GEFÜHLE?

**\_\_Nach einem Gespräch mit Prof. Matthias Kettner, Dekan der Fakultät für das Studium fundamentale, der in einem interdisziplinären Projekt der Frage nachgeht, warum Emotionen noch immer zu den unterschätzten Ressourcen der Philosophie zählen.**

Vor dem kaiserlichen Thron des Denkens hatten die Gefühle jahrhundertlang allenfalls die Position des ungeliebten Dieners oder gar Bastards. Wer sich z.B. in die „Kritik der reinen Vernunft“ des Königsberger Großphilosophen Immanuel Kant vertieft, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass alles, was dem intellektualistischen Anspruch auf Reinheit der Kategorien entgegenzustehen drohte, marginalisiert wurde. In dem von mechanistischen Weltbildern bestimmten Denken der Neuzeit und Aufklärung ist das Gefühl in seiner Unfassbarkeit und Uneindeutigkeit ein ständig drohendes Damoklesschwert, dem man möglichst aus dem Weg geht. Das frühklassische Menschenbild orientiert sich am Ideal des Uhrwerks. Der Mensch sei eine Maschine, hört man z.B. La Mettrie argumentieren, dessen Mechanismus nur unendlich viel komplizierter sei als alle bis dahin konstruierten Uhrwerke. Dahinter steht der Anspruch auf absolute Beherrschbarkeit der Natur und auch der Selbstbeherrschung. Das spiegelt sich auch in den bis zur Erstarrung geronnenen Umgangsformen der Menschen wider. Der höfische Ritualismus strahlt bis weit ins Bürgertum aus. Er lässt im konkreten zwischenmenschlichen Verkehr nur geringe Abweichungen in Bezug auf vorgeschriebene Verhaltensformen zu. Die Menschen dieser Zeit wirken z.T. wie Puppen ihrer eigenen Ideen.

Forscht man nach den geistesgeschichtlichen Gründen dieser von vermeintlichem Kontrollzwang geprägten Epoche, gelangt man zu René Descartes' Lehre von der denkenden und ausgedehnten Substanz. In ihr wird, zumindest anfänglich, in einer

bis dahin noch nicht da gewesenen Konsequenz das Menschsein dem Ausschließlichkeitsanspruch eines möglichst reinen Denkens unterworfen. So selbstbewusst der Mensch als Denkding seinen Autonomieanspruch in der Philosophie Descartes' untermauert, so hoch ist der Preis, den er dafür zahlt, dass er dabei seinen Körper, seine Affekte und seine Gefühle hinter sich lassen muss. Der Mensch des René Descartes ist Kopffüßler. Seine einzige Existenzberechtigung ergibt sich aus dem unbestreitbaren Beweis seiner Denkmöglichkeit und -fähigkeit („Ich denke, also bin ich“). Die Radikalität einer absoluten Zuspitzung der menschlichen Existenz auf die Reinheit und Beweisbarkeit seines Denkens hin ist natürlich auch vor einem historischen Hintergrund zu sehen: René Descartes, sozialisiert im katholischen Milieu der Pariser Sorbonne, erlebt die

Zeit des Dreißigjährigen Krieges als den Verfall aller bisher vorhandenen Sicherheiten, aber auch Glaubenswahrheiten. Das Alte gibt keinen Halt mehr. Es hat sich verbraucht. Descartes verzweifelt fast über dem Erkenntnisvakuum seiner Zeit. So beginnt er eine seiner Hauptschriften, die Meditationen, mit dem radikalen Bekenntnis, dass ihm der Zusammenbruch aller bisherigen Glaubenswahrheiten einfach keine andere Wahl lasse, als die Philosophie und den Menschen anders zu fundieren als im überkommenen christlichen Menschen-





Welt- und Gottesbild – nämlich in den Gewissheit verheißenden Gesetzen von Mathematik und Geometrie. So verständlich und nachvollziehbar dieser philosophische Impuls aus seiner Zeit heraus erscheint, er war verhängnisvoll für die weitere Behandlung der Gefühle innerhalb der abendländischen Philosophie. Wurden sie doch ohne weitere Prüfung jener dunklen und undurchsichtigen Seite zugeschlagen, von der sich Descartes mit Hilfe seiner radikalen Reflexion ein für alle Mal zu trennen hoffte.

Erst im ausgehenden 19., beginnenden 20. Jahrhundert wird sich die Philosophie der Gefühle als ernsthaftem Erkenntnisgegenstand wieder bewusst. Friedrich Nietzsche gilt als einer der Wegbereiter. Doch erst der Freiburger Phänomenologe Edmund Husserl, als gelernter Mathematiker ebenfalls an der „Strenge“ und „Eindeutigkeit“ geometrischer Figuren und mathematischer Beweise geschult, meint, beweisen

zu können, dass sich Descartes hinsichtlich der Sicherheit und Klarheit verheißenden Natur von Geometrie und Mathematik geirrt habe (vgl. Husserl, Cartesianische Meditationen). Husserl hat sich nichts weniger vorgenommen, als die aus seiner Sicht von einem einseitigen Intellektualismus geprägte Philosophie wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen. In seiner „Phänomenologie“ gibt er deshalb den Erscheinungen gegenüber den Ideen den Vorzug. Eine Wende, die in der Philosophie noch heute diskutiert wird. In sich selbst habe das Erscheinende als Erscheinendes sein Gegenstandsphänomen, erklärt Husserl, und damit auch ausdrücklich alle Affekte, Impressionen, Leidenschaften, Empfindungen und Gefühle. Eine radikale Aussage: Bedeutet sie doch, dass die Sinne sich den Ideen und dem Intellekt nicht weiter unterzuordnen haben, sondern dass das Erscheinende in der Art und Weise und in dem Kontext, wie

und als was es uns erscheint, zunächst ein Eigenrecht der Erkenntnis beanspruchen kann.

Mit seiner phänomenologischen Wende bricht Husserl die jahrhundertealte Vorherrschaft des Intellektualismus' endgültig auf. Mit Husserl können jetzt auch Gefühle ein ernsthafter philosophischer Gegenstand sein. Endgültig bricht sich dieses Denken Bahn in der Philosophie des Husserl-Schülers Maurice Merleau-Ponty, der die Begriffe des „Leibes“ und der „Leiblichkeit“ zu Zentralbegriffen seiner Erörterungen wählt.

Die „Philosophie der Gefühle“ stand auch im Mittelpunkt eines internationalen und interdisziplinären Fachdiskurses im kroatischen Dubrovnik unter Leitung des neuen Dekans der Fakultät für das Studium fundamentale und Lehrstuhlinhabers Philosophie, Prof. Dr. Matthias Kettner. Fast eine Woche lang (28.3. - 2.4.2004) suchten Philosophen zusammen mit Soziologen, Psychologen,

Filmwissenschaftlern und Kunsthistorikern nach Wegen, Gefühle als Gegenstand der Erkenntnis in ihren jeweiligen Fachdisziplinen stärker zur Geltung zu bringen. Von vier Themenfeldern aus starteten die dort versammelten Wissenschaftler ihre Suchwege: 1. gefühlstheoretische Konzeptualisierungen, 2. bestimmte Gefühlspänomene und ihre philosophische und soziale Bedeutung, 3. Rationalität, Verstehen, Gefühl, 4. Normativität, Moral und Gefühle. Viele Fragen wurden in den Vorträgen aufgeworfen: Brauchen Gefühle eine Sprache? Gibt es eine Rationalität der Gefühle? Gibt es Grenzfälle, deren Status als Gefühl strittig ist? Welche Rolle spielen Gefühle in der Moral?

Letzteres Thema beschäftigt auch Matthias Kettner schon seit vielen Jahren: „Es ist doch klar, dass Moralvorstellungen zugeschnitten sind auf Wesen mit einer Körperlichkeit“, gibt er auch all jenen zu bedenken, die z.B. im Zuge der modernen Gehirnforschung und Neurowissenschaften den Menschen in neo-cartesianischer Manier allzu sehr auf sein Gehirn verengen wollen: Singer und seine Kollegen irren, wenn sie glauben, das Gehirn allein zur zentralen Referenz eines bewussten Menschseins zu machen. Kettner befürchtet, dass der cartesianische Reduktionismus in der modernen Gehirnforschung wieder aufersteht, wengleich auf einem ganz anderen wissenschaftlichen Niveau. Demgegenüber

gelte es, darauf zu insistieren, dass Vernunft als Leitbegriff den ganzen Menschen einschließen müsse und nicht nur seine intellektuellen Fähigkeiten. Wichtigen Vertretern der Neurowissenschaften wirft er vor, mit irritierender Hartnäckigkeit die philosophische Kritik an ihren reduktionistischen Forschungsansätzen zu ignorieren. Gegen den intellektualistischen Reduktionismus bringt Kettner die Gefühle in Stellung: „Gefühle sind nicht reduzierbar auf Körpervorgänge. Gefühle geben uns gute Gründe und haben Gründe – insofern sind sie vernünftig.“ Damit knüpft Kettner auch an Vorarbeiten von Maurice Merleau-Ponty an, der von einer „leibhaftigen Vernunft“ spricht. Kettner: Ein umfassender und moderner Rationalitätsbegriff müsse die Gefühle heute mit umfassen, sonst sei er unterbestimmt. Als Beleg für seine These führt Kettner das gleichsam universalistische Verständnis gewisser Grundaffekte und ihrer mimischen Äußerungen an: „Wie kommt es denn, dass Hass, Überraschung, Ekel, Freude und Verachtung sich quer zu allen Kulturkreisen auf ähnliche Weise äußern und verstanden werden?“

Mit diesem anti-reduktionistischen Ansatz geht auch das Symposium in Dubrovnik im Frühjahr 2005 in eine neue Runde: Dann geht es um die „Intersubjektivität der Gefühle“. Hierbei wird es nicht nur um die Bereiche des Zwischenmenschlichen gehen, sondern ebenso um den Bereich des Inter-

animalischen. „Es wäre doch völlig abwegig, etwa im Verhältnis zwischen Menschen und Haustieren zu leugnen, dass es sich hier von beiden Seiten um ein auch von Emotionalität getragenes Verhältnis handelt.“ Das Verhältnis von Menschen untereinander, aber auch das Verhältnis von Mensch und Tier sei ohne Gefühle nicht zu begreifen. Denn Gefühle schaffen Bindungen, die intellektuell oft nicht einholbar sind und damit oft zum Ausgangspunkt und Endpunkt von Reflexionen werden.

#### Abstract

>> Emotions have only recently been rediscovered as a subject of serious philosophical reflection. When the 16th century French philosopher René Descartes defined the essence of human beings as a “thinking substance” (*res cogitans*) he paved the way for a long tradition of philosophical neglect of emotions, affects, and intuitions – seemingly irrational and radically subjective phenomena. Immanuel Kant took little notice of the emotions. In the 20th century emotions made their way back into philosophy with Edmund Husserl’s *Phenomenology*. Prof. Dr. Matthias Kettner, Dean of the Faculty of Fundamental Studies, has initiated an interdisciplinary research project to integrate philosophical, sociological and psychological approaches to emotions. Kettner also intends to demonstrate that the reductionist perspectives that are so persuasively offered by current brain research and neuroscience are seriously flawed: they are too narrow to provide a comprehensive and appropriate understanding of the nature of human beings. He points out that reason and emotion are not necessarily incompatible: “Emotions cannot be reduced to physical processes. Emotions provide us with reasons for action and they have reasons for occurring – and to that extent they are reasonable.” “Philosophy of the Emotions” was the theme of a one-week symposium at the international University Center in Dubrovnik (Croatia) in spring 2004. This philosophical spring academy will continue in 2005 with a focus on “The Intersubjectivity of Emotions”.



### Kurzbericht über das akademische Jahr

- > Unter dem Stichwort Perspektivenwechsel bietet die Fakultät für das Studium fundamentale seit gut zwei Jahren Unternehmen mit wachsendem Erfolg Inhouse-Schulungen an. Den Anfang machte das Bochumer Maschinenbauunternehmen Eickhoff, wo inzwischen alle Führungskräfte nach dem Modell des Studium fundamentale geschult werden. Das Unternehmen hat den Vertrag mit der Universität verlängert. Nach dem dortigen Erfolg haben inzwischen auch andere Unternehmen Kurse in Witten gebucht.
- > Zusammen mit dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg veranstaltete die Fakultät im Oktober und November 2003 eine Vortragsreihe zum Thema „Moses“. Die alttestamentarische Figur wurde von renommierten Wissenschaftlern aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Einer der prominenten Dozenten dieser Reihe war der Althistoriker Prof. Dr. Dr. h.c. Jan Assmann, der einen Vortrag zu „Moses als Figur der Erinnerung“ hielt.
- > Das selten aufgeführte Oratorium „Moses“ von Max Bruch war das inzwischen zwölfte geistige Werk der musikalischen Weltliteratur, welches die Laienmusiker und -sänger der Universität Witten/Herdecke im Dezember 2003 aufführten, wiederum unterstützt von erstklassigen Solisten.
- > „Weil ich sprachlos bin, bin ich Musiker geworden“, sagte Prof. Elmar Lampson bei der feierlichen Eröffnung des Werner Richard - Dr. Carl Dörken-Lehrstuhls für Phänomenologie der Musik in der Universität. Elmar Lampson, bis zum 30. September 2004 Dekan des Studium fundamentale, ist weiterhin Inhaber des deutschlandweit einmaligen Lehrstuhls. Anlässlich der Lehrstuhleröffnung am 15. Januar 2004 waren viele langjährige Weggefährten nach Witten gekommen, so z.B. die Komponisten Gideon Lewensohn, Prof. Krzysztof Meyer sowie Prof. Dr. Reinhard Flender. Die Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung fördert den Lehrstuhl für Phänomenologie der Musik mit 125 000 Euro pro Jahr.
- > Die Fakultät verabschiedete Dr. Joachim Landkammer, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studium fundamentale. Er übernahm im April 2004 eine Assistentenstelle an der Zeppelin University Friedrichshafen. Der promovierte Philosoph war im Jahre 1999 an die Universität Witten/Herdecke gekommen. Zu seinen Schwerpunkten an der UWH zählten Ästhetik, Politische Philosophie, deutsche Vergangenheitsbewältigung, Musikphilosophie und Grenzbereiche der Philosophie.
- > Das Theater der Universität spielte am 13. und 14. Mai 2004 das Stück „Der Gute Mensch von Sezuan“. Unter der Leitung von Blanche Kommerell hatten 14 Studierende der Medizin, Wirtschafts-, Pflege- und Kulturwissenschaften zwei Semester lang an der Inszenierung gearbeitet.
- > Vier Tage hat Hans Leyendecker im Juli 2004 an der Universität Witten/Herdecke als Hochschullehrer verbracht. Deutschlands wichtigster investigativer Journalist sagte danach, für ihn sei diese Zeit sehr lehrreich gewesen. Warum? „Ich habe bisher noch nie vor journalistischen Laien gelehrt, sondern immer nur in Journalistenschulen“. Die Arbeit mit Studierenden der Uni hat ihm viel Spaß gemacht, wie er im Anschluss bekannte.
- > Prof. Dr. Matthias Kettner ist neuer Dekan des Studium fundamentale. In einem Festakt wurde der Frankfurter Philosoph (Jg. 1955), der bei Jürgen Habermas und Karl-Otto Apel studierte, offiziell in sein neues Amt eingeführt. Er folgt dem Komponisten und Musikphänomenologen Prof. Elmar Lampson, der als neuer Präsident der Hochschule für Musik und Theater nach Hamburg wechselte. Lampson bleibt der Universität Witten/Herdecke weiter als Fakultätsmitglied verbunden und möchte Kooperationen zwischen Hamburg und Witten aufbauen.
- >> For more than two years now, business managers have received training in reflective, communicative and artistic skills at the Faculty of Fundamental Studies and thus gained insights “from a changed perspective“. In collaboration with the Salomon Ludwig Steinheim Institute for German-Jewish History, Duisburg, the faculty organized a lecture series on “Moses“ in October and November 2003. Max Bruch’s “Moses“ oratory was the twelfth in a series of spiritual works of musical world literature to be performed by lay musicians and singers of the University of Witten/Herdecke in December 2003. On January 15, 2004 the faculty celebrated the inauguration of the Werner Richard - Dr. Carl Dörken Chair of Phenomenology in Music. Prof. Elmar Lampson was appointed to this chair that is endowed with 125 000 Euro per year. Dr. Joachim Landkammer, research assistant, left the Faculty for a new position at the Zeppelin University Friedrichshafen in April 2004. The new dean of the Faculty of Fundamental Studies, successor to Prof. Elmar Lampson, who has assumed the position of President at the Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, is the philosopher Prof. Dr. Matthias Kettner, a disciple of Jürgen Habermas and Karl-Otto Apel.

## DREI RINGE FÜR DIE ZUKUNFT

### \_\_Fakultät für Medizin stellt Beziehungen zu Kliniken auf neue Basis

#### >> Die Fakultät für Medizin etabliert derzeit ein neues, zukunftsweisendes Modell für die Kooperation mit Kliniken.

Die deutsche Kliniklandschaft befindet sich in dem wahrscheinlich tiefgreifendsten Wandel ihrer Geschichte. Zum einen treten immer größere private Klinikverbünde am Markt auf, wie z.B. Sana, Helios und Rhön-Kliniken. Zum anderen versuchen die staatlichen Universitäten, sich von ihren Universitätskliniken mehr und mehr zu trennen, weil sie einen enormen Kostenfaktor darstellen. Auch immer mehr öffentliche und kirchliche Träger sind bemüht, ihre Hospitäler an private Träger zu verkaufen oder in die private Trägerschaft einer GmbH zu überführen.

Die Universität Witten/Herdecke ist im Bereich der für die medizinische Ausbildung relevanten Kooperation mit Kliniken seit ihrer Gründung im Jahr 1983 einen anderen Weg gegangen als staatliche Hochschulen. Der Aufbau und Betrieb eines eigenen Universitätsklinikums kam schon deshalb nicht in Frage, weil dies die finanziellen Möglichkeiten der Hochschule überfordert hätte. Um dennoch ein hohes Niveau der medizinischen Ausbildung und Forschung an der UWH entwickeln zu können, hat die Hochschule im Laufe der Jahre ein Netzwerk so genannter kooperierender Kliniken aufgebaut, flankiert von einem Netzwerk an kooperierenden Hausarztpraxen. Dieses Modell hat sich über fast zwei Jahrzehnte hinweg als Alternative zu einem eigenen Uniklinikum bewährt.

>>



Ein Universitätsklinikum

Zwölf kooperierende Kliniken

Acht Krankenhäuser  
mit Lehrabteilungen

Es brachte jedoch auch eine Reihe von Problemen mit sich, die im Folgenden kurz skizziert werden:

- > Aufgrund der uneinheitlichen Vertragsgestaltung mit den insgesamt etwa 18 klinischen Kooperationspartnern trugen die Kliniken bisher in nur geringem Umfang zur Verbreiterung der Finanzierungsbasis der Fakultät für Medizin bei.
- > Das Lehr- und Ausbildungsniveau war von Einrichtung zu Einrichtung sehr verschieden, weil von Seiten der Universität

Witten/Herdecke keine einheitlichen Standards vereinbart worden waren, die für alle Vertragspartner gleichermaßen galten.

- > Zudem war die zuletzt große Zahl von Kliniken von Fakultätsseite aus schwer zu managen.

„Anfang 2001 haben wir uns deshalb die Frage gestellt, wie wir die Kooperationen künftig auf neue Füße stellen könnten“, sagt Medizin-Prodekanin Prof. Dr. Dagmar Gustorff. Einen wichtigen Anstoß für die Reform gab dabei auch der Wissenschaftsrat, der



#### Schmerzen vermeiden

Prof. Dr. Frank Wappler, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie in Köln-Merheim und Lehrstuhlinhaber Anästhesiologie II, ist über seinen Zivildienst in einem Krankenhaus zur Medizin gekommen. Zunächst studierte er Biologie an der Universität Hamburg, und im Anschluss begann er ein Medizinstudium. Um sich seinen Lebensunterhalt während des Medizinstudiums zu finanzieren, arbeitete er zunächst als „studentische Sitzwache“ auf der Intensivstation der kardio-chirurgischen Abteilung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Aus diesem Arbeitsfeld heraus entstand auch seine Promotion.

Nach dem Studium dann das Angebot des Klinikdirektors, für zunächst 13 Monate als Stationsarzt in der Abteilung weiter zu arbeiten. Anschließend wechselte er in die Klinik für Anästhesiologie, um hier seine Facharztbildung aufzunehmen. Hier stieß er auf ein Phänomen, das seinen weiteren beruflichen Werdegang entscheidend prägen sollte: Komplikationen bei der Narkose von Patienten mit Disposition zur so genannten malignen Hyperthermie, einer Erbkrankheit der Skelettmuskulatur. Dabei kommt es wäh-

rend der Narkose zu einer extremen Stoffwechselsteigerung (u.a. Anstieg der Herzfrequenz und der Körpertemperatur innerhalb weniger Minuten auf Werte über 41 °C), die letztlich zu schweren, lebensbedrohlichen Komplikationen führt. Wappler baute innerhalb der Abteilung einen Sonderbereich für solche Patienten auf und gründete eine spezielle Sprechstunde. Das Thema ließ ihn auch in der Folgezeit nicht mehr los. „Ich wollte der Sache auf den Grund gehen“. Er entwickelte spezielle Untersuchungsmethoden, die das perioperative Risiko solcher Patienten senkte. Dabei kam ihm die Kooperation mit anderen Fachbereichen zugute: Neurologie, Neuropathologie, Genetik, Biochemie sowie Physiologie. 1998 wurde daraus sein Habilitationsthema. Heute ist er Vorstandsmitglied der European Malignant Hyperthermia Group.

Seit 2000 war er leitender Notarzt der Freien und Hansestadt Hamburg. Hier war er konfrontiert mit zum Teil schrecklichen Situationen: „Ich erinnere mich an einen achtjährigen Jungen, der auf der Landstraße von einem Auto überfahren worden war und der mit schwersten Schädelhirnverletzungen bei uns eingeliefert wurde. Nach acht Tagen musste ich den Eltern sagen, dass ihr Kind hirntot ist und wir die intensivmedizinischen Maßnahmen beenden müssten.“ Solche Entscheidungen sind zum Glück die Ausnahme. Wappler hat dennoch daraus die Konsequenz gezogen, auch Helfern professionelle Unterstützung bei der Bewältigung solcher Situationen anzubieten.

Ein weiteres Forschungsfeld ist die Schmerztherapie. „Ich arbeite in einem Bereich, in dem aufgrund der medizinischen (operativen) Therapie Menschen Schmerzen erleiden müssen. Deshalb entwickle ich Konzepte, wie Schmerzen zu therapieren sind, ohne dass dem Patienten bereits durch die Wahl des Schmerzmittels ein Schaden entsteht. So genannte multimodale Schmerzkonzepte helfen die Patientenzufriedenheit zu steigern und gleichzeitig die Nebenwirkungsrate zu senken“. Auch für Kinder hat der neue Wittener Lehrstuhlinhaber spezielle Narkosetechniken entwickelt, die insbesondere zu einer Senkung des postoperativen Schmerzempfindens und unangenehmer Begleiterscheinungen der Anästhesie, wie postoperativer Übelkeit und Erbrechen, führen.



#### Stress des Patienten minimieren

Prof. Dr. Markus Heiss, Chefarzt der Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie am Klinikum Köln-Merheim, hatte zu Beginn seiner Laufbahn ein Informatikstudium in Darmstadt begonnen. Danach wechselte er noch häufiger den Studienort und das Studienfach: Nach drei Semestern

u.a. eine stärkere Konzentration der Wittener Lehre gefordert hatte. Bei ihren Überlegungen zur Neuausrichtung der Kooperationen ließ sich die Fakultätsführung von folgenden Fragen leiten:

- > Wer sind die Partner, mit denen wir bisher schon lange und erfolgreich zusammengearbeitet haben, und wie kann man diese Partnerschaft für die Zukunft neu definieren?
- > Wie kann man erreichen, dass auch die Universität am symbolischen und auch finanziellen Gewinn partizipiert, der den

Kliniken als Kooperationspartner einer renommierten Universität entsteht, wie auch den dort behandelnden Ärzten durch den Status eines Professors und Lehrstuhlinhabers?

- > Wie kann man die bisher noch unter ihren Möglichkeiten bleibende Forschungsleistung der medizinischen Fakultät in Kooperation mit den Kliniken verbessern?

Unter Federführung des bis Juni 2004 amtierenden Dekans der Fakultät für Medizin, des Medizinökonomen Prof. Dr. Christian

in Antwerpen, zwei in Bochum und in Frankfurt a.M. promovierte er in München am Institut für Immunologie und erwarb wenig später am Klinikum Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität den Facharzt in Chirurgie.

Ein wichtiger Leitstern seines weiteren beruflichen Werdeganges war die Etablierung minimal-invasiver chirurgischer Verfahren. In diesem Zusammenhang beschäftigte ihn besonders das Phänomen der Mikro-Metastasierung. Damit gemeint sind disseminierte Mikrotumore, die während und nach der Operation nicht entdeckt werden und dann die Quelle für neue Tumore darstellen: „Immer wieder beobachteten wir, dass Krebspatienten, die wir als vermeintlich kuriert entlassen hatten, nach einiger Zeit an Metastasen litten“, oft mit tödlichem Ausgang.

Das Problem ließ den Chirurgen, der seit 1985 operiert, nicht ruhen. Durch wissenschaftliche Analysen stellte sich heraus, dass unter bestimmten Umständen Operationen, was die Langzeitprognose angeht, erfolgreicher verliefen. „Dreh- und Angelpunkt ist das Immunsystem des Menschen“, erklärt Heiss. Durch die Operation wird es geschwächt. Erhält der Patient während der OP noch eine Bluttransfusion, wird es zusätzlich geschwächt. Mit einem geschwächten Immunsystem hat der Patient jedoch eindeutig geringere Überlebenschancen, so Heiss. „Deshalb müssen wir alles tun, während der Operation das Trauma so gering wie möglich zu halten und durch gezielte Medikamen-

terung das Immunsystem zu unterstützen.“ Der Schlüssel zur Verringerung des operativen Stresses für den Patienten sind minimal-invasive Verfahren in Kombination mit einer Krebsimpfung von so genannten bispezifischen trifunktionalen Antikörpern. Diese Antikörper sind, so Heiss, in der Lage, die für die Abwehr wichtigen T-Zellen auf dem Tumor zu steuern und zu aktivieren.



#### Vom Schiffsarzt zum Chefarzt

Prof. Bertil Bouillons berufliche Laufbahn klingt ungewöhnlich. Der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Lehrstuhl für Unfallchirurgie/Orthopädie des Universitätsklinikums Köln-Merheim begann seine Karriere – 24-jährig – als Schiffsarzt auf einem Zerstörer der Bundeswehr, auf dem er 18 Monate lang durch die Weltmeere schipperte. Schon der erste Arbeitstag geriet zur Feuerprobe. Er musste einen durch austretende heiße Dämpfe schwer verletzten Besucher notärztlich im Schiffslazarett versorgen. Dann wurde der Gast vom Schiff aus Richtung Festland gebracht. Erst als ihn später der Kapitän zu sich rief, erfuhr Bouillon, dass sein Eingriff erfolgreich gewesen war: „Gratulation, Sie

haben das gemacht wie im Lehrbuch“, erreichte ihn die Nachricht vom Festland. Gleichzeitig hatte er damit das Herz der Mannschaft erobert – und das auf einem Schiff, das in zwölf Monaten zwölf verschiedene Ärzte gesehen hatte. Mit 27 war er verantwortlich für den Rettungsdienst der Stadt Köln. Welche Eigenschaften braucht ein guter Chirurg? Da muss Bouillon kurz nachdenken: „Begeisterung, Verantwortung, Respekt vor dem Patienten, auf jeden Fall Geschicklichkeit und Mut“, erklärt er. Und enorme Enttäuschungsresistenz: „Sie müssen exorbitant bescheiden sein, um diesen Beruf überhaupt auf Dauer ausüben zu können.“ Vor allem dann, wenn sich nach anfänglichen operativen Erfolgen die ersten schweren Misserfolge einstellen – der Patient womöglich sogar stirbt. Etwa 900 Operationen macht er im Jahr, seit 20 Jahren steht er hinter dem Operationstisch. Eine Eigenschaft, die wohl besonders den erfahrenen Unfallchirurgen auszeichnet, erwähnt Bouillon nicht: Geistesgegenwart. Bertil Bouillon gibt sein Wissen und seine Erfahrung aber auch gern weiter z.B. an Wittener Studierende: „Die sind selbstständig und können gute Fragen stellen“, hat er bereits in den ersten Monaten festgestellt. Als Wissenschaftler hat er auf seinem Gebiet Beispielhaftes geleistet: Er wertete die Daten von 47 982 Unfallpatienten aus und baute in Köln das weltweit erste „Traumaregister“ auf. Die Daten dienen jetzt dazu, Patienten künftig besser versorgen zu können – auch nach der Operation.

Köck, wurde begonnen, die Kooperationen neu zu strukturieren und inhaltlich auszurichten. Hierzu entwickelte die Fakultät das Modell der drei Kreise: Im Mittelpunkt stehen ein, maximal zwei Universitätskliniken, in der nächsten Hierarchiestufe folgen kooperierende Kliniken, schließlich gibt es noch so genannte Lehrabteilungen, die den dritten Kreis bilden.

Während andere Universitäten sich gerade von ihren Kliniken trennen oder sie in neue privatwirtschaftliche Trägerschaften überführen, kam es zwischen dem Helios-Konzern als einem der größten privaten Krankenhausbetreiber Deutschlands und Deutschlands erster Privatuniversität zu einer wegweisenden Vereinbarung. Helios in Wuppertal ist seit Juli 2004 offiziell das erste Universitätsklinikum der Universität Witten/Herdecke. Ein weiteres könnte noch folgen.

Die nächste Stufe des Kreismodells bilden die so genannten kooperierenden Kliniken, die sich ebenfalls vertraglich an die UWH binden. Sie ergänzen jene für Lehre und Forschung unverzichtbaren Bereiche, die von den Uni-Kliniken nicht alleine abgedeckt werden können. Ein Beispiel ist das Krankenhaus Köln-Merheim. Das ehemalige Klinikum der Universität zu Köln ist schon jetzt mit drei für Lehre und Forschung wichtigen Lehrstühlen an der Universität Witten/Herdecke vertreten: Chirurgie, Anästhesiologie und Orthopädie/Unfallchirurgie (vgl. Kurzporträts der Lehrstuhlinhaber). Ohne eine Kooperation mit Witten würde es den Status als Uni-Klinik verlieren. Die dritte Ebene bilden die Lehrabteilungen. Hier kommt es aus Sicht der Fakultät weniger auf Maximalversorgung und High-Tech-Medizin an, sondern auf die Erfahrung eines ganz normalen Krankenhausalltags oder die einer speziellen fachlichen oder therapeutischen Ausrichtung: „Kliniken der Maximalversorgung bilden nur einen Ausschnitt der Realität ab. Darum haben wir auch weiterhin kleinere Häuser im Programm, z.B. Kreiskrankenhäuser“, so Dagmar Gustorff. „Die Lehrabteilungen dienen aber auch dazu, sich im Bedarfsfall ‚Lehre dazukaufen zu können‘, die wir mit den Lehrstuhl-Abteilungen alleine nicht abdecken können. Mit diesem ‚Portfolio‘ ist die Lehre in den klinischen Fächern auf eine breite und sichere Basis gestellt worden. Zudem drückt sich durch die einheitliche Vertragsgestaltung unsere Wertschätzung für alle unsere Partner aus.“

#### Abstract

>> Hospitals in Germany are undergoing a period of radical changes, with a clear trend towards privatization of university hospitals. The Faculty of Medicine at the University of Witten/Herdecke has also started to review its practice of collaboration with affiliated hospitals. Currently the faculty cooperates with a total of 18 clinics on all levels of care in order to maintain its recognized high standards in teaching and research. The reformed concept concentrates on three categories, or “circles”, of cooperation: university hospital, affiliated hospitals, and teaching departments. At a time when other universities decided to give up their university hospitals, the University of Witten/Herdecke signed an agreement with the Helios Clinic in Wuppertal in 2003 to make it the first university hospital in the university's history of 22 years. It is the first cooperation of this kind between a private university and a private clinic in Germany. This privileged partnership has turned out to be of advantage for student education and research in various respects; in addition, the Faculty of Medicine profits financially from the arrangement.

### Kurzbericht über das akademische Jahr

- > Zwei neue Leitlinien zu Asthma und Demenz verbreitern das Angebot der medizinischen Leitlinien von evidence.de. Die Leitlinien sollen die wichtigsten wissenschaftlichen Fakten via Internet in die hausärztlichen Praxen bringen. Das Team um Dr. Martin Butzlaff machte zudem einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Anerkennung der Online-Fortbildungsplattform „medizinerwissen.de“. Das Wittener Modul ist die erste Fortbildungsplattform, die in Deutschland vom Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin sowie der Kassenärztlichen Bundesvereinigung zertifiziert wurde. Zum Ende des Geschäftsjahres waren bereits 2200 Ärzte registriert. Die Zugriffszahlen auf die Evidence-Plattform stiegen auf 70000 im Monat.
  - > Auf Einladung der medizinischen Fakultät der Privaten Universität Witten/Herdecke, der Stadt Hamm und des St. Marien-Hospitals Hamm kamen Dr. Peter Radtke und Dr. Wolfgang Schäuble am Samstag, 22. November 2003, nach Hamm/Westfalen ins Kurhaus Bad Hamm. Bei der öffentlichen Veranstaltung, die im Rahmen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen stattfand, schilderten Radtke und Schäuble ihre Sichtweisen über Menschen mit einer Behinderung. Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Karl Beine, Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie an der Universität Witten/Herdecke.
  - > Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, Wittener Lehrstuhlinhaber für Radiologie und MikroTherapie und Gründer des in Bochum ansässigen Grönemeyer Instituts für MikroTherapie, feierte sein 20-jähriges Uni-Jubiläum und bekannte: „Ich bin immer noch mit Begeisterung und Liebe hier.“ Der Mediziner wechselte 1984 von Kiel nach Witten an die damals gerade gegründete Universität. 13 Jahre später wurde er auf den frisch geschaffenen Lehrstuhl für Radiologie und MikroTherapie berufen.
  - > In Deutschland leiden 200000 Kinder unter chronischen Schmerzen. Ursachen hierfür sind Krebs, Migräne, Rheuma, aber auch psychische Probleme. Die multidisziplinäre Kinderschmerzambulanz in Datteln der Universität Witten/Herdecke ist die erste in Deutschland. Ihre Arbeit wird jetzt fünf Jahre lang mit je 150000 Euro durch die Vodafone Stiftung unterstützt.
- >> [medizinerwissen.de](http://medizinerwissen.de) is the title of the faculty's online platform for further training of physicians, one of the first online modules of this type in Germany and recognized and certified by the Chamber of Physicians. 2.200 physicians had registered by the end of the business year. Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, founder of the Grönemeyer Institute of Microtherapy in Bochum, celebrated his 20th anniversary at our university; he confessed he continues to feel enthusiastic about, and strongly committed to Witten/Herdecke. Now 52 years old, he was appointed to the Chair of Radiology and Microbiology in 1997. A multidisciplinary outpatient facility for children in pain at the University of Witten/Herdecke will be supported by the Vodafone foundation with Euro 150.000 annually over a period of five years. With the summer term 2004 the university started an integrated concomitant curriculum of anthroposophical medicine, the first systematic training of this kind at a German university. On June 14, 2004 the Faculty of Medicine awarded an honorary doctorship to Peter M. Schnell, software pioneer, founder of the Software AG and the Software AG foundation, and a generous supporter of the university of long standing. For the upcoming summer term 2005 the faculty received 850 applications – an unmistakable sign that our medical curriculum which is open to 42 beginners per year is highly attractive.

>> „Neben unserer täglichen universitären Arbeit ist eine der wesentlichen Aufgaben die Vermittlung unserer Tätigkeiten nach innen und außen“, sagt Prof. Dr. Lutz Neugebauer, Leiter des Instituts für Musiktherapie der Universität Witten/Herdecke. In der Universität geht es um die Bestandssicherung und die Entwicklung, in der Gesellschaft um die Akzeptanz der Musiktherapie als geeignete Behandlungsmethode innerhalb eines pluralistischen Gesundheitssystems. Ein eindrucksvolles Erlebnis auf dem Weg zu einer möglichst breiten Außenwirkung bot sich Mitarbeitern des Instituts auf dem europäischen Kongress für Musiktherapie, der im Juni 2004 in Finnland stattfand.

## AUSSENWIRKUNG AUCH IN FACHKREISEN

— Institut für Musiktherapie auf finnischem Kongress vielfach präsent

Schon in der Vorbereitungszeit des Kongresses im finnischen Jyväskylä mit annähernd 400 Teilnehmern aus allen europäischen Ländern, den USA, Australien und Kanada war das Institut auf verschiedene Weise involviert. Die Internetseite des Institutes ([www.musictherapyworld.de](http://www.musictherapyworld.de)), die zugleich als Host für die Webplattform der Europäischen Musiktherapievereinigung und des Weltverbandes für Musiktherapie genutzt wird, stellte jeweils die aktuellsten Informationen für die weltweit interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Die Zugriffszahlen stiegen kontinuierlich – und somit auch die Wahrnehmung für die Universität als Anbieter dieser Informationen. Unabhängig vom Kongress verzeichnete [musictherapyworld.de](http://musictherapyworld.de) mit seinen zahlreichen Angeboten für die weltweit rund 17 000 registrierten Musiktherapeuten und alle an der Musiktherapie Interessierten seit Juni 2000 über zwei Millionen Zugriffe.

Für den Kongress hatten nahezu alle Kolleginnen und Kollegen des Institutes mit ihren jeweiligen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten Vorträge, Workshops oder die Mitwirkung an thematisch eingegrenzten Sub-Symposien eingereicht und sind auch als Referenten eingeladen worden. Im Rahmen der jeweiligen Forschungsvorhaben und durch Sonderförderungen, z.B. der Carl Richard Montag Stiftung und der Andreas Tobias Kind Stiftung, war es ihnen möglich, an dem Kongress teilzunehmen und ihre Arbeit dem europäischen Kollegenkreis und Fachpublikum vorzustellen. Zu den Referenten in Finnland gehörten auch zahlreiche Alumni sowie Absolventen der Promotionsbegleitung des Institutes.

Das Wittener Institut organisierte für den Kongress unter anderem ein Sub-Symposium zum Thema Technologie in der Musik-

therapie. Der Technikbegriff umfasste hier High-tech-Anwendungen im Datenaustausch oder der Erfassung und Auswertung z.B. therapeutischer Improvisationen im wissenschaftlichen Kontext. Es ging aber auch um die nicht zu vernachlässigenden Low-tech-Lösungen. Hier stellte eine Absolventin des Wittener Studienganges einfache Spielhilfen für mehrfach behinderte Kinder vor. Ein Hauptziel von Musiktherapie ist es, trotz manchmal eingengter körperlicher Fähigkeiten, die eine Krankheit oder Behinderung verursacht haben, die Kommunikation durch Musik zu fördern. Die „Schnukos“ genannten Schnurkonstruktionen ermöglichen auch schwerstbetroffenen Kindern ein Instrumentalspiel mit Händen, Füßen oder dem Kopf.

Im Rahmen der sieben Keynote-Präsentationen des Kongresses sprachen drei Promovenden, die von dem Institut begleitet worden waren, und der Leiter des Instituts, Lutz Neugebauer. Sein Vortrag verdeutlichte die Möglichkeiten der Musiktherapie in der Förderung entwicklungsverzögerter Kinder am Beispiel der Sprachentwicklung. Auch die Anwendung der Artikel-Datenbank als Forschungsressource wurde in eigenen Veranstaltungen dargestellt. Die von der Software AG-Stiftung geförderte Datenbank findet sich auf der Internetseite [musictherapyworld.de](http://musictherapyworld.de). CD-ROMS mit dem Datenbankmaterial, darunter Musiktherapiejournal mit Volltextversionen der Artikel, wurden an alle Kongressteilnehmer verteilt. Von den insgesamt fast 130 Veranstaltungen des Kongresses wurden zwölf von Kollegen bestritten, die dem Institut als Mitarbeiter oder Ehemalige verbunden sind. Die Außenwirkung des maßgeblich von der Stiftung zur Förderung der Nordoff/Robbins Musiktherapie unterstützten Instituts zeigt sich auch an einer anderen Zahl: Bis zum Ende des Geschäftsjahres absolvierten 76



Studierende den Studiengang. Geht man davon aus, dass die Absolventen pro Woche im Mittel 30 Patienten in Gruppen- oder Einzeltherapie sehen, so gibt es ab nun jährlich mehr als 100000 Begegnungen zwischen Patienten und in Witten ausgebildeten Musiktherapeuten.

#### Abstract

>> In addition to patient care, student training in the postgraduate course of music therapy, supervision of doctoral candidates and research studies, the Institute of Music Therapy also considers the dissemination of information on all these activities internally and externally as an essential objective. The purpose is two-fold; the level of activities is to be maintained and continued, and the general public must be convinced to accept music therapy as an appropriate therapeutic intervention within a pluralistic health care system. Representatives of the Institute presented their work to an international audience at the European Congress of Music Therapy in Jyväskylä (Finland) in June 2004. In preparation of the congress, the website of the Institute ([www.musictherapyworld.de](http://www.musictherapyworld.de)) served as host for the web platform of the European Music Therapy Commission and also the World Federation of Music Therapy and provided up-to-date information. Among the seven keynote speakers at the congress in Finland were three former doctoral candidates of the Institute as well as its director, Prof. Lutz Neugebauer.

Schnukos® sind Musizierhilfsmittel für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit schwersten Mehrfachbehinderungen. Die Schnur dient als „Trichter“ zwischen Spieler und Instrument und ermöglicht somit die Einbindung jeglicher Bewegungsmuster sowie zielgerichtete Bewegungen zum Instrument.

#### Kurzbericht über das akademische Jahr

- > Prof. Dr. David Aldridge wurde zum Mitglied der Royal Society of Medicine berufen, nachdem die Gesellschaft seine Veröffentlichungen seit Jahren verfolgt und ihn als Referent eingeladen hatte, um ihn persönlich kennen zu lernen.
  - > Im Laufe des Berichtszeitraumes wurden im Institut die Umwandlung des Diplom-Studienganges in ein Master-Profil vorbereitet und alle Unterlagen an die zuständige Akkreditierungsagentur eingereicht.
  - > Hauptsächlich innerhalb der letzten zehn Jahre entwickelten Musiktherapeuten ihre Arbeit mit älteren Menschen und mit Demenzpatienten. Das neu erschienene und von David Aldridge herausgegebene Buch „Music Therapy World – Musiktherapie in der Behandlung von Demenz“ bietet einen umfassenden Einblick in Musiktherapie als Möglichkeit, Erinnerungsvermögen, Gesundheitszustand und Identität von Menschen zu verbessern, die an Demenz und insbesondere an Alzheimer leiden.
- >> Prof. Dr. David Aldridge became a Member of the Royal Society of Medicine. The masters curriculum in music therapy – on the basis of the former diploma programme – is in the process of being accredited. David Aldridge is also the editor of the book „Music Therapy World – Music therapy in dementia care“ that provides an extensive description of ways in which music therapy helps to improve memory, general state of health and identity in persons suffering from dementia and in particular Alzheimer's disease.

## YOUNG CARERS:



## WENN KINDER UND ELTERN DIE ROLLEN WECHSELN

\_\_Forschungsprojekt zu Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige

**>> Eltern fördern und unterstützen ihre Kinder, und wenn ein Kind einmal krank ist, darf es auf Trost und Pflege hoffen. Soweit die als „normal“ geltende Art des Zusammenlebens von Eltern und ihren Kindern. Es gibt aber auch Kinder, die sich zu Hause mit dem Gegenteil konfrontiert sehen. In einer Art Rollenwechsel sind sie es, die die Erwachsenen betreuen, vielleicht auch noch den Haushalt führen und die jüngeren Geschwister versorgen. Experten sprechen hier von „young carers“. Allein in Großbritannien gibt es schätzungsweise 175 000 Kinder und Jugendliche, die ihre Angehörigen pflegen.**

Einen ersten Schritt, die Situation und die Zahl dieser Heranwachsenden auch für Deutschland zu beleuchten, unternimmt seit Mai 2004 das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke. Das Forschungsprojekt „Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Kooperationspartner ist der Pflegeforschungsverbund NRW. Der Bewilligungszeitraum reicht bis zum April 2007.

„Hilfeleistungen im Fall von Krankheit und Pflegebedürftigkeit werden vielfach von nahe stehenden Angehörigen er-

bracht“, sagt Dr. Wilfried Schnepf, der Leiter des Wittener Forschungsprojekts, „und es ist zu erwarten, dass zukünftig immer größere Teile der Versorgung und Betreuung in die häusliche Umgebung verlagert werden.“ Während in Deutschland die Situation der erwachsenen Familienmitglieder, die ihre Verwandten pflegen, schon Gegenstand von Studien ist, gibt es hierzulande nur wenig Anhaltspunkte über Kinder und Jugendliche, die in diesem Bereich tätig sind. Wilfried Schnepf: „Bei dem Forschungsprojekt geht es uns neben anderen Zielen auch darum, grundsätzlich auf das Problem

aufmerksam zu machen.“ Erfahrungen aus Großbritannien und anderen Ländern zeigen, dass pflegende Kinder und Jugendliche besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Manche gehen nur noch sporadisch zur Schule oder haben kaum Freunde, weil sie die Betreuung der Eltern so stark in Anspruch nimmt.

Die Wittener Studie will u.a. Art und Ausmaß der Pflegeaufgaben analysieren und Wege aufzeigen, wie die Heranwachsenden in ihrer doppelten Rolle als Kinder und Pflegende unterstützt werden könnten. „Wichtig ist uns dabei, dass die Familien selbst zu Wort kommen, denn sie sind Experten ihres Alltags. Nur so können sich Angebote zur Unterstützung auch wirklich an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen orientieren“, betont Sabine Metzger vom Projektteam. Das besondere Augenmerk liegt auf der Situation der Kinder und Jugendlichen. Seit dem Start des Projekts haben die Wissenschaftler rund 25 Interviews mit Eltern und Kindern ge-



führt – im Ruhrgebiet und angrenzenden Regionen, bis nach Sachsen, Thüringen und Baden-Württemberg. Die auf Tonband aufgezeichneten Gespräche – weitere sollen noch folgen – werden jetzt schrittweise ausgewertet. Zum Team der Interviewer gehören neben Wilfried Schnepf und Sabine Metzger auch Bettina Hübner und Katrin Herder, die beide im Rahmen des Projekts ihre Master-Arbeiten schreiben.

Bettina Hübner hatte bereits für ihre Bachelor-Arbeit internationale Fachliteratur zum Thema ausgewertet. Dort wird das Durchschnittsalter von pflegenden Kindern und Jugendlichen mit etwa zwölf Jahren angegeben. Am häufigsten, so die Studien, kümmern sich die young carers um ihre körperlich oder psychisch erkrankten Mütter, wobei der Anteil von allein Erziehenden sehr groß ist. Auch die Wittener Forscher stießen auf viele Konstellationen, in denen der Vater nicht im Haushalt lebt und die Kinder, häufig Töchter, Betreuungsaufgaben übernehmen. Ein Beispiel ist ein 14-jähriges Mädchen, das zusammen mit dem dreijährigen Bruder und ihrer Mutter wohnt. Die Mutter leidet an einer psychischen Störung und hat ein Alkoholproblem. Mehr noch als für die Mutter sorgt die 14-Jährige für den kleinen Bruder, den sie ins Bett bringt, anzieht, wäscht und dem sie Essen zubereitet. In anderen Fällen, so die Erfahrungen der Forscher, kümmern sich die Kinder primär um die Eltern, wenn sie z.B. einen Schlaganfall erlitten haben, an Krebs oder Multipler Sklerose erkrankt sind. Hierbei führen viele Kinder auch direkte Pflegetätigkeiten aus, wie etwa Waschen und Betten, Verabreichung und Überwachung von Medikamenten.

Während sich die Forscher noch in der ersten Phase des Projekts, der Datenerhebung, befinden, machen sie sich schon jetzt Gedanken über mögliche Hilfsangebote. Ein Stichwort hier heißt „caring for the carer“, Hilfe für den Helfenden. Viele Kinder akzeptieren für sich prinzipiell, dass sie pflegend oder betreuend tätig sind. Art und Umfang dagegen sind häufig eine

zu hohe Belastung. „Es geht nicht darum, Pflege von Kindern und Jugendlichen per se verhindern zu wollen“, betont Projektleiter Wilfried Schnepf. „Wichtig ist, die Heranwachsenden zu unterstützen und dort zu entlasten, wo sie in ihrer Rolle überfordert sind und persönlichen Schaden nehmen.“

Mögliche Unterstützungsangebote sind die Einrichtung von Beratungsstellen und Kurse in grundlegenden Pflegetechniken. Auch dem in Deutschland noch nicht umgesetzten Konzept einer „Family Health Nurse“ käme in diesem Zusammenhang große Bedeutung zu. Die Family Health Nurse, die Familiengesundheitsschwester, ist Pflegeexpertin und Gesundheitsmanagerin zugleich. Sie steht Familien und Patienten frühzeitig mit Rat und Tat zur Seite und fungiert als Bindeglied zu Ärzten, Ämtern, Krankenkassen und weiteren Instanzen. Zur Realisierbarkeit dieses Berufes im deutschen Gesundheitssystem gibt es ebenfalls ein Forschungsprojekt am Institut für Pflegewissenschaft.

#### Abstract

>> In Great Britain alone there are an estimated 175 000 children and adolescents who are actively involved in the care of relatives. The University of Witten/Herdecke has initiated a research project on „children and adolescents taking care of family members“ supervised by Dr. Wilfried Schnepf and supported by the Ministry of Education and Research, with the objective to illustrate the circumstances and number of such young persons in our country. These „young carers“ attend to the needs of physically or mentally impaired parents, assume household chores, or mind younger siblings. Demands made on these youngsters are frequently overwhelming, with considerable damage as a possible consequence. The team of researchers in Witten, while still in the first phase of data collection, are already thinking about possibilities to provide support and relief, according to the motto „caring for the carer“.

## Kurzbericht über das akademische Jahr

- > Die Agentur AQAS e.V. (Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen) hat die Bachelor- und Master-Studiengänge des Instituts für Pflegewissenschaft akkreditiert. Die Gutachter attestierten dem Institut, seine Studiengänge seien „hoch innovativ und modellhaft für andere Hochschulen“. Die „Modellhaftigkeit“ bezieht sich auf das „Auswahlverfahren, die curricularen Inhalte, den Theorie-Praxis-Transfer, die nationalen und internationalen Kooperationen sowie die konsequente Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses.“
- > Das Institut wird von der Stiftung Mercator GmbH in den kommenden drei Jahren mit 1,8 Millionen Euro gefördert. Die Essener Stiftung unterstützt innovative Projekte im Hochschulbereich. Der pflegewissenschaftliche Forschungs- und Lehrstandort Witten/Herdecke wird sein Profil weiter entwickeln können und so einen Beitrag zur Lösung der gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen im Kontext der demographischen Entwicklung leisten.
- > Das Institut ist maßgeblich an der Entwicklung nationaler Expertenstandards zur Sicherung der Pflegequalität in Deutschland beteiligt. Nach der Erstellung des ersten Standards Dekubitusprophylaxe wurde in diesem Jahr der dritte Standard zum Schmerzmanagement für die Pflege verbindlich auf den Weg gebracht.
- > Wie hilfsbedürftige NS-Opfer in Deutschland leben und welche spezifischen Pflegebedürfnisse sie haben, untersucht eine Forschungsgruppe am Institut. Unter den NS-Opfern haben besonders die Überlebenden der Konzentrationslager traumatische Erlebnisse durchlitten. Vor allem im Alter und in Situationen der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit kann es zu Retraumatisierungen kommen.
- > In einer Vorstudie untersucht das Institut die Umsetzbarkeit des von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelten Berufsbildes der Family Health Nurse im deutschen Gesundheitssystem. Die Family Health Nurse, die Familiengesundheitsschwester, ist Pflegeexpertin und Gesundheitsmanagerin zugleich. Auftraggeber der Studie ist der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK). Finanziert wird sie vom Bundesgesundheitsministerium.
- > Das Institut ist umfänglich in neue Forschungsprojekte eingebunden, die von Bundes- und Landesministerien gefördert werden. Hierzu gehören u.a. die Entwicklung der Rahmenempfehlungen für Menschen mit Demenz, die Erfassung von Mangelernährung in Alteneinrichtungen und die Untersuchung der Auswirkung eines persönlichen Budgets in der häuslichen Pflege.
- > Die Politikberatung nimmt deutlich zu. So sind Mitglieder des Institutes beteiligt an der Erstellung der „Charta hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“ des Runden Tisches Pflege der Bundesministerien Gesundheit und Familie sowie an der Erstellung des Enqueteberichtes „Zur Situation und Zukunft der Pflege in NRW“.
- > Mit der Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland („Bundesverdienstkreuz“) ist Prof. Christel Bienstein, Leiterin des Instituts für Pflegewissenschaft, als herausragende Persönlichkeit der Pflege in Deutschland gewürdigt worden. Ab 1994 baute sie an der Universität Witten/Herdecke den Studiengang Pflegewissenschaft auf, seit 1996 können hier Pflegende den Bachelor- bzw. Masterabschluss erwerben und promovieren.
- >> The bachelor and master curricula of the Institute of Nursing have been successfully accredited; external reviewers described these curricula as highly innovative and underlined their model character for university education in general. The Mercator GmbH foundation will support the Institute with 1.8 million Euro over the next three years. The Institute plays a leading role in the definition of national expert standards to ensure quality in nursing. In a preliminary study the Institute explored the WHO job specification for the Family Health Nurse and its feasibility in the practice of the German health care system. In addition the Institute is involved in a number of new research projects sponsored by federal and NRW ministries, one of these being the definition of general guidelines for dementia care. Members of the Institute increasingly assume advisory functions for politicians and political bodies, e.g. for the Round Table for Nursing at the Federal Ministries of Health and Family Affairs and their joint project of a “Charter for persons requiring support and nursing care”.



## ERWEITERUNG THERAPEUTISCHER MÖGLICHKEITEN

— Aufbaustudiengang Traditionelle  
Chinesische Medizin komplettiert  
Angebot

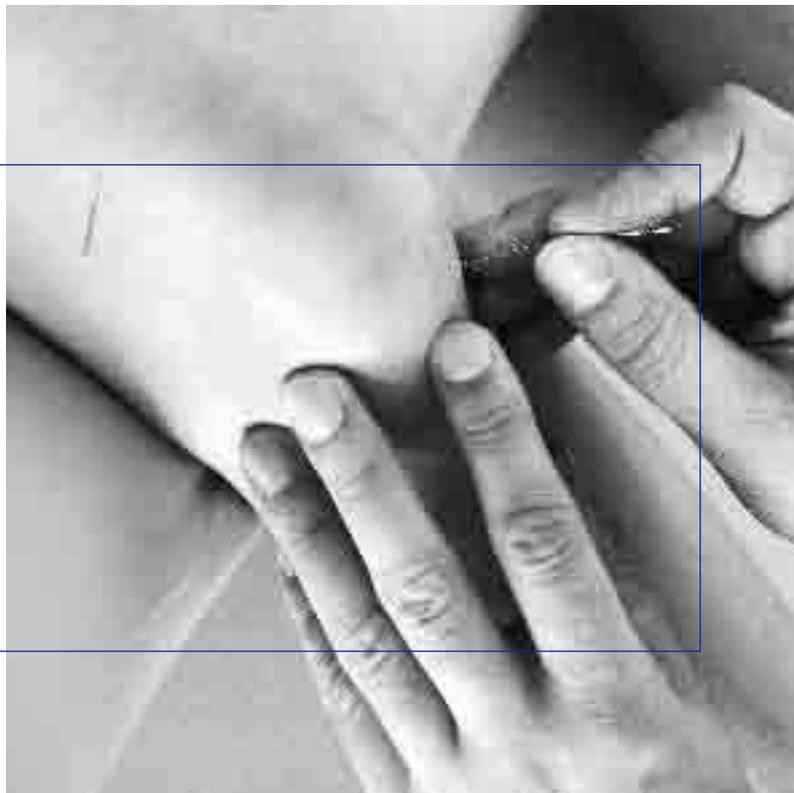
>> Der deutschlandweit einmalige Aufbaustudiengang Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) hat sein Angebot noch einmal erweitert: „Wir haben einen zusätzlichen Ausbildungsstrang zum Thema chinesische Ernährungstherapie aufgebaut“, erklärt Studiengangsleiter Dr. med. Stefan Kirchhoff. Neu im Studiengang sind noch zwei weitere Ausbildungsstränge: die chinesische manuelle Therapie (Tuina) sowie die chinesischen Bewegungsformen (Qi Gong). „Damit hat sich das Volumen an Angeboten in TCM im Laufe des vergangenen Geschäftsjahres verdoppelt“, freut sich Kirchhoff. „Nun haben wir endlich das komplette Spektrum der wichtigsten chinesischen Therapieformen in das Programm integriert.“ Das hat den Vorteil, dass sich nach der für alle Teilnehmer gleichen Grundausbildung nun mehr Wege einer Vertiefung und Spezialisierung bieten als bisher. Für die neuen Richtungen konnten eine Reihe neuer Lehrbeauftragter gewonnen werden.

Die Fortbildung „Chinesische Diätetik“ ermöglicht erstmalig auf universitärer Ebene eine umfassende Ausbildung in der Chinesischen Ernährungstherapie. Sowohl dem Akupunkteur als auch dem Arzneimitteltherapeuten verhilft sie zu einer essentiellen, leicht integrierbaren Erweiterung seiner therapeutischen Möglichkeiten in der Praxis. Aber auch bisher in der Chinesischen Medizin unerfahrene Therapeuten können in Zusammenhang mit den Basismodulen „Chinesische Medizin“ eine neue therapeutische Dimension bei der Empfehlung von Nahrungsmitteln betreten.

„Tuina“ ist als eine Art chinesische Manuelle Therapie ein wichtiger therapeutischer Bestandteil der Chinesischen Medizin. Tuina ist so alt wie die Chinesische Medizin selbst: Archäologische Funde aus der Zeit 2700 v.u.Z. aus dem Tal des Huang He deuten auf eine Nutzung von Massagetechniken hin. In den Jahrhunderten bis heute hat sich eine fein ausdifferenzierte Behandlungsmethodik entwickelt. Tuina wird heute vor allem bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, abdominellen und gynäkologischen Beschwerden bei Erwachsenen und weit gefächerten Indikationen bei Kindern mit großem Erfolg angewendet. Die erste Tuina-Fortbildung an einer deutschen Universität beinhaltet gleichermaßen eine umfassende Ausbildung in Tuina als auch für Neueinsteiger in die Chinesische Medizin eine umfassende Vermittlung der Grundlagen Chinesischer Medizin.

„Qi Gong“ ist nicht nur Teil der alten chinesischen Kultur und Lebensführung, sondern auch ein integraler Bestandteil der Chinesischen Medizin. Qi Gong ist ein Überbegriff für vielfältige Übungen, die entweder in Bewegung oder in Ruhe ausgeführt werden. Atmung, Vorstellungskraft und Körperhaltung spielen hierbei eine wichtige Rolle. Qi Gong ist eine innere Schulung. Den Übungen des Geistes und der Vorstellungskraft folgen das Qi, der Atem und die Körperbewegungen. Qi wird allgemein als Lebenskraftkonzept verstanden, Gong bedeutet soviel wie beharrliches Üben, Disziplin, Arbeit. Die Fortbildung „Qi Gong“ vermittelt die Fähigkeit, gezielt mit der Lebenskraft Qi zu arbeiten, sie zu bewegen und zu bewahren. Die Erfahrung des eigenen Qi verbessert die Körperstruktur und vertieft die geistige Entspannung.

Allen Teilnehmern bietet diese Ausbildung die Möglichkeit, ihre diagnostischen und therapeutischen Fähigkeiten zu verbessern. Darüber hinaus erhalten sie ein hervorragendes „Handwerkszeug“ zur Erhaltung der eigenen Energien und zur Prophylaxe von Erkrankungen bei sich selbst und ihren Patienten.



Die Ausbildung richtet sich an Ärzte und Medizinstudenten, aber auch an nichtärztliche Therapeuten wie Physiotherapeuten, Psychologen und Pflegewissenschaftler, die alleine oder gemeinsam in einem Netzwerk mit anderen Therapeuten der Chinesischen Medizin integrativ arbeiten wollen.

#### Abstract

>> The postgraduate curriculum in Traditional Chinese Medicine (TCM) is unique in Germany. Dr. Stefan Kirchhoff, who is in charge of TCM at the Faculty of Medicine, reports that additional training elements have been introduced on "Chinese dietetics", manual therapy ("Tuina") as well as Chinese forms of kinesitherapy ("Qi Gong"). The number of courses has doubled over the past business year. "Tuina" is a specific type of manual therapy, as old as Chinese Medicine itself, and an integral part of it. "Qi Gong" comprises a wide range of physical exercises and practices to be performed either in movement or at rest. Breathing, imagination and body position all play important roles in Qi Gong.

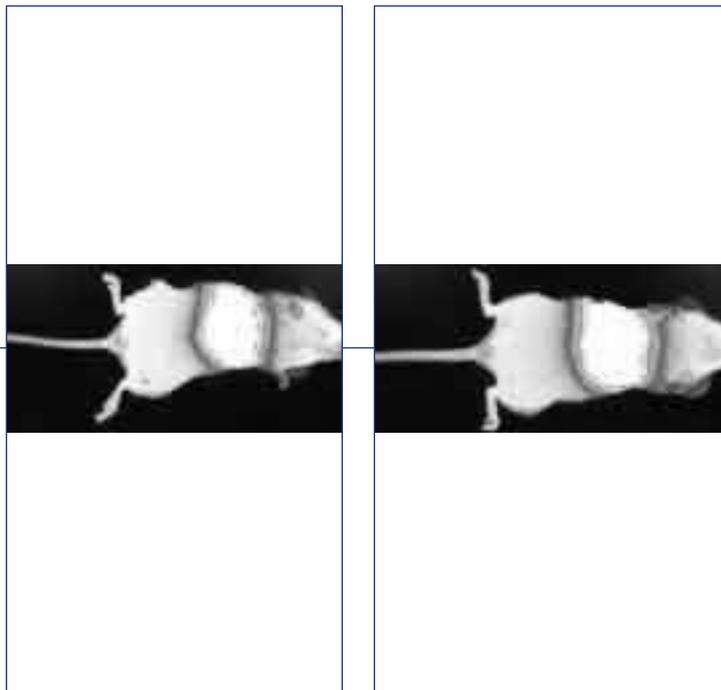


## VON DER GRUNDLAGENFORSCHUNG ZUR MEDIZINISCHEN ANWENDUNG

\_\_Arbeiten zur Gentherapie am Institut für Zellbiologie.

>> Zur Weitergabe der in der DNA der Zelle kodierten genetischen Information muss das gesamte genetische Material, das Genom, vor jeder Zellteilung korrekt verdoppelt (repliziert) werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass jeder Teil des Genoms einmal, und nur einmal, repliziert wird. Jeder Fehler in der Kontrolle der Replikation kann fatale Folgen haben, bis hin zum Tod oder zur Entartung der Zelle. Auch wenn die biochemi-

schen Grundlagen der DNA-Replikation relativ gut verstanden sind, gehört die Kontrolle der Replikation zu den ungelösten Problemen der Zell- und Molekularbiologie. So wissen wir zwar, dass die Replikation an definierten Stellen im Genom, den Replikationsursprüngen, beginnt, wie jedoch die Aktivität der Replikationsursprünge reguliert wird, ist weitgehend unklar.



Nachweis der Effizienz eines Vektors: Gezeigt wird die Expression eines therapeutischen Gens in einer lebenden Maus.

Die Unkenntnis, wie ein Replikationsursprung aktiviert und reguliert wird, ist eines der Hauptprobleme bei der Konstruktion von so genannten Vektoren. Das sind Vehikel, mit denen Gene in Zellen eingeschleust werden – die grundlegende Vorgehensweise bei der Gentherapie, in die trotz zahlreicher Fehlschläge nach wie vor große Hoffnungen zur Behandlung genetisch bedingter Erkrankungen gesetzt werden. Zurzeit werden in der Gentherapie meist Vektorsysteme verwendet, die auf Viren basieren und eine Reihe von Problemen aufweisen. Die entscheidenden Nachteile von viralen Vektoren sind, dass sie zu Entartungen der Zelle und zu einer unerwünschten Aktivierung des Immunsystems führen können. Ein idealer Vektor für die Gentherapie sollte deshalb ausschließlich aus definierten chromosomalen Elementen bestehen und wäre damit frei von den Nachteilen viraler Vektoren.

Im Institut für Zellbiologie wurde vor einiger Zeit ein solcher Vektor konstruiert. In ihn wurde eine chromosomale DNA-Sequenz eingeführt, die ihn an den Ort der Replikation in der Zelle bringt. Dieser Vektor wird als autonome Einheit im Zellkern aller bisher getesteten Säugerzellen repliziert und verhält sich während des Zellzyklus wie ein chromosomaler Replikationsursprung. Besonders wichtig: Da die Vektor-DNA nicht in die DNA der Wirtszelle eingebaut wird, ist sie frei von den Nachteilen viraler Vektoren. Bei der Zellteilung wird der Vektor durch Assoziation mit den Wirtschromosomen durch eine Art Huckepack-Mechanismus auf die Tochterzellen verteilt.



Der neu konstruierte Vektor stellt ein experimentelles Minimalsystem dar, mit dessen Hilfe nun eine Reihe von Instituten die Kontrolle der Replikation in Säugerzellen untersuchen. Gleichzeitig ist er aber auch der Prototyp für einen Vektor, der die sichere und reproduzierbare genetische Modifikation von Säugerzellen erlaubt. Er ist frei von den Nachteilen konventioneller viraler Vektoren und erlaubt eine gezielte und stabile Expression eingeführter Gene. Die Beobachtung, dass der Vektor in allen bisher getesteten Zellen – einschließlich menschlicher Stammzellen – funktionsfähig ist, lässt erwarten, dass er universell einsetzbar sein wird. Im Augenblick testen verschiedene gentherapeutische Arbeitsgruppen die Nutzung des Vektors für die Gentherapie, und es wird angenommen, dass spätestens in drei Jahren erste klinische Untersuchungen damit durchgeführt werden.

Um die Funktionsweise des neuen Vektors genau zu charakterisieren und um zu einem vertieften Verständnis der Replikationsregulation zu kommen, wird am Institut für Zellbiologie weiterhin intensiv Grundlagenforschung betrieben.

#### Abstract

>> Life science research sees a growing significance of vectors. In order to convey genetic information coded in cell DNA, the entire genetic material, the genome, has to be correctly replicated prior to each cell division. It is essential to ensure that each part of the genome is replicated only once. Every single error in replication control may have fatal consequences or cause cell degeneration. One of the main problems in the construction of so-called vectors is ignorance about how to activate and regulate a replication source. Vectors are vehicles with which genes are transported into cells – the basic procedure in gene therapy, that, despite numerous setbacks, is still considered highly promising in the treatment of genetic illness. Such a vector was recently constructed at the Institute of Cell Biology, and a chromosomal DNA sequence was inserted into the vector to transport it to the location of cell replication. The newly constructed vector constitutes an experimental minimal system for a number of institutes with ongoing research projects into control of replication in mammal cells.

### Kurzbericht über das akademische Jahr

- > **Gedenken:** Im April ist unser Kollege Priv.-Doz. Dr. Klaus Reichard verstorben. Er war viele Jahre am Institut für Mathematik tätig. In den letzten beiden Jahren hat er am Aufbau des neuen Unterrichtsfachs Bioinformatik mitgewirkt und seine Kenntnisse in diesem Bereich in fruchtbare Forschungsoperationen im Haus eingebracht. Wir alle haben mit großer Hochachtung gesehen, wie er viele Jahre in bewundernswerter Weise mit seiner schweren Erkrankung gelebt hat. Wir haben in ihm einen geschätzten Kollegen verloren und denken an ihn in Dankbarkeit.
  - > Im Juli ist der Ehrendoktor unserer Fakultät, Prof. Dr. phil. Dr. med. Dr. rer. nat. h.c. Peter Hans Hofschneider verstorben. Prof. Hofschneider war einer der führenden Virologen in Deutschland, der den Beginn der molekularen Virologie in Deutschland stark geprägt hat. Er war wesentlich beteiligt an der Erarbeitung der Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur „guten wissenschaftlichen Praxis“, zu deren Einhaltung alle von der DFG geförderten Institutionen und Forscher verpflichtet sind. Prof. Hofschneider war unserer Fakultät seit seinem ersten Vortrag im Rahmen des Fakultätskolloquiums 1998 verbunden. Im Jahr 2000 hat er den Festvortrag beim Fakultätstag gehalten, und vor zwei Jahren wurde er Ehrendoktor der Fakultät. Wir haben mit Prof. Hofschneider einen guten Freund und Fürsprecher verloren.
  - > **Forschung:** Im Jahr 2004 liefen in der Fakultät 20 größere, drittmittelgeförderte Forschungsprojekte; neun Projekte wurden von der DFG gefördert, davon waren vier neu bewilligt. Drei große Kooperationsprojekte wurden von der Europäischen Kommission gefördert, von denen zwei neu bewilligt waren. Dazu kamen umfangreiche Projekte, die von verschiedenen Stiftungen gefördert wurden. Insgesamt deckte die Drittmittelförderung etwa 30% der Gesamtkosten der Fakultät.
  - > Die Publikationstätigkeit der Mitglieder der Fakultät führte wieder zu über 30 Originalarbeiten in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften und zu zahlreichen sonstigen Publikationen. Es wurden neun Promotionen durchgeführt.
  - > **Tagungen:** Mitglieder der Fakultät haben mehrere internationale Tagungen ausgerichtet, so Prof. Lipps vom Institut für Zellbiologie die Tagung „Architektur des Zellkerns“ (Schloss Elmau, September 2004) und Prof. Zänker vom Institut für Immunologie die Tagungen „Emergency perspectives in clinical cancer research“ (Kapstadt, November 2003), „Tumor escape mechanisms“ (Salzburg, Oktober 2004) sowie eine interdisziplinäre Tagung „Zukunftsweisende Wege für eine innovative Unternehmenskultur“ (Ravello, Italien, September 2004).
- >> Dr. Klaus Reichard from the Institute of Mathematics, who played an active role in establishing bioinformatics as a new discipline, and whose expertise in this field stimulated research cooperations within the faculty, died in April 2004. Prof. Dr. phil. Dr. med. Dr. rer. nat. h.c. Peter Hans Hofschneider, to whom the faculty awarded an honorary doctorship, died last July. He was one of Germany's leading virologists, and a decisive influence from the beginning of molecular virology in our country.  
The faculty received third-party funding for 20 major research projects in 2004; nine were supported by the DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft), four of these as newly approved projects. Three comprehensive cooperation projects were supported by the European Commission, two of them new. In addition, a variety of foundations helped to finance several large-scale projects. Third-party finances covered approximately 30% of the faculty's total expenses. Over 30 original articles by members of the faculty appeared in international peer-reviewed journals, apart from numerous other publications. Nine candidates successfully concluded their doctorates.

## STEILPASS FÜR DIE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

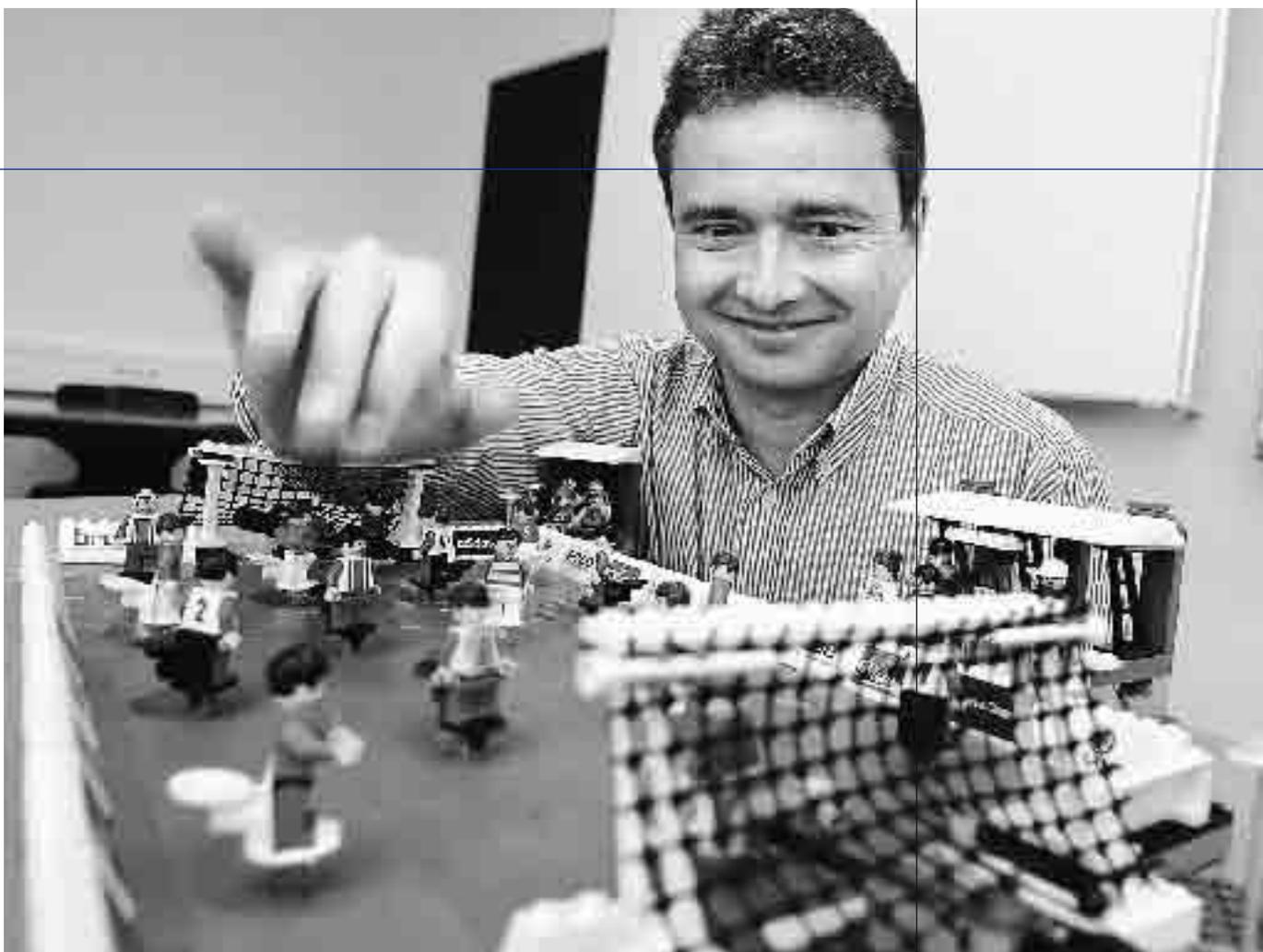
\_\_Im „Zeitalter der Körperkultur“ macht die Sportökonomie spielentscheidende Befunde

>> „Fußball, das ist, wenn zwei Mannschaften gegeneinander spielen – und am Ende gewinnt Deutschland!“ Diese Analyse des ehemaligen englischen Nationalspielers Gary Lineker gilt zumindest vorübergehend nicht mehr. Andere Sport- und Fußballweisheiten scheinen dagegen ein für allemal überholt: „Elf Freunde müsst ihr sein“, „Entscheidend ist auffem Platz“, „Die schönste Nebensache der Welt“. Das klingt geradezu rührend in einer Zeit, in der Profispieler wie kühl kalkulierende Geschäftspartner agieren und vor lauter Medien- und Werbeinszenierungen das eigentliche Geschehen auf dem Sportplatz nicht selten in den Hintergrund rückt. Auch kann man angesichts seiner ökonomischen Bedeutung wohl kaum vom Sport als einer Nebensache sprechen. Der Wirtschaftszweig Sport – von der Badehose bis zum Mountainbike – hat mit 1,4 Prozent einen ähnlich hohen Anteil am Bruttosozialprodukt wie die Landwirtschaft. Fußballvereine stehen in ihrer Bedeutung mittelständischen Unternehmen in nichts nach. Und deren Tore produzierende Angestellte – „Das Runde muss in das Eckige“ – verdienen mehr Geld als mancher Manager eines Weltkonzerns.

Vielleicht leben wir ja mittlerweile im „Zeitalter der Körperkultur“, das Robert Musil vor rund 70 Jahren in seinem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“ heraufziehen sah. „Es hatte schon damals die Zeit begonnen«, so Musil, „wo man von Genies des Fußballrasens oder des Boxings zu sprechen anhub, aber auf mindestens zehn geniale Entdecker, Tenöre oder Schriftsteller entfiel in den Zeitungsberichten noch nicht mehr als höchstens ein genialer Centrehalf oder großer Taktiker des Tennissports.“ Besonders bemerkenswert an Centrehalfs, also Mittelfeldspielern, aber auch an Tennistaktikern und Boxern sei, „dass sich ihre Leistung und Bedeutung einwandfrei messen lässt und der Beste unter ihnen auch wirklich als der Beste erkannt wird.“ Die für seine Epoche ungewöhnliche Betrachtungsweise Musils korrespondiert mit den Analysen moderner Soziologen, wonach die Identifikation mit Sportlern deshalb so gut funktioniert, weil sie so einfach ist, wohingegen die Leistungen von Politikern oder Künstlern viel schwieriger zu deuten sind. Musils Beobachtungen liefern zugleich einen Hinweis, warum sich auch die Wirtschaftswissenschaften für den Sport interessieren.

„Im Sport können wir die individuelle Performance, die Leistung der Akteure fast fehlerfrei messen“, sagt der Wittener Wirtschaftsprofessor Bernd Frick, Inhaber des Reinhard-Mohn-Lehrstuhls für Unternehmensführung. „Hier haben wir es mit einem Bereich zu tun, der sich einer empirischen Analyse besonders offen zeigt, weil das erforderliche Datenmaterial quasi auf dem Serviertablett vorliegt.“ Bernd Frick gehört zu den profiliertesten Sportökonomien Deutschlands. Als aktiver Sportler lief er die Marathondistanz in rund zweieinhalb Stunden. Als Ökonom sieht er den Sport, als „eine Art Paradebeispiel dafür, wie Anreize gesetzt werden und auf Anreize reagiert wird.“ Anreize bestehen im Profisport in aller Regel aus Geld. Viel Geld. Und je mehr Geld es zu verdienen gibt, desto mehr strengen sich die Athleten an, und desto besser sind dann auch ihre Leistungen. Soweit, so nahe liegend. Und trotzdem ist es nur die halbe Wahrheit. Denn Geld allein schießt keine Tore und läuft auch keinen neuen Weltrekord. Offensichtlich kommt es auch darauf an, wie das Geld eingesetzt und verteilt wird.

Auch hier liefert der Profisport der Ökonomie die Daten quasi frei Haus. Man weiß z.B. nach einem Langstreckenlauf nicht nur, wer in welcher Reihenfolge ins Ziel gelaufen ist, sondern zumeist auch, mit welchen Summen die jeweiligen Platzierungen honoriert werden. Was bei jeder nachmittäglichen Kaffeetafel als grobe Unhöflichkeit ausgelegt würde, hat sich dabei für Veranstalter von



Sportwettkämpfen bestens bewährt: Die einzelnen Kuchenstücke variieren in ihrer Größe erheblich. „Es lässt sich empirisch nachweisen“, so der Wirtschaftswissenschaftler Bernd Frick, „dass bei zunehmender Ungleichverteilung, also bei größeren Preisgeld-Differenzen von Rang zu Rang, die Performance aller Beteiligten in den Preisgeldrängen besser wird. Das funktioniert allerdings nur, wenn die Teilnehmer im Hinblick auf ihr Leistungsvermögen einigermaßen homogen sind.“ In diesem Zusammenhang unterscheidet Bernd Frick bei den Preisgeldern zwischen deren Selektionswirkungen und deren Anreizwirkungen.

Damit auch wirklich die Besten an dem Turnier teilnehmen und somit das Starterfeld auf hohem Niveau ausgeglichen ist, sollte der Gesamtpreisgeldkuchen möglichst groß sein. Weniger gute Sportler werden so entmutigt, weil sie wegen der großen Konkurrenz keine Aussicht auf einen Prämiererfolg sehen und deshalb ein

geringer dotiertes Turnier mit ihresgleichen vorziehen. Und damit die Topstarter auch wirklich alles aus sich herausholen, sollten die in Aussicht gestellten Anteile am Preis Kuchen deutlich ungleich verteilt werden. Bernd Frick: „Bei den hochdotierten Turnieren sind bessere, leistungsfähigere Kandidaten am Start. Und die Leistungsfähigeren strengen sich umso mehr an, je mehr Geld sie verdienen.“ Profisportlern scheint das Dabeisein eben längst nicht alles zu bedeuten. Ihre Motivation steigt, umso leistungsbezogener die Bezahlung ist. „Wenn bei einem Stadtmarathon das Gesamtpreisgeld mehr oder weniger gleichmäßig auf die zehn Erstplatzierten verteilt wird, hält sich der Anreiz, z.B. Achter statt Neunter zu werden, sehr in Grenzen. Wenn allerdings das Preisgeld extrem ungleich verteilt ist und der Neunte nur noch ein Bruchteil dessen bekommt, was der Achte erhält, lohnt sich eine Verbesserung um einen Platz entsprechend mehr.“

Die Grundkonstanten der als „Tournament Theory“ bekannten Wechselwirkung zwischen Höhe und Verteilung des Preisgeldes und der Leistung der Athleten lassen sich an einer Vielzahl von empirischen Beispielen dokumentieren. Bei einer Analyse von 44 Triathlonen der Ironman-Kategorie zeigte Joachim Prinz, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Bernd Frick, dass die Durchschnittszeit der Topathleten bei denjenigen Veranstaltungen schneller ist, bei denen ein hohes Preisgeld sehr ungleich verteilt wird. Zu ganz ähnlichen Ergebnissen kam Bernd Frick, als er zusammen mit anderen Wissenschaftlern die Resultate von 57 Stadt-Marathons studierte.

Die Effizienz – oder eben Ineffizienz – von Anreizsystemen hat der Wittener Wirtschaftswissenschaftler auch bei den jüngsten olympischen Spielen beobachtet: „Mit Blick auf das erfolgreiche Abschneiden bestimmter Nationen in Athen ist es evident, dass jene Nationen deutlich bessere Ergebnisse erzielt haben, die ihren Sportlern die höchsten Siegpriämien gönnen.“ Während ein deutscher Olympionike für eine Goldmedaille 15 000 Euro bekam, erhielt ein Spanier 75 000 Euro und ein Athlet aus der Ukraine sogar 100 000 Euro. Andererseits zahlte der deutsche Verband seinen Startern noch bis zum Erreichen eines achten Platzes eine Prämie. Bernd Frick: „In Spanien oder der Ukraine ist das anders. Hier profitieren nur die ersten drei, die anderen gehen leer aus. Wenn die Deutschen die Prämien für Platz vier bis acht auf die Medaillenträger umverteilt hätten, wäre der Anreiz, in diese Region vorzustoßen, sicher größer gewesen.“

Eine Grundfrage der Sportökonomie lautet: Unter welchen Bedingungen strengt sich ein Athlet besonders an? Abgewandelt könnte die Frage auch lauten: Wann und warum werfen Sportler das Handtuch? Auch hier gibt es solides Datenmaterial und plausible Erklärungen. Professionelle Marathonläufer, die jenseits der 30-Kilometer-Marke zur Spitzengruppe gehören, beenden das Rennen nur dann vor dem Ziel, wenn sie wegen einer Verletzung nicht mehr weiterlaufen können. Läufer, die sich indisponiert fühlen oder merken, dass sie nicht in Form sind, steigen in aller Regel vor dem 25. Kilometer aus. Der Grund: Ein Athlet, der 30 Kilometer oder mehr in den Beinen hat, braucht eine ähnlich lange Regenerationszeit wie ein Athlet, der über die volle 42-Kilometer-Distanz läuft. Wer hingegen weniger als 25 Kilometer gelaufen ist, kann nach einer relativ kurzen Zeit von zehn bis 14 Tagen nunmehr wieder fit und mit der Aussicht auf Erfolg seinen nächsten Wettbewerb bestreiten. „Auch hierbei zeigt sich“, wie Bernd Frick erläutert, „dass die Profisportler ein Kostenertragskalkül aufstellen.“ Aus ökonomischer Sicht ist es nur dann sinnvoll, sich zu verausgaben, wenn man auch wirklich Aussicht auf Erfolg hat und dieser Erfolg mit einer als erstrebenswert empfundenen Belohnung verbunden ist.

Mit prinzipiell den gleichen Kostenertragskalkülen beschäftigen sich, so Bernd Frick, auch Unternehmen. Auch sie wägen ab zwischen Aufwand und Nutzen: Lohnt es sich, in eine neue Produktionsanlage zu investieren? Soll eigener Nachwuchs ausgebildet werden, oder ist es besser, Fachkräfte von Konkurrenten abzu-

werben? Und nicht zuletzt: Mit welcher Lohn- und Gehaltsstruktur motiviert man seine Mitarbeiter am meisten? Der Betriebswissenschaftler Bernd Frick ist überzeugt, dass auch andere Branchen sich bei der Sportökonomie viele Anregungen holen können. Man müsse allerdings die jeweiligen Rahmenbedingungen genau beachten, und die seien häufig sehr viel komplexer als in der relativ überschaubaren Welt des Sports. „Nach rund 90 Minuten weiß man, ob ein Fußballprofi die erwartete Leistung erbracht hat. Bei einem Forschungs- und Entwicklungsingenieur lässt sich das vielleicht erst nach zehn Jahren beurteilen.“ Ein angestellter Unternehmensberater oder ein Außendienstmitarbeiter einer Versicherung ist mit befristeten Verträgen und einer leistungsabhängigen Bezahlung durchaus zu motivieren.

In anderen Tätigkeitsfeldern können diese Beschäftigungs- und Entgeltregelungen sogar kontraproduktiv sein. Die Wirtschaft scheint um diese Risiken zu wissen. Nach neueren empirischen Untersuchungen zahlt nur eine Minderheit der deutschen Unternehmen Prämienlöhne. Einen möglichen Grund dafür hat Bernd Frick in einer Ende vergangenen Jahres publizierten Studie herausgefunden. In einem großen Metall verarbeitenden Betrieb ist nach der Einführung eines leistungsabhängigen Prämienlohnsystems zum einen die Häufigkeit und Schwere der Arbeitsunfälle gestiegen und zum anderen auch die Fehlzeitenquote. Betriebswirtschaftler sprechen in diesem Zusammenhang von „nicht-intendierten Folgen“. Im Sport, von dem man auch eine bildhafte Prägnanz in der Sprache lernen kann, würde man schlicht sagen: Das war wohl ein Eigentor.

### Abstract

>> „The field of sports permits an almost flawless measurement of athletes' individual performance and achievement“, says Bernd Frick, professor of economics, who holds the Reinhard Mohn chair of management at the University of Witten/Herdecke. „This area is particularly suited for empirical analysis since the required data are immediately available.“ Bernd Frick is one of Germany's most renowned sports economists. For him, sports provide excellent examples to illustrate how to introduce stimuli, and what the reactions to these stimuli are. There is empirical proof that the performance of all competitors in the ranks rewarded with prize money gets better with increasingly disproportionate distribution, i.e. with greater differences in prize money from rank to rank. The Olympic Games in Athens again substantiated the basic principles of the so-called „tournament theory“, the mutual effects between amount and distribution of prize money and athletes' performance. Frick is convinced that many other areas may profit from findings gained in sports economics; however, the specific conditions in each case have to be observed closely as they may be far more complex compared to the relatively clean-cut world of sports. Frick demonstrated in a study how the introduction of a performance-based bonus system in a large metal-working company even turned out to be counterproductive.

### Kurzbericht über das akademische Jahr

- > Beim Bundeswettbewerb „Wissensmedia“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) prämierte die Jury eine Projektskizze der Universität Witten/Herdecke und ihrer Partner. Das inhaltlich von Dr. Sabine Bohnet-Joschko und Martin Kreeb entwickelte Konzept „know-IT – Knowledge-Communities im Krankenhaus“ wird seit Januar 2004 mit Förderung durch das BMWA an der Universität durchgeführt. Dabei kooperiert die Universität mit der auf Informationstechnologien für das Gesundheitswesen spezialisierten GWI AG für die technische Umsetzung und den Kliniken Oberallgäu als Anwender.
- > Familienunternehmen werden oftmals als „altmodisch“ oder gar „Auslaufmodelle“ beschrieben. Warum diese Beschreibungen nicht zutreffen, zeigt die in der Reihe „Wittener Diskussionspapiere“ erschienene Studie zu den „Erfolgsfaktoren von Mehrgenerationen-Familienunternehmen“, die am Deutsche Bank Institut für Familienunternehmen von Prof. Fritz Simon, Prof. Rudolf Wimmer und Torsten Groth durchgeführt wurde. Gefördert mit Mitteln der Equa-Stiftung fand hierzu über zwei Jahre hinweg eine intensive Zusammenarbeit mit den Inhabern, Geschäftsführern oder auch Sprechern der Gesellschafter so namhafter Unternehmen wie Haniel, August Oetker, C&A, Merck, Freudenberg, Klett, Kostal, Hülsbeck und Fürst, Schmidt und Clemens und Otto Schmidt statt.
- > Das Deutsche Bank Institut für Familienunternehmen geht in neue Trägerschaft über. Ab 2005 wird ein Kreis von bis zu 40 Familienunternehmern das Institut finanziell tragen mit einem Anteil von je 25 000 Euro p.a. Damit rückt es inhaltlich noch näher an jene Zielgruppe heran, zu deren Erforschung es gegründet wurde. Zum Ende des Geschäftsjahres 2003/2004 waren bereits rund 60% der Anteile des bisher von der Deutschen Bank finanzierten, europaweit einmaligen Instituts von namhaften Familienunternehmern gezeichnet worden.
- > Die wissenschaftliche Kooperation mit China im Bereich der Evolutionsökonomik ist weiter ausgebaut worden. Prof. Dr. Carsten Herrmann-Pillath, Inhaber des Lehrstuhls für gesamtwirtschaftliche und institutionelle Entwicklung, wurde an zwei chinesischen Hochschulen zum permanenten Gastprofessor ernannt: an der People's University in Peking und an der Nanjing University. Seit Juli 2004 leitet der Wittener Ökonom zusammen mit einem chinesischen Fachkollegen das „Sino-German Center for Research Into Evolutionary Economics and Chinese Economic Development“ ([www.sigecee.org](http://www.sigecee.org)) mit Sitz an der Nanjing University.
- > Rund 100 Vertreter der Ernährungswirtschaft trafen sich am 26. März 2004 zum Forum „NRW tischt auf“ an der Universität. Die Veranstaltung brachte erstmalig Vertreter aus allen Feldern der NRW-Ernährungsbranche an einen Tisch und hatte das Ziel, mehr Kooperation zwischen den Beteiligten der gesamten Wertschöpfungskette zu ermöglichen und das besondere kulinarische Profil der Region zu stärken. Organisatoren waren die „Food Processing Initiative“ der Landesregierung und Dr. Hermann van Bömmel vom Deutschen Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften (DKNW) der Universität.
- > Im März 2004 führte eine Gruppe von Studierenden mit Dr. Kazuma Matoba vom Institut für kulturvergleichende Wirtschaftsforschung (ICCE) ein Forschungsprojekt zum Thema „Transcultural Dialogue“ an der University of Namibia durch. Im Mittelpunkt der Studien zum „Transcultural Dialogue“ steht das Zusammenspiel zwischen Kultur und effizienter Kommunikation im Umfeld der Entwicklungszusammenarbeit.
- > Das bis 2005 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Internet-Portal zum Nachhaltigen Wirtschaften [www.oekoradar.de](http://www.oekoradar.de) unter Leitung von Prof. Werner F. Schulz vom DKNW wurde als E-Learning-Instrument weiterentwickelt und noch stärker an die Bedarfe von kleinen und mittleren Unternehmen angepasst. Unter Regie von Martin Kreeb wurde ebenfalls die Internationalisierung des Portals durch entsprechendes Community-Building vorangetrieben, z.B. für Brasilien (Ansprechpartner: Axel Kölle) und Russland (Ansprechpartner: Christian Geßner). Das Projekt wurde mit dem Forschungspreis „doIT-Award“ der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) ausgezeichnet.
- >> The concept “know-IT – Knowledge-Communities im Krankenhaus” designed by Dr. Sabine Bohnet-Joschko and Martin Kreeb was put into practice in January 2004 with financial support from the Ministry of Economics and Labour Affairs. Prof. Fritz Simon, Prof. Rudolf Wimmer and Torsten Groth published a study on success factors in family businesses over several generations in the series “Wittener Diskussionspapiere”. A number of family businesses will be holders of the Deutsche Bank für Familienunternehmen starting in 2005; approximately 60% of shares were already subscribed by the end of the business year 2003/2004. In July 2004 Prof. Carsten Herrmann-Pillath became co-director of the “Sino-German Center for Research into Evolutionary Economics and Chinese Economic Development” at Nanjing University together with a Chinese colleague. In March 2004 Dr. Kazuma Matoba of the Institute for Comparative Research into Culture and Economics (ICCE) visited the University of Namibia with a group of students for a research project on “transcultural dialogue”. The internet portals [oekoradar.de](http://oekoradar.de) and [foodradar.de](http://foodradar.de) were expanded, with a specific focus on internationalization for [oekoradar.de](http://oekoradar.de). Prof. Michael Hutter accepted an invitation by the Getty Research Institute in Los Angeles to take an active part in the research programme “Markets and Aesthetic Values” from September 2003 to March 2004.

## MAN HAT NUR EINEN VERSUCH

\_\_Wie operiert man Menschen, die ihren Mund nur zwölf Millimeter weit öffnen können

>> Die Zahn-Behandlung von Sklerodermie-Patienten stellt den Operateur vor extreme Herausforderungen. Prof. Dr. Joachim Jackowski ist Leiter der Abteilung für Zahnärztliche Chirurgie und Poliklinische Ambulanz an der Witten/Herdecker Zahnklinik. Aufgrund seiner umfangreichen klinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse und handwerklichen Erfahrungen ist er einer der wenigen Kliniker, die sich mit der zahnärztlich-chirurgischen und implantologischen Versorgung dieser Patienten befassen.



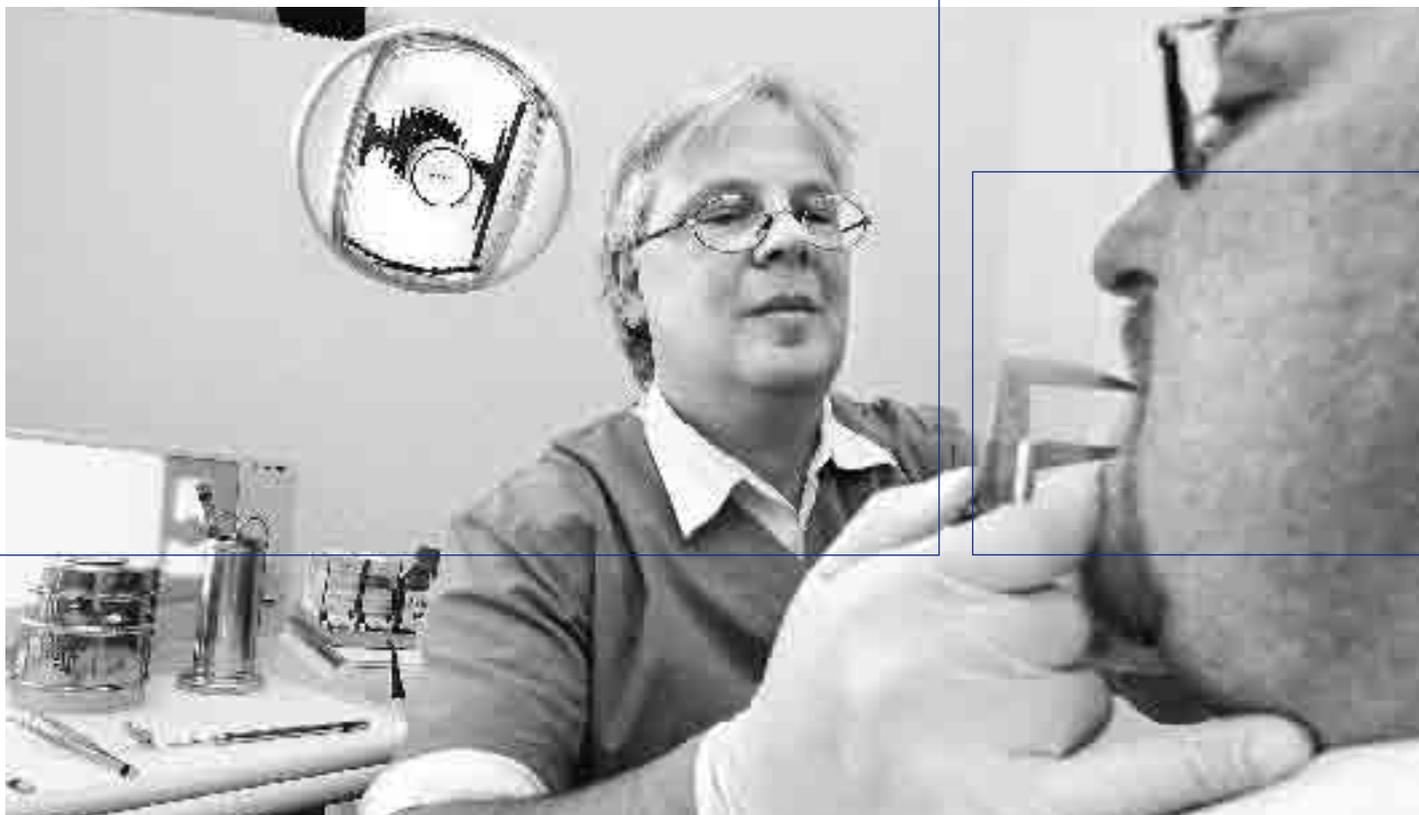
Joachim Jackowski hält das Röntgenbild gegen die helle, flach stehende Wintersonne, die in sein Arbeitszimmer fällt. Auf schwarzem Grund hebt sich ein menschliches Gebiss ab. Für den medizinischen Laien auf den ersten Blick nichts Besonderes. Doch Jackowski, Leiter der Abteilung für Zahnärztliche Chirurgie an der Witten/Herdecker Zahnklinik, macht ein besorgtes Gesicht. Freitag in zwei Wochen kommt Frau S. zur Operation, von der dieses Röntgenbild stammt. Frau S. ist keine normale Zahnpatientin, der man eben mal den Weisheitszahn ziehen oder eine Brücke einsetzen kann. Sie leidet an einer so genannten Systemischen Sklerodermie – einer extrem seltenen Erkrankung. „Schauen Sie mal“, sagt Jackowski und deutet auf eine Stelle auf der linken Seite des Oberkiefers, wo die Backenzähne sind: „Von den Zähnen sind nur noch Fragmente vorhanden, teilweise existieren nur noch die Wurzeln.“ Schon bei einem gesunden Menschen wäre bei einem solchen Zahnbefund eine ausgedehnte Operation nötig. Bei dem Eingriff am Freitag in zwei Wochen müssen der zweite und dritte Backenzahn gezogen werden oder besser das, was von ihnen übrig ist. Diagnose: „Nicht erhaltungsfähig wegen ausgedehnter kariöser Defekte“. Und das bereitet selbst einem so erfahrenen und versierten Operateur wie Jackowski großes Kopfzerbrechen: Denn Frau S. hat aufgrund ihrer Erkrankung ein Problem, das Zahnbehandlung und Zahnpflege nahezu unmöglich macht und auch das Essen zur Tortur werden lässt: Sie kann ihren Mund

maximal zwölf Millimeter weit öffnen, gerade mal genug, um mit den Operations-Instrumenten hoffentlich an den Zahn heranzukommen. „Eine solche Operation ist sowohl für den Operateur als auch für den Patienten jedes Mal ein Drahtseilakt und eine Anstrengung“, erzählt Jackowski und macht wieder ein ernstes Gesicht. „Wenn ich es angehe, muss ich mir hundertprozentig sicher sein, dass es klappt.“ Bei Frau T., einer anderen Patientin, die trotz ihrer schweren Beeinträchtigung noch zehn Stunden am Tag arbeitet, müssen die Weisheitszähne gezogen werden – auch dies eine manuelle Meisterleistung bei zwölf Millimeter Mundöffnung und verhärteten Wangen. „Wenn die Zähne beim Ansetzen der Zange zerbrechen, kann ich nichts mehr machen“, sagt der Operateur. „Es muss einfach gelingen, weil ich Wurzelreste nicht im Kiefer belassen kann.“

Die eingeschränkte Mundöffnung mancher Sklerodermie-Patienten rührt von einer Art Bindegewebserhärtung her. Der Körper verliert auf eine von der Wissenschaft noch nicht ergründete Weise langsam die Kontrolle über die Produktion seiner Bindegewebe. Organe wie Niere und Magen können ebenfalls betroffen sein. Es kann sogar passieren, dass die Knochen der Finger aus

der Haut austreten. Auch im Inneren der betroffenen Menschen schreitet die Erstarrung voran: Die Speiseröhre kann z.B. wie ein Rohr erstarren. Auf der Homepage der Scleroderma-Liga e.V. kann man nachlesen, was dies für die Betroffenen bedeutet: „Patienten sind förmlich in ihre Haut eingepanzert, fühlen sich durch die fehlende Elastizität der Haut behindert und beschreiben dieses Gefühl, als wenn sie ständig in einem zu engen Kleidungsstück stecken.“ Meistens sind Frauen betroffen: Sie erkranken vier bis acht Mal so häufig wie Männer. Und es sind vor allem junge Frauen zwischen 35 und 45 Jahren, die an einer Sklerodermie erkranken. Das macht auch gerade die Tragik aus, da diese Patientinnen häufig im Beruf, aber auch in der Kindererziehung und der Familie gefordert sind. Insgesamt, so schätzt die Scleroderma-Liga, gibt es etwa 10000 Erkrankungen in Deutschland.

Auch Jackowski hat bei seinen Operationen beobachtet: „Die Haut wird bretthart“. Mit mehr als 200 behandelten Sklerodermie-Patienten verfügt er vermutlich weltweit über die größte Erfahrung und hat dazu auch seine Habilitationsschrift verfasst. Derzeit sind fünf dieser Patienten bei ihm in der Implantat-Behandlung, drei von ihnen schon über fünf Jahre. Die Abteilung



**Sklerodermie:**

Menschliches Bindegewebe (Kollagen) dient als Stützgewebe des Körpers. Nicht nur die Haut und Muskulatur wird aus Bindegewebe geformt, sondern auch sämtliche Organe benötigen Kollagen als Stützgewebe für ihre Organarchitektur. So sind Herzmuskelzellen, aber auch Leberzellen oder die Lungenbläschen in ein feines Gerüst von Kollagenfasern eingebettet und bilden erst dadurch ihre Funktionseinheit.

Die Haut als größtes Körperorgan besteht überwiegend aus Bindegewebe. Deshalb werden sich gerade an der menschlichen Oberfläche Erkrankungen des Bindegewebes besonders deutlich lokalisieren.

**Produktion des kollagenen Bindegewebes:**

In seltenen Fällen ist die Produktion des kollagenen Bindegewebes der Kontrolle unseres Körpers entzogen. Die Produktion von Kollagen geschieht dann überschießend und unkontrolliert. Die bindegewebigen Abschnitte erweitern sich z.T. drastisch und führen somit zur Funktionsbehinderung von Organen und zum

Elastizitätsverlust der Haut. Solche Patienten sind förmlich in die Haut eingepanzert, fühlen sich durch die fehlende Elastizität der Haut behindert und beschreiben dieses Gefühl, dass sie wie in einem zu engen Kleidungsstück stecken.

Dieses Krankheitsbild nennt man dann progressive systemische Sklerodermie, wobei die Veränderungen nicht nur die Haut, sondern auch die Funktion zahlreicher Organe betreffen. Hieraus resultiert dann ein Bild, das durch den Elastizitätsverlust der Haut, aber auch durch die Behinderung der Funktion von Lunge, Herz, Speiseröhre, Darm und Niere charakterisiert ist.

**Sklerodermiekranke:**

Es gibt etwa 10 000 Sklerodermiekranke in Deutschland. Vor allem Frauen leiden an dieser Krankheit, die bei ihnen 4-8 mal so häufig vorkommt wie bei Männern. Es sind vor allem junge Frauen zwischen 35 und 45 Jahren, die an einer Sklerodermie erkranken. Das macht auch gerade die Tragik aus, da diese Patientinnen häufig im Beruf, aber auch in der Kindererziehung

und der Familie gefordert sind.

**Symptome:** Die Sklerodermie entsteht schleichend, häufig beginnt sie mit dem Absterben und Schwellen der Finger, ein Symptom, das man Raynaud-Phänomen nennt. Später steigt die überschießende Bindegewebsproduktion, die in eine Verhärtung der Haut einmündet, über die Hände auf Arme, Gesicht und Körper auf. Im Körperinnern zeigt sich ein gegenläufiges Bild. Hier findet sich eine absteigende Befallshäufigkeit in dem Sinne, dass zuerst die Speiseröhre, später die Lunge, dann das Herz und schließlich Darm und Nieren betroffen werden.

**Diagnose:**

Die Diagnose einer Sklerodermie macht immer wieder in Anfangsstadien Schwierigkeiten. Häufigste Diagnosen sind Durchblutungsstörungen oder Rheuma. Allerdings fehlen meist die für diese Krankheitsbilder typischen Gefäß- und Blutveränderungen, so dass die eingesetzten Medikamente nicht hinreichend greifen.



verfügt über eine fünfzehnjährige implantologisch-chirurgische Erfahrung. Ein weiterer Grund, weshalb er jeder Operation mit großem Respekt entgegensieht, liegt darin, dass kein Patient dem anderen gleicht: „Wir haben es bei dieser Krankheit mit mindestens vierzig beschriebenen, unterschiedlichen Symptomen in der Mundhöhle zu tun – meist in völlig verschiedenen Kombinationen.“ Da sich Sklerodermie-Kranke oft schon seit Jahren nicht mehr effektiv die Zähne putzen können, befinden sich ihr Zahnfleisch und die Zähne meist in einem desolaten Zustand.

Warum kümmert sich Jackowski mit solcher Hingabe um Sklerodermie-Patienten? Da muss er kurz nachdenken, bevor er antwortet: „Ich weiß, dass diese Erkrankungen relativ selten sind, und dass man damit sicher als Wissenschaftler nicht viel Aufmerksamkeit erhält“, schickt er voraus. „Aber mich hat das Leid dieser Menschen und ihr zahnärztlicher Notstand wirklich berührt.“ Ein wichtiges Motiv, sich mit dieser Patientengruppe wissenschaftlich und auch klinisch zu beschäftigen, liegt aber auch in Jackowskis professionellem Anspruch begründet: „Die Krankheit ist zu selten, als dass sich zahnmedizinische Wissen-

schaftler damit bisher schwerpunktmäßig beschäftigt hätten. Ich will mit meiner wissenschaftlichen und zahnärztlichen Arbeit einen Beitrag leisten, dass Patienten mit seltenen Erkrankungen nicht an den Rand gedrängt werden.“

Ein anderes Motiv liegt in der beruflichen Vergangenheit Jackowskis begründet: Seine Laufbahn begann er u.a. mit der Behandlung von Parkinson- und Huntington-Patienten, die unter Symptomen leiden, die zahnärztliche Therapien erschweren: „Ich habe mir in dieser Zeit systematisch Kompetenzen erworben bei der Zahnbehandlung von Menschen mit so genannten extrapyramidalen Erkrankungen. Da braucht man viel Zeit für die Behandlung, weil Sie sich diese Fertigkeiten nicht anlesen können. Das können

Viele Patienten machen dann eine Odyssee durch, die sie zu vielen Ärzten und Therapeuten führt. Eine Sklerodermie ist nicht heilbar. Die einzige Chance besteht häufig darin, daß möglichst frühzeitig gezielte Behandlungsmaßnahmen eingesetzt werden, die das Übergreifen auf innere Organe entweder stoppen oder verlangsamen. Da es sich um eingreifende Therapiemaßnahmen handelt, sind häufig Klinikbehandlungen notwendig. Darüber hinaus sind regelmäßige krankengymnastische Übungen und Lymphdrainage-Behandlungen angezeigt.

Die Sklerodermie stellt für viele Patienten ein Lebensschicksal dar. Über Jahre hinweg entwickelt sich das Krankheitsbild schleichend und schwächt den Patienten von Jahr zu Jahr immer mehr. In vielen Fällen sind die Sklerodermiepatienten schließlich auf fremde Hilfe angewiesen.

Auf die Problematik, die mit der Sklerodermie verknüpft ist, weisen die Jahrestagungen der Scleroderma Liga e.V. hin. Patienten, Ärzte, aber auch am Krankheitsbild Interessierte sind herzlich willkommen.

Sie nur lernen, indem sie möglichst viele Patienten mit solchen Krankheitsbildern behandeln.“

Bei seiner Forschung ist er glücklicherweise nicht nur auf sich allein und die Ressourcen der Zahnklinik gestellt: „Ohne die hervorragende Kooperation mit Peter Altmeyer, Direktor der Bochumer Uni-Hautklinik, und Stathis Philippou, Direktor des Instituts für Pathologie an der Augusta-Krankenanstalt, Bochum, wäre meine Arbeit in diesem Umfang nur schwer realisierbar“, erklärt der Oralchirurg, der seit fünfzehn Jahren in Witten forscht und behandelt. Die Kooperation hat zudem den Vorteil, dass die Probleme von Sklerodermie-Patienten aus interdisziplinärer Perspektive angegangen und weiter verfolgt werden können. „Mit meiner Habilitation ist das Thema für mich jedenfalls nicht abgeschlossen“, sagt Jackowski. In seinem Bereich wird das Thema derzeit intensiv weiter beforscht: Drei Promotionsprojekte beschäftigen sich aus unterschiedlicher Perspektive mit der Zahnbehandlung von Sklerodermie-Patienten. Die Abteilung Zahnärztliche Chirurgie ist seit 2004 mit einem eigenen Projekt in das Deutsche Netzwerk Systemischer Sklerodermie eingebunden.

### Kurzbericht über das akademische Jahr

Am 1.1.2004 feierten Fakultät und Zahnklinik ihren 20. Geburtstag. Privatdozent Dr. Axel Zöllner wurde am 10.12.2003 auf den Lehrstuhl für Zahnärztliche Prothetik berufen. Professor Dr. Reinhard Maerker, langjähriger Lehrstuhlinhaber für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und Prodekan der Fakultät, wurde am 19.12.2003 emeritiert. Als neuer Prodekan wurde Professor Dr. Harald Lösger, Professor für Innere Medizin, gewählt. Die Konrad-Morgenroth-Förderergesellschaft hat erneut in großem Umfang die Ambulanz für Spezielle Zahnärztliche Betreuung gefördert. Für einen wissenschaftlichen Beitrag erhielt Dr. Stefan Klar bei der 16. Jahrestagung der International Association of Disability and Oral Health in Calgary eine Auszeichnung für die beste Präsentation. Wolfgang Walther aus Witten war der 100000. Patient der Zahnklinik.

>> The Faculty of Dental Medicine celebrated its 20th anniversary on January 1, 2004. Dr. Axel Zöllner was appointed to the Chair of Dental Prosthetics on December 12, 2003. Prof. Dr. Reinhard Maerker, holder of the Chair of Oral and Maxillofacial Surgery for many years and vice-dean of the faculty, retired in December 2003. His successor as vice-dean is Prof. Dr. Harald Lösger (Internal Medicine). The outpatient facility for special dental care again received generous support from the Konrad Morgenroth Förderergesellschaft. At the 16th annual meeting of the International Association of Disability and Oral Health in Calgary, Dr. Stefan Klar received an award for the best paper presentation. Wolfgang Walther, Witten, was the 100000th patient to be treated at the university's dental clinic.

### Abstract

>> Prof. Dr. Joachim Jackowski, head of the department of oral surgery at the dental clinic of Witten/Herdecke University, specializes in the treatment of scleroderma patients. Scleroderma, or Progressive Systemic Sclerosis (PSS), is a chronic systemic disease of connective tissue that hardens and thickens the skin and also affects internal organs. Physicians also use the term "concrete skin". Extensive research and practical experience with such patients over the past twelve years have made Jackowski one of the most renowned experts world-wide in the dental treatment of scleroderma patients. Some of these patients cannot open their mouths wider than 12 millimeters - a real challenge for dentists who need more than their usual dexterity and expertise in these cases. Jackowski has already treated more than 220 patients successfully; dental treatment of scleroderma patients was also the subject of his post-doctoral thesis. In his research projects he closely cooperates with the Ruhr-Universität Bochum. Scleroderma mainly affects women between 35 and 45 years. The association of scleroderma patients estimates that there are about 10000 such patients in Germany alone.

## PREISGERICHT

### \_\_ Von Bundesverdienstkreuz bis Judo-Weltmeister

**>> Mitglieder der Universität Witten/Herdecke haben im vergangenen Geschäftsjahr wieder eine große Anzahl von Auszeichnungen erhalten. Hier dokumentieren wir die wichtigsten Preise und Anerkennungen in chronologischer Reihenfolge:**

- > Der mit 5 000 Euro dotierte Richard-Merten-Preis 2003 ging am 11. Oktober 2003 an das Wissensnetzwerk evidence.de der Universität Witten/Herdecke (UWH). Dr. Martin Butzlaff, Nikolaus Koneczny, Dr. Horst-Christian Vollmar, Jana Isfort und Bettina Floer von der medizinischen Fakultät der UWH erhielten den Preis für das erfolgreiche Gesamtkonzept des Wissensnetzwerkes www.evidence.de: Seit 1999 entwickelt das fünfköpfige Mediziner-Team wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen für Ärzte und Leitlinien für medizinische Laien.
- > Seine Doktorarbeit zum Konsumphänomen „File-Sharing“ war kaum fertig, da bekam der Wittener Wirtschaftswissenschaftler Markus Giesler bereits das Angebot einer Professur an der renommierten York University (Schulich School of Business) in Toronto, Canada. Damit ist Markus Giesler der jüngste Marketing-Professor Nordamerikas. Giesler beschäftigt sich wissenschaftlich mit der komplexen Beziehung zwischen Konsum, Kultur und Technologie.
- > Beim Bundeswettbewerb „Wissensmedia“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat die Jury aus 258 Projektskizzen die der Universität Witten/Herdecke und ihrer Partner, Kliniken Oberallgäu gGmbH und ExperTeam AG, prämiert. Das inhaltlich von Dr. Sabine Bohnet-Joschko und Martin Kreeb entwickelte Konzept „know-IT - Knowledge-

Communities im Krankenhaus“ gehört zu den fünf besten Projekten, die das BMWA ab Anfang 2004 drei Jahre lang mit insgesamt zehn Millionen Euro fördert.

- > Corinna Weidt, Promovendin der Fakultät für Biowissenschaften an der Universität Witten/Herdecke, ist beim renommierten Keystone Meeting in Colorado, USA, mit einem Forschungspreis des National Institute of Health ausgezeichnet worden. Damit wurden ihre bisherigen Ergebnisse auf dem Gebiet der Erforschung von Stammzellen aus Nabelschnurblut gewürdigt, die sie im Rahmen eines Wittener Forschungsprojektes erzielt hat. Der therapeutische Einsatz von Stammzellen aus Nabelschnurblut könnte in Zukunft eine Alternative sein zum umstrittenen Einsatz von embryonalen Stammzellen.
- > Die Universität Witten/Herdecke hat die mit Abstand meistbesuchten Internet-Presseseiten aller untersuchten Hochschulen in Deutschland. Zu diesem Ergebnis kam die Studie „Öffentlich wirksame Pressearbeit“ der Universität Birmingham (Prof. Dr. Markus Vinzent, Karlheinz Weiss), die die Internetauftritte von 75 deutschen Hochschulen analysierte. Danach entfallen 50 Prozent aller Zugriffe auf das UWH-Internet-Angebot (80 000 monatlich) auf die Presseseiten.
- > Prof. Christel Peutl-Bienstein, Leiterin des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke, erhielt am 16. Juni 2004 im Rahmen einer Feierstunde in ihrem Heimatort Schermbeck (Kreis Wesel) das „Bundesverdienstkreuz“. Die Leiterin des Instituts für Pflegewissenschaft wird damit gewürdigt als herausragende Persönlichkeit der Pflege in Deutschland. Durch zahlreiche Initiativen habe sie in den letzten 25 Jahren dazu beigetragen, der Pflegewissenschaft in Deutschland zum Durchbruch zu verhelfen.
- > Der internationale Balint-Preis ist Axel Telzerow von der Wittener Fakultät für Medizin für seine Arbeit mit dem Titel „Ein Versprechen“ zugesprochen worden. Der seit 1976 verliehene



Balint-Preis würdigt Studien und Schilderungen zum Verhältnis von angehenden Ärzten und Patienten. Axel Telzerow hat in seiner Arbeit Erlebnisse in einem südafrikanischen Krankenhaus dargelegt. Im Zentrum des Berichts steht seine Begegnung mit einem AIDS-Patienten.

- > Igor Zibold, aus der Ukraine stammender Student der Zahnmedizin an der Universität Witten/Herdecke (UWH), erhält einen mit 800 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. In der Begründung werden seine „vorbildliche Studiendisziplin“ und seine „teambildenden Fähigkeiten“ gelobt.
- > Peter Bochenski, Mitarbeiter der Universität Witten/Herdecke im Bereich Haustechnik, ist Judo-Weltmeister in der Gewichtsklasse bis 66 Kilogramm und über 40 Jahren. Der geborene Schlesier war schon früh als Leistungssportler in seiner Heimat aktiv. Er stammt aus Beuthen bei Kattowitz. Viele Jahre kämpfte er im polnischen Nationalkader und war Landesvizemeister.
- > Risa Kamo und Annika Slabik von der Universität Witten/Herdecke können sich über das mit 9000 Euro dotierte Ausbildungsstipendium „Komplementärmedizin und Gesundheitswissenschaften bei CED“ der Deutschen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV) freuen. Die beiden jungen Wissenschaftler arbeiten am Lehrstuhl für Medizintheorie und Komplementärmedizin (Prof. Dr. med. P. F. Matthiessen). Die Preisverleihung war am 4. September 2004. Die Preisträger wollen herausfinden, wie man chronisch entzündliche Darm-erkrankungen mit komplementär-medizinischen Methoden besser behandeln kann. Mit Ulrich Bork ist zudem ein weiterer junger Wissenschaftler der Universität Witten/Herdecke mit einem 9000 Euro dotierten Ausbildungsstipendium der Deutschen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung e.V. (DCCV) ausgezeichnet worden. Der Doktorand und Mitarbeiter am Institut für Physiologie und Pathophysiologie (Lehrstuhl Prof. Dr. med. Frank Thévenod) kann damit einen lange angestrebten Forschungsaufenthalt in den USA verwirklichen.
- > Der Wittener Wirtschaftsstudent Jan Marek Pfau erhielt den mit 5000 Euro dotierten 1. Preis der „Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen“ (Oberursel). Die interdisziplinär zusammengesetzte Jury lobte Pfaus Beitrag als „fachlich sehr fundierte, überaus originelle und lesenswerte Arbeit.“ Der Autor hatte sich unter dem Titel „Im Unternehmen generationengerecht handeln!“ mit der Frage befasst, wie man den Ausgleich zwischen den Generationen auf Unternehmensebene verwirklichen kann.
- > Prof. Dr. Dietrich Grönemeyers Buch „Mensch bleiben! High-Tech und Herz – eine liebevolle Medizin ist keine Utopie“ hielt zwei Wochen lang den ersten Platz der Spiegel-Bestsellerliste. Bereits am 22.10.2003 hatte Grönemeyer in Hamburg

aus der Hand von Michail Gorbatschow den „World Future Award“ erhalten. Er erhielt die Auszeichnung wegen seiner „revolutionären wissenschaftlichen Methoden im Kampf gegen den Krebs“, so die Jury, die ihn als „einen der innovativsten Wissenschaftler Europas“ bezeichnet.

#### Abstract

- >> The Richard Merten Prize 2003 was awarded to the initiators of the network [www.evidence.de](http://www.evidence.de) of the University of Witten/Herdecke. Dr. Martin Butzlaff, Nikolaus Koneczny, Dr. Horst-Christian Vollmar, Jana Isfort and Bettina Flor of the Faculty of Medicine received this prize and 5000 Euro for their successful concept of an online network of evidence-based medical data and guidelines. The economist Markus Giesler from Witten is the youngest marketing professor in North America; his speciality are complex interrelations between consumption, culture and technology. The concept "know-IT – Knowledge-Communities im Krankenhaus" designed by Dr. Sabine Bohnet-Joschko and Martin Kreeb is one of the five best projects out of 258 submitted for the nation-wide competition "Wissensmedia"; these five will be subsidized by the Federal Ministry of Economics and Labour over three years with a total of ten million Euro starting in 2004. The National Institute of Health at their renowned Keystone Meeting in Colorado, U.S., awarded a research prize to Corinna Weidt, doctoral candidate at our Faculty of Life Sciences, for her work on stem cells from umbilical cord blood. Prof. Christel Peutl-Bienstein, director of the Institute of Nursing Science, was honored with the Bundesverdienstkreuz or order of merit for distinguished services in paving the way for nursing sciences in Germany. The "World Future Award" 2003 went to Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer, whom the jury called "one of Europe's most innovative scientists".

## STUDENTISCHE INITIATIVEN

### \_\_ Von Unternehmensgründung bis Pfandpflichtstudie



- > Florian Jansen, Studierender der Universität Witten/Herdecke, und sein Münsteraner Kommilitone Jörn Harms stimulieren den Gründergeist von Schülerinnen und Schülern. Unter dem Titel „Unternehmerisches Handeln in Schüler- und Studentennetzwerken“ fand vom 16. bis zum 17. Januar 2004 in Schwerte ein Workshop statt. Jansen und Harms haben selbst Gründungserfahrung. Die beiden damaligen Schüler gründeten im Jahr 2000, im Anschluss an eine Schulprojektwoche, das Dienstleistungsunternehmen KIBA. Dieses von Schülern und Studenten geführte Unternehmen hat die Aufgabe, junge Arbeitskräfte für sinnvolle Nebenjobs zu vermitteln.
- > Wie helfen Sie einem Unfallopfer? Wie würden Sie Albanien als Markenartikel entwickeln? Solche Fragen stehen im Mittelpunkt von Seminaren, die Wittener Studierende an der Universität Tirana veranstalteten. Seit fast drei Jahren engagiert sich die Studentische Organisation Pro Albanien (SOPA) der Universität Witten/Herdecke für Kommilitonen in Tirana. Neben medizinischen Themen stehen seit einiger Zeit auch wirtschaftswissenschaftliche Inhalte auf dem Programm. „Was in unserem Studium fehlt, ist jeglicher Praxisbezug. Wir fühlen uns auf das Berufsleben schlecht vorbereitet“, sagt Daniela Kondraxhiu, Business-Studentin im 3. Studienjahr an der Universität Tirana. Die Lehrangebote in Tirana, zu denen die Wittener Studierenden stets erfahrene Dozenten einladen, streben einen möglichst hohen Realitätsbezug nach Wittener Vorbild an.
- > Studenten der Universität Witten/Herdecke haben mit „Potentialpool“ ein unabhängiges Internetportal rund um ihre Universität aufgebaut. „Nach unseren Recherchen sind wir die ersten Studenten in Deutschland, die die offizielle Website ihrer Universität mit einem eigenen redaktionell gepflegten Internetauftritt ergänzen“, sagt Simon Peter, Student der Wirtschaftswissenschaft. „Wir möchten all das, was im Umfeld der Universität geschieht, auf einer einzigen Website sichtbar

machen.“ Zusammen mit seinen Kommilitonen Sebastian Backup, Philipp Tóth und Jens Pippig bereitet Simon Peter tagesaktuelle Informationen für das Internet auf – von Veranstaltungshinweisen, Nachrichten vom Campus bis hin zu aktuellen Pressestimmen. Außerdem recherchiert die Redaktion eigene Berichte, führt Interviews zum Beispiel mit Unternehmern und berichtet über Auszeichnungen und Wettbewerbe. ([www.potentialpool.de](http://www.potentialpool.de))

- > Eine studentische Studie zum Thema Pfandpflicht versucht auf der Grundlage umfangreicher Recherchen und Interviews einen Neuanfang im Streit ums Dosenpfand: „Unser Ziel war es, eine neutrale und objektive Datenbasis für künftige Auseinandersetzungen zu erarbeiten“, sagte Manuel Dolderer. Dazu haben die Wittener Studierenden mehr als 100 Gespräche mit Entscheidern aus allen vom Dosenpfand betroffenen Gruppen geführt: „Wir haben versucht, wirklich alle Interessengruppen, die betroffen sind, zu befragen“, versichert Dolderer. Den Anstoß gab Wolfgang Salewski, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Brauholding, der als Honorarprofessor bereits seit zwei Jahren in Witten Seminare zum Konflikt- und Krisenmanagement hält.
- > Studierende des Studiums fundamentele beraten Banken, Wohnungsbaugesellschaften, einen Immobilienkonzern und bald auch einen Arbeitgeberverband. „Wir geben dabei keine Patentrezepte“, sagt der Soziologie-Professor Dirk Baecker, der die Beratungsprojekte leitet. „Wir helfen eher wie eine Hebamme“. Die Beratung helfe Unternehmen bei der Mobilisierung bisher brachliegenden Potenzials. Im Rahmen der Pro-



jekte lernen die Studierenden, sich rasch in unterschiedliche Problemstellungen einzuarbeiten. Sie verbinden sozial- und kulturwissenschaftliche Theorieansätze mit praktischem ökonomischen Denken.

- > „Wege der Schöpfung – Wage die Reise“. Unter diesem Motto stand die von Studierenden organisierte Frühlingsakademie der Universität Witten/Herdecke vom 19. bis 23. Mai 2004 in Arendsee, Sachsen-Anhalt, unter Schirmherrschaft von NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück. Die mehrtägige Veranstaltung mit rund 300 Teilnehmern und gut 60 Referenten aus Wissenschaft, Kultur und Politik versuchte, abseits des Uni-Alltags neue Wege der Reflexion und des Gedankenaustauschs zu finden. Gäste waren u.a. Armin Maiwald, Produzent und Moderator der „Sendung mit der Maus“, Hans Leyendecker, Deutschlands führender investigativer Journalist und Redakteur der Süddeutschen Zeitung, sowie Comiczeichnerin Franziska Becker.
- > Am 9. August 2004 errichteten der Aktionskünstler Hermann Josef Hack und Studierende der Universität Witten/Herdecke am Fuße der Athener Akropolis eine Skulptur bestehend aus 1 000 leuchtend gelben Wasserwaagen. Damit fand das Projekt „Oikos Olympos“, bei dem es um den Gedanken der Nachhaltigkeit im olympischen Kontext ging, wenige Tage vor Beginn der olympischen Spiele in Athen seinen vorläufigen erfolgreichen Abschluss. Eröffnet wurde das bienenkorbähnliche Kunstwerk von Dr. Albert Spiegel, dem deutschen Botschafter in Athen. Die Balance-Skulptur sorgte für großes Aufsehen bei Passanten und Pressevertretern aus aller Welt. ([www.oikos-olympos.de](http://www.oikos-olympos.de))

- > Um der Pflegewissenschaft endlich auch in Deutschland zum Durchbruch zu verhelfen und den Wissenstransfer zu verbessern, haben sich jetzt Studierende des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke einen neuen Service ausgedacht: „Rent a Student“ („Miete einen Studenten“). Seit Oktober 2004 können die Wittener Studierenden bundesweit als Dozenten angefordert werden.
- > Mit Wittener Know-how wird in Nizhni Novgorod die erste studentische Unternehmensberatung Russlands aufgebaut und hat schon ihren ersten Auftrag: Für einen russischen Mittelständler entwickelt sie eine Präsentations-CD, ein Logo und ein Web-Konzept. Bei der Eröffnung zeigte sich Deutschlands Botschafter begeistert über den Gründergeist der Studierenden: „Das ist ein in den deutsch-russischen Beziehungen einzigartiges Projekt“, betonte Dr. Hans-Friedrich von Plötz bei einem Empfang. Bastian Schneider, Student und Consulter der seit vier Jahren in Witten erfolgreich arbeitenden studentischen Unternehmensberatung NOHETO! half in Nizhni Novgorod beim Aufbau.

#### Abstract

- >> Florian Jansen, student at Witten/Herdecke, and Jörn Harms (University Münster) gave early indications of a truly enterprising spirit when they founded the service agency KIBA for meaningful part-time jobs, while they were still at school themselves. Now they offered a workshop to college students to stimulate their creative powers. The student organization pro Albania (SOPA) founded by UWH students has provided support for students in Tirana/Albania for now three years; their project covers medical issues and also matters of economic research and practice. „Potentialpool“ is the name of an independent internet portal that according to Simon Peter, student of economics, announces everything that happens in and around the university on a single website ([www.potentialpool.de](http://www.potentialpool.de)). Students at the Faculty of Fundamental Studies make suggestions to banks, building societies, a real estate company, and in the near future also to an employers association, on how to mobilize unexploited potential; in such projects students are trained to combine theoretical concepts of social and cultural science with down-to-earth economical principles. A new service called „Rent a student“ was introduced by students of nursing science in October 2004; interested facilities all over Germany may request nursing students from Witten as guest lecturers. The main idea behind this service is to pave the way for nursing science in Germany and to improve the transfer of knowledge in this field. Know-how from Witten helps to build up the first student business consulting service for Russia in Nizhni Novgorod. The German ambassador, Dr. Hans-Friedrich von Plötz, inaugurated the project which he praised as unique in the history of German-Russian relations.

## ERFOLGREICHE ÜBERSETZUNGSARBEIT

—Abteilung Kommunikation steigert Bekanntheit der Universität



**>> Der Bereich der Wissenschaftskommunikation ist in Deutschland vergleichsweise unterentwickelt. Um die Öffentlichkeit für wissenschaftliche und hochschulpolitische Themen zu interessieren, bedarf es einer grundlegenden Übersetzungsarbeit. Deshalb stellen sich die Mitarbeiter der Abteilung Kommunikation der Universität Witten/Herdecke täglich die Frage, welche Themen aus dem Spektrum der Universität überhaupt interessant sind für eine breitere Öffentlichkeit und wie man diese Themen aufbereiten und kommunizieren muss, damit sie ein möglichst großes Publikum finden. Dabei spielen direkte Kontakte zu deutschen Leitmedien eine entscheidende Rolle.**

Als private und vergleichsweise kleine Hochschule mit fünf Fakultäten und acht Studiengängen muss die Universität Witten/Herdecke besondere Anstrengungen unternehmen, um die Öffentlichkeit immer wieder von ihrer Exzellenz in Lehre und Forschung sowie von ihrem Modellcharakter zu überzeugen.

Deshalb betreibt die UWH eine vergleichsweise intensive Kommunikation – nach außen wie nach innen. Jedes Jahr verschickt die Abteilung etwa 150-180 Pressemitteilungen. Dadurch angestoßen, erscheinen Jahr für Jahr mehrere Tausend Beiträge in deutschsprachigen und internationalen Medien, viele davon überregional. Die erfolgreiche Pressearbeit der UWH schlägt sich auch in einer Studie der Universität Birmingham nieder: Die Presseseiten der Universität Witten/Herdecke sind mit durchschnittlich mehr als 40 000 Zugriffen im Monat die meistbesuchten aller deutschen Hochschulen.

Zudem publiziert die Abteilung Kommunikation in regelmäßigen Abständen verschiedene zielgruppenorientierte Medien: Den jährlich erscheinenden Geschäftsbericht mit dem Titel „Tätigkeitsbericht“, der konzeptionell neu ausgerichtet worden ist, die jährlich erscheinende Universitätszeitschrift „Perspektiven“ und den vierteljährlich erscheinenden Alumni-Newsletter Expr@ssso sowie die ebenfalls im Abstand von drei Monaten erscheinende elektronische Haus-Zeitschrift „Hauspostille“.

Ein besonders erfolgreiches Beispiel für Wissenschaftskommunikation ist die so genannte Forschungsoffensive, die wir für die Medien in der nachrichtenarmen Zeit während der Sommerferien-Monate entwickelt haben. Über einen Zeitraum von etwa acht Wochen verschickt die Abteilung Kommunikation ausgewählte, publikumsnah gestaltete Wissenschaftsthemen. Im vergangenen Geschäftsjahr hat diese Offensive einige Hundert Veröffentlichungen in deutschen und ausländischen Medien erbracht.

Daneben berät die Abteilung Geschäftsführung, Fakultäten, Institute und einzelne studentische Initiativen in Sachen Pressearbeit und bereitet Pressekonferenzen vor. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Bilanz-Pressekonferenz zum Ende eines jeden Geschäftsjahres von Bedeutung. Durch die hohe Präsenz von Leitmedien ist es auch in diesem Jahr gelungen, die positive Bilanz der Universität Witten/Herdecke einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Freuen kann sich die Abteilung Kommunikation über eine personelle Verstärkung des Sekretariats. Nadine Philipps bekleidet seit Sommer 2004 eine halbe Stelle. Zuvor hatte sie an der Universität Witten/Herdecke eine Ausbildung als kaufmännische Angestellte mit großem Erfolg abgeschlossen.

## NEUE ANGEBOTE SCHAFFEN BINDUNG

### Das Zentrale Alumni-Referat hält Kontakt zu Ehemaligen

Im Alumni-Referat der Universität Witten/Herdecke geht es nicht nur, aber auch, um Zahlen. Eine wichtige Zahl ist die 1500. So viel Studierende nämlich haben, rund gerechnet, seit Gründung der Universität eine akademische Ausbildung an der UWH absolviert. Der Kontakt soll auch nach dem Studium bestehen bleiben. Deshalb entwickelt das Alumni-Referat in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Angebote, um den Dialog fortzuführen. Ein neues Angebot ist der Alumni-Newsletter Expr@sso.

In den Studiengängen der Medizin haben bisher 584 ihr Studium erfolgreich beendet, bei den Wirtschaftswissenschaftlern waren es 449, in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 329 und bei den Biowissenschaften 132. Die Fakultät für das Studium fundamentale bietet ihren eigenen Studiengang Philosophie und Kulturwissenschaften erst seit dem Wintersemester 2001/02 an. Zusammen mit Promovenden und Habilitanden haben sich 1700 Ehemalige in das vom Alumni-Referat betreute UWH-Alumni-Netzwerk eingetragen. Rund

## „NICHTS FÜR STUBENHOCKER“

### Große Resonanz von Sokrates/Erasmus-Programmen

Auslandserfahrung, internationale Mobilität und interkultureller Austausch – wichtige Bestandteile eines guten Studiums und Pflichtprogramm für alle, die sich fachlich und persönlich weiterentwickeln wollen. Kein Wunder also, dass der erste Informativtag des International Office zum Thema Auslandsstudium im Oktober 2003 auf durchweg großes Interesse stieß. Unter dem Motto „Nichts für Stubenhocker“ drängten sich zahlreiche Studierende um die Infostände von International Office, Fakultäten und externen Ausstellern und informierten sich ausführlich über Finanzierungs- und Stipendienmöglichkeiten, Partnerhochschulen, Austauschprogramme, Auslandspraktika und Sprachreisen. Unterstützt wurde die kleine Auslandsbildungsmesse auch von ehemaligen Wittener Austauschstudierenden, die über ihre eigenen Erfahrungen im Ausland berichteten, sowie von „Internationals“, die ihre Heimatuniversitäten vorstellten. Zukünftig soll der „UWH-Tag des Auslandsstudiums“ im zweijährigen Rhythmus wiederholt werden.

Auch das vom International Office koordinierte EU-Mobilitätsprogramm SOKRATES/ERASMUS konnte sich überdurchschnittlicher Resonanz erfreuen: Wie schon in den Vorjahren ist auch im akademischen Jahr 2004/05 die Zahl der Bewerbungen für das SOKRATES/ERASMUS-Programm weiter gestiegen und hat ein neues Hoch erreicht. Dies gilt für Studierende der UWH, die über

1200 davon haben ihren Eintrag im universitäts-internen Alumni-Almanach-Online veröffentlicht und können somit von anderen Ehemaligen, Mitarbeitern oder Studierenden kontaktiert werden oder selbst Kontakte herstellen. Allen erfassten Alumni gehen regelmäßig Informationen und Angebote zu, um weiterhin am Universitätsleben teilzunehmen.



Seit Dezember 2003 zählt dazu auch der elektronische Newsletter Expr@sso. Der Expr@sso erscheint alle drei Monate und bietet einen umfassenden Einblick in das aktuelle Campusleben und Forschungsergebnisse, berichtet über studentische Aktivitäten und ermöglicht den Ehemaligen, sich und eigene Projekte vorzustellen. Mit mehr als 10000 Zugriffen pro Ausgabe hat sich der Expr@sso schnell etabliert.

Gemeinsam mit der Fakultät für das Studium fundamentale wurde mit dem Sommersemester 2004 das Angebot „Stufu für Alumni“ entwickelt. Ehemalige haben die Möglichkeit, mit einem Alumni-Hörerschein an Veranstaltungen des Studium fundamentale teilzunehmen. Ein weiterer wichtiger Baustein der Alumni-Arbeit ist die Zusammenarbeit mit studentischen Initiativen.

SOKRATES/ERASMUS an eine der inzwischen 16 renommierten Partnerhochschulen im Ausland gehen, aber auch für internationale Studierende, die für ein oder zwei Semester nach Witten kommen. Dank seiner guten Studienbedingungen und der intensiven Betreuung scheint Witten für qualifizierte Studierende aus dem Ausland von Jahr zu Jahr attraktiver zu werden.

Dies gilt nicht nur für Austauschstudierende. Im Juli 2004 hat das International Office in Zusammenarbeit mit den Fakultäten dem aus der Ukraine stammenden Studenten der Zahnmedizin Igor Zibold den mit 800 Euro dotierten DAAD-Preis 2004 für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender verliehen. Erst einige Monate zuvor kam Samer Nakib, Preisträger des DAAD-Preises 2003, aus Berlin zurück. Der 30-Jährige gehörte zu 15 ausgewählten Preisträgern, die im März 2004 vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) nach Berlin eingeladen und dort von Außenminister Joschka Fischer empfangen wurden.

Zur Optimierung der Sprachausbildung an der Universität Witten/Herdecke hat das International Office mit dem Sommersemester 2004 eine verbindliche Online-Anmeldung für die Sprachkurse eingeführt. Seitdem wird ein ausgeschriebener Sprachkurs auch nur dann eingerichtet, wenn er von einer bestimmten Anzahl von Studierenden nachgefragt wird. Der organisatorische Mehraufwand trägt erste Früchte: Das nach wie vor breite Sprachkursangebot der UWH ist flexibler und zielgruppengerechter – und die einzelnen Sprachkurse sind weitaus besser ausgelastet.



## STARKE FRAUEN UND MÄNNER

### \_\_Persönlichkeiten zu Gast in der Universität

Mandla Mandela, Enkel des Friedensnobelpreisträgers und ehemaligen Staatspräsidenten Südafrikas, Nelson Mandela, besuchte am 14. Juli 2004 die Universität Witten/Herdecke und stellte sein Kinderhilfsprojekt vor. Die Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen von Kindern weltweit war dem Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela stets ein wichtiges Anliegen. Zu diesem Zweck gründete der ehemalige südafrikanische Staatspräsident 1994 den Nelson Mandela Children's Fund. Die Stiftung versucht, so Nelson Mandela, ein neues gesellschaftliches Klima im Umgang mit Kindern in Südafrika zu etablieren.

Er ist der derzeit wohl wichtigste, meist zitierte und gefragte investigative Journalist in Deutschland: Hans Leyendecker, leitender politischer Redakteur der Süddeutschen Zeitung, schrieb über die Flick-Affäre und den Parteispandenskanal; sein Urteil wird geachtet, wenn es um den Al-Qaida-Terrorismus geht, um Geheimdienstaktivitäten oder Korruptionsaffären. Der langjährige Spiegel-Redakteur, der am Anfang seiner Laufbahn auch für die Westfälische Rundschau in Dortmund tätig war, lehrte im Sommersemester 2004 unter dem Titel „Wie kommt die Nachricht in die Welt“ an der Universität Witten/Herdecke im Studium fundamentale. Vier Tage verbrachte Leyendecker in Witten. Die Studierenden waren begeistert über seine schonungslosen Analysen des Medienzirkus und die vielen anschaulichen Beispiele aus seinem Reporterleben. Eine Fortsetzung im Sommersemester 2005 ist geplant.

Sie kam über eine halbe Stunde zu spät, weil sie für die Strecke von Hannover nach Witten wegen Staus drei Stunden gebraucht hatte. Im bis auf den letzten Platz besetzten Audimax der Universität Witten/Herdecke verkündete Bundeswissenschaftsministerin Edelgard Bulmahn am 19. März 2004 dann einige interessante Botschaften: Sie versprach, Privatuniversitäten würden bei dem ausgeschriebenen Wettbewerb der Spitzenuniversitäten bei der Teilnahme und Mittelvergabe nicht benachteiligt. Außerdem plädierte sie für eine größere Finanzautonomie der Hochschulen sowie das Recht der Universitäten, sich ihre Studierenden selbst auszusuchen – zwei alte Wittener Forderungen. U.a. diskutierte sie mit Uni-Gründer Dr. Konrad Schily und Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer, Sprecher der Geschäftsführung.

„Politikkommunikation – Möglichkeit und Grenzen“. So hieß das Thema, zu dem Franz Müntefering am 7. Juli 2004 vor dem Uni-Auditorium sprach. Die Universität hatte ihn eingeladen, und der SPD-Vorsitzende bedankte sich mit einem Vortrag, der hinter die Kulissen des politischen Tagesgeschäftes blicken ließ und dabei auch an Anekdoten nicht sparte. „Bei solchen Veranstaltungen wie heute“, so Müntefering, „sagen die Leute mir immer zweierlei.

Erstens: Sie sind ja viel kleiner, als ich Sie mir vorgestellt habe. Und zweitens: Sie sind ja viel freundlicher, als Sie im Fernsehen wirken.“

Er ist einer der besten Köpfe der Grünen, gar einer ihrer Gründungs-väter und „Realo“: der Bundestagsabgeordnete und einstige Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Fritz Kuhn, der seine Partei im Wahljahr 2002 zu einem Rekordergebnis führte. „Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben“, dieser Maxime hat sich der Wirtschaftsexperte verschrieben. Am 20. Januar 2004 war er mit seinem Vortrag „Innovationen – was sie blockiert und was sie fördert“, zu Gast an der Universität Witten/Herdecke. „Qualifikation muss zur Lebensaufgabe werden“, lautet eine seiner Maximen. Er fordert ein „freies Bildungssystem und Hochschulen, die genügend Mittel zur Verfügung haben.“ Mit diesen Forderungen kam Kuhn beim Uni-Auditorium gut an. Denn lebenslanges Lernen und ein freies Bildungssystem sind Ziele, für die sich die UWH seit ihrer Gründung einsetzt.

Als „Erfolgsgeschichte“ bezeichnete der ehemalige Bundesforschungsminister Dr. Jürgen Rüttgers die Entwicklung der Universität Witten/Herdecke als Gastredner der Hohensteiner Tafelrunde am 13. Oktober 2004 im Wittener Saalbau. Vor rund 200 Gästen sprach der ehemalige Bundesforschungsminister zum Thema „Von der Industrie- zur Wissensgesellschaft“. Private Bildungseinrichtungen wie Witten/Herdecke seien auch deshalb wichtig, um dem staatlichen Hochschulsystem zu zeigen, dass es auch anders gehe. Rüttgers erläuterte, dass die Bedeutung des Produktionsfaktors Wissen noch weiter steigen werde.

>> Mandla Mandela, grandson of Peace Nobel Prize winner and former president of South Africa Nelson Mandela, presented his relief project for children in Witten on July 14, 2004. In the summer term of 2004, Germany's most renowned investigative journalist, Hans Leyendecker, spent four days at the University of Witten/Herdecke as a guest lecturer of the Faculty of Fundamental Studies. He fascinated and amused his audience with a merciless analysis of the media circus and numerous illustrative examples from his comprehensive experience. When Edelgard Bulmahn, Minister of Science, visited the campus on March 19, 2004, she promised that private universities would not be at a disadvantage in the competition for "elite" universities recently initiated in Germany. The leader of the Social Democratic parliamentary group and party chairman Franz Müntefering granted deep insights into "political communication" on July 7, 2004. Fritz Kuhn, one of the leading representatives of the Green Party, postulated continued qualification as a life-long necessity and demanded "more freedom for German universities". The former Minister of Research Dr. Jürgen Rüttgers described the history of the University of Witten/Herdecke as a "story of success" when he addressed the Hohensteiner Tafelrunde, a traditional fundraising dinner, as a guest speaker at the Saalbau in Witten.

## FUNDRAISING

\_\_an der Universität Witten/Herdecke

**>> Ein erfolgreicher Weg zur Beschaffung notwendiger materieller Mittel in den vergangenen 21 Jahren – und auch in diesem Jahr gelang es, die Universität mit Hilfe der Förderer für ein positives neues Jahr an den Start zu bringen.**

Das Fundraising der Universität Witten/Herdecke ist sicherlich, so können wir mit Fug und Recht behaupten, eines der professionellsten in der deutschen Hochschullandschaft. Natürlich geht es bei unserer Arbeit letztendlich um die Gewinnung neuer Mittel, aber stets auf der Grundlage von Freundschaften, bestehender und neuer. Die Suche nach neuen Mitteln ist also die Suche nach Freunden. Der Erfolg auf diesem Weg begründet Beziehungen, die auch zeitlich in eine Nachhaltigkeit münden, derer wir bedürfen – insbesondere, um die Idee der Universität, die Ziele und letztlich den Fortbestand in eine Unabhängigkeit von Konjunktur und Wachstum zu führen.

So bemüht sich das Fundraising neben den Mitteln für den aktuellen Bedarf auch stets um Zuwendungen, die beispielsweise in Form von Stiftungen eine langfristige Förderung ermöglichen und diese in den Mittelpunkt ihres Engagements stellen. Stifterinnen und Stifter, die eine Stiftung auf unsere Universität oder eine unserer Fachrichtungen ausrichten und in der Satzung verankern, haben schon in der Vergangenheit erheblich zum Aufbau und Ausbau wichtiger Bereiche beigetragen. So können wir heute bereits auf acht eigenständige Stiftungen neben der Universitätsstiftung blicken, die ihre Mittel exklusiv für unterschiedliche Aufgaben der Universität ausschütten.

Selbst wenn die Zeit der großen, namensprägenden Stiftungen (wie Carnegie Hall, Guggenheim Museum, Stanford University, Von der Heydt-Museum) vergangen scheint, so sehen wir dennoch hier zuversichtlich in die Zukunft: Ebenso wie die vergangenen Jahre bereits bewiesen haben, dass unsere Universität von uns gemeinsam getragen und gewollt wird, so wird es auch in der Zukunft weiter möglich sein, durch das Zusammenwirken vieler Beteiligter das Fundament als Stiftungsuniversität zu verbreitern.

## EINE BRÜCKE ZUR REGION

### \_\_Die Wittener Universitätsgesellschaft

Seit ihrer Gründung im Jahre 1998 schafft die Wittener Universitätsgesellschaft Kontakte zwischen den Wittenern und der Universität Witten/Herdecke. Viele einflussreiche Bürger Wittens gehören der Gesellschaft an, aber auch aus den Nachbarstädten bekommt die Universität viel Unterstützung. Denn jede Mitgliedschaft ist eine Stimme für die Universität. Darüber hinaus fördern die Mitglieder durch ihre Beiträge und Spenden die Universität in vielfältiger Weise. Im letzten Jahr hat die Universitätsgesellschaft 82000 Euro für die Förderung der Universität, für Projekte und Stipendien aufgewendet. Nach wie vor größter Einzelposten (mit 10000 Euro) ist die Förderung von Auslandsaufenthalten für bedürftige Studierende. Den Promotionspreis 2003 in Höhe von 2000 Euro erhielt Dr. Kirill Gromadski aus der Fakultät für Biowissenschaften. Ferner wurde – gemeinsam mit dem DAAD – eine Studentin der Medizin ein weiteres Jahr durch ein Stipendium gefördert, die Frühlingsakademie am Arendsee wurde unterstützt, Chor, Orchester und die Bibliothek erhielten finanzielle Hilfen. Auch der diesjährige UniCup Ruhr in Duisburg wurde von der Universitätsgesellschaft durch T-Shirts und Banner für Unterstützung der studentischen Fans wieder gefördert.

Festredner auf der Hohensteiner Tafelrunde war in diesem Jahr Dr. Jürgen Rüttgers mit dem Thema: Von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. 250 Gäste haben an diesem Fundraising-Dinner im Saalbau teilgenommen, dessen Erlöse den Studierenden zugute kommen.

Durch und mit der Universitätsgesellschaft ist die Universität in der Region „angekommen“.



## GESCHÄFTSJAHR MIT BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN

### \_\_StudierendenGesellschaft in internen und öffentlichen Diskussionen gefragt

**>> Hauptaufgabe der von Studierenden verantwortlich geleiteten Studierenden-Gesellschaft ist die Organisation des Finanzierungsmodells. Das vergangene Geschäftsjahr war für die Studierenden-Gesellschaft (SG) darüber hinaus in doppelter Weise eine besondere Herausforderung. Zum einen stellte sie sich der universitätsinternen Debatte um eine Erhöhung der studentischen Finanzierungsbeiträge. Zum anderen gab es im Zusammenhang mit den öffentlichen Diskussionen über Elite-Hochschulen und Studiengebühren ein erhöhtes Interesse der Medien an der Universität und auch an der SG.**

Wegen ihrer Funktion als Gesellschafterin der Universität hat die SG in der universitätsinternen Debatte um eine Erhöhung der studentischen Finanzierungsbeiträge eine besondere Verantwortung, da sie sich verpflichtet, die freiheitlichen Bedingungen des Studiums durch ihre Präambel zu gewährleisten und gleichzeitig das Modell weiterzuentwickeln. Die SG verstand sich in diesem bis dato nicht abgeschlossenen Prozess als Moderator unter den Studierenden und Verhandlungspartner der Geschäftsführung.

In der öffentlichen Diskussion über eine allgemeine Einführung von Studiengebühren war die SG ein gefragter Gesprächspartner der Medien. Publikationen wie der Spiegel, die Zeit, die Rheinische Post und die Süddeutsche Zeitung zitierten die SG und das Wittener Modell. Hinzu kamen Rundfunksender vom WDR bis zum Bayerischen Rundfunk.

Mitglieder der SG sind zu streikenden Studenten nach Leipzig gereist und haben an der International University of Germany ihr Modell vorgestellt. Darüber hinaus hat die SG als geladene „Expertin“ dem Netzwerk-Berlin der SPD-Bundestagsfraktion ihr Modell näher gebracht. Und selbst die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung stellt Überlegungen an, ein der SG ähnliches Modell einzuführen.

Bereits seit 1995 beteiligen sich Studierende mit einem finanziellen Beitrag an der Finanzierung und der Sicherung der Universität. Um soziale Zugangsbeschränkungen zum Studium zu

vermeiden und weiterhin die freiheitlichen Studienbedingungen in Witten/Herdecke zu gewährleisten, entstand im selben Jahr zu später Stunde an einem studentischen WG-Küchentisch der „Umgekehrte Generationenvertrag“. Dieses unter dem Dach der Studierenden-Gesellschaft (SG) organisierte Finanzierungsmodell ist heute beispielhaft in der hochschulpolitischen Diskussion Deutschlands.

In der Präambel der Satzung der SG heißt es: „Die Mitglieder der Studierenden-Gesellschaft begreifen die Wahrung und Weiterentwicklung der freiheitlichen Bedingungen und der Qualität des Studiums an der Universität Witten/Herdecke als gemeinsame Aufgabe.“

Der „Umgekehrte Generationenvertrag“ gewährleistet, dass auch nach Einführung der Kostenbeteiligung Bewerber an der UWH nach Persönlichkeit, Fachinteresse und Motivation ausgewählt werden, ohne dass der finanzielle Hintergrund des Elternhauses eine Rolle spielt (Freiheit des Zugangs zum Studium).

Es ist erreicht worden, dass Freiheit und Eigenverantwortung bei der Gestaltung des Studiums nicht unter einer „Ökonomisierung“, d.h. unter einer Beschränkung der Studiendauer, leiden (Freiheit der Gestaltung des Studiums).

Als drittes Ziel – nach der Freiheit des Zugangs zum Studium und der Freiheit der Gestaltung des Studiums – ist die spätere Berufswahl der Absolventen unabhängig von finanziellen Ein-



schränkungen, z.B. durch einen fixen Schuldenberg, ermöglicht worden (Freiheit der Berufswahl).

Diese Ziele werden an der Universität Witten/Herdecke durch die Möglichkeit erreicht, die Finanzierungsbeiträge in drei Varianten zu zahlen:

1. In der einkommensabhängigen Späterzahlung zahlen Studierende ihren Finanzierungsbeitrag nach Abschluss des Studiums. Über acht Jahre sind acht Prozent des Einkommens zu leisten.
2. Bei der Sofortzahlung wird für das Gesamtstudium ein fester Betrag entrichtet (EUR 15 185,37 für Vollstudiengänge). Die Zahlungen erfolgen monatlich, so dass nach Beendigung der Regelstudienzeit keine Beiträge mehr zu leisten sind.
3. Die Variante der hälftigen Sofortzahlung kombiniert die Späterzahlung mit der Sofortzahlung. Während des Studiums ist der halbe Fixbetrag in monatlichen Raten verteilt über die Regelstudienzeit zu leisten. Nach dem Studium leisten Studierende über vier Jahre acht Prozent ihres Einkommens.

Diese Art der finanziellen Beteiligung basiert auf der Solidarität zwischen den Studierenden: Sie orientiert sich an den Möglichkeiten des Einzelnen und schließt unzumutbare finanzielle Belastungen während und nach dem Studium aus. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat jeder zweite Student sich für eine der beiden Varianten der Späterzahlung entschieden und somit vom

„Umgekehrten Generationenvertrag“ profitiert. Im Ergebnis unterscheidet sich die Sozialstruktur unter den Studierenden in Witten/Herdecke nicht von der an den Nachbaruniversitäten.

Mit Beginn des Wintersemesters 2003/04 hat die SG zwei studentische Beisitzer in das Kuratorium der UWH entsandt und somit auch zu diesem Gremium eine wichtige Beziehung aufbauen können.

Seit Dezember 2000 ist die SG Gesellschafter der Universität und nimmt einen Sitz im Direktorium wahr. Dieser Sitz im höchsten Gremium der Universität, der zur Zeit von Armin von Buttler (Alumnus) besetzt ist, ermöglicht, dass Studierende erstmals direkt – wie in allen anderen Gremien der Universität auch – in Entscheidungsprozesse des Direktoriums einbezogen werden. Das Ideal einer „Gemeinschaft aus Lehrenden und Lernenden“ (Präambel der Satzung der UWH) wird damit aktiv gelebt.

## PRIVATWIRTSCHAFTLICHE BETEILIGUNGEN

### Direkte Beteiligungen

UWH Beteiligungsgesellschaft, *Witten*  
100% bei der Private Universität Witten/Herdecke gGmbH

Institut für Umwelttechnik und Management, *Witten*  
25,2% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

### Indirekte Beteiligungen

Cardiac Research GmbH, *Witten*  
16,7% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

Management Zentrum Witten GmbH, *Witten*  
25,2% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

BioRuhr AG, *Witten*  
49,91% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

IUC Institut für Unternehmensführung & Controlling GmbH, *Witten*  
100% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

FEZ Forschungs- u. Entwicklungszentrum Witten mbH, *Witten*  
37,5% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

Förder- und Entwicklungsgesellschaft mbH, *Witten*  
49% bei der UWH Beteiligungsgesellschaft

UWH Forschungsgesellschaft mbH, *Witten*  
100% UWH Beteiligungsgesellschaft



## FORSCHUNG MANAGEN

### \_\_Die UWH Forschungsgesellschaft

Der große Erfolg des letztjährigen Kongresses für Familienunternehmen konnte in diesem Jahr durch den nunmehr VI. Kongress fortgeführt werden. Die auch in diesem Jahr unter dem Dach der Forschungsgesellschaft eigenverantwortlich durch ein studentisches Team organisierte Veranstaltung trug den Titel „Verantwortung für morgen“. Am 13. und 14. Februar 2004 fanden sich mehr als 140 Teilnehmer aus zum größten Teil mittelständischen Familienunternehmen auf dem Campus der Universität ein. Am 11. und 12. Februar 2005 wird diese Kongressreihe unter dem Motto „Neue Horizonte“ fortgesetzt.

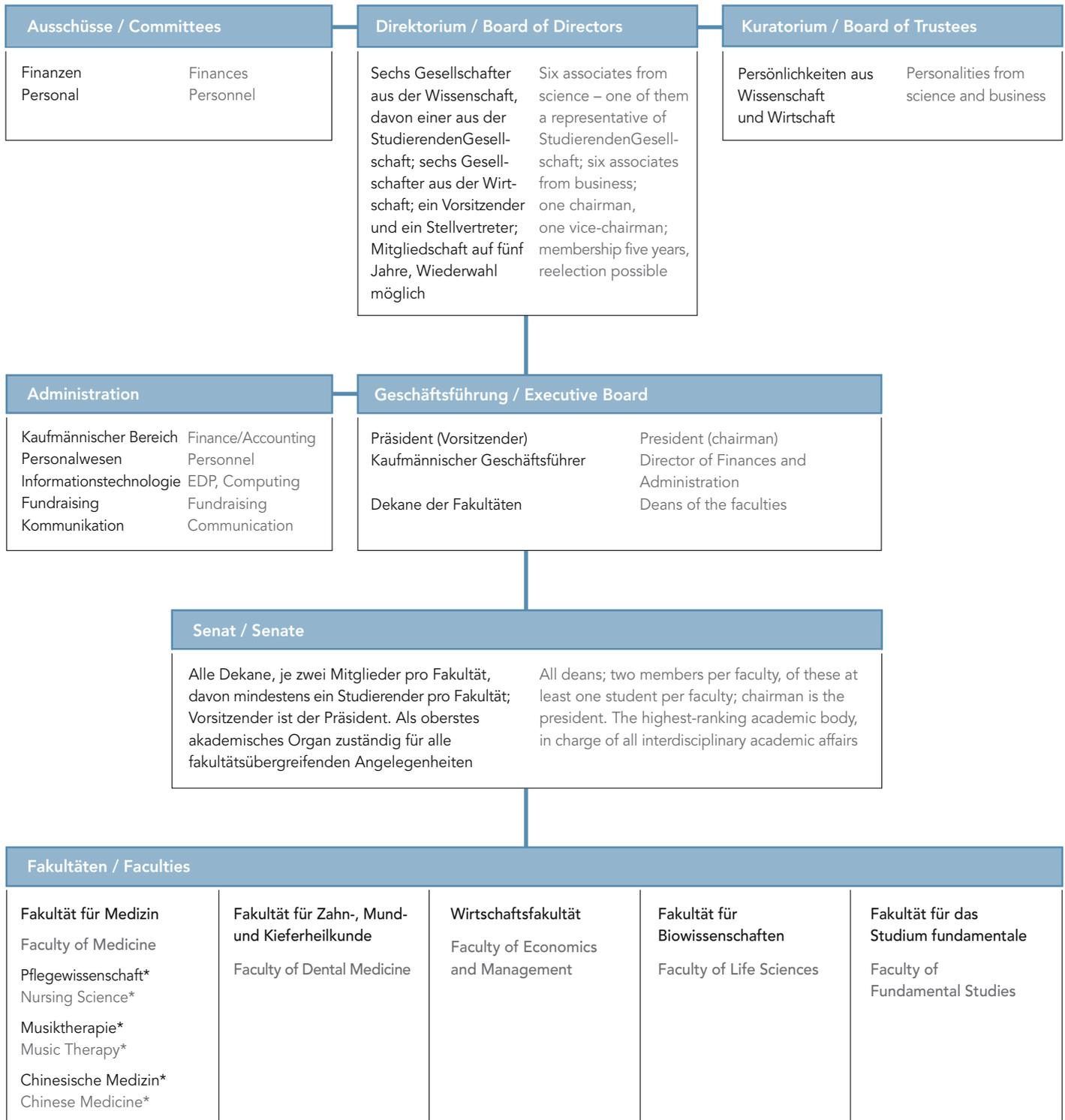
Am 26. März 2004 fand mit über 80 Teilnehmern die Veranstaltung „nrw tischt auf. Das Forum“ auf dem Campus der Universität statt. Diese vom Land NRW geförderte Veranstaltung wurde unter Mitwirkung der Forschungsgesellschaft in Kooperation zwischen der Universität und der Foodprocessing Initiative zum Themenbereich „Innovation, Kooperation und kulturelle Identität in der Nahrungsmittelbranche“ durchgeführt.

„Neue Chancen durch Zusammenarbeit“ heißt die Kategorie des Bundeswettbewerbs „Beschäftigung gestalten – Unternehmen zeigen Verantwortung“, in der die ideenbörse-PROGRESS im Mai 2004 als zweitbestes Projekt ausgewählt wurde. Damit ist klar: Das in Kooperation zwischen der Forschungsgesellschaft und dem Initiativkreis Ruhrgebiet durchgeführte Existenzgründer-Projekt besitzt bundesweit Vorbildcharakter als Best-Practice-Beispiel für den Arbeitsmarkt.

Viel zu entdecken gab es beim IdeenPark an der Arena Auf Schalke in Gelsenkirchen, den ThyssenKrupp vom 2. bis 4. September zum „Jahr der Technik“ veranstaltete und dessen Programm von der ideenbörse-PROGRESS aktiv mitgestaltet wurde. Auf einer Kinderbühne brachten Existenzgründer der ideenbörse den jungen Besuchern altersgemäß bei, wie Innovationen entstehen. In einem Schnupperkurs zur Existenzgründung wurden Kinder, Jugendliche und Erwachsene spielerisch an das Thema „Selbständigkeit“ herangeführt.

Weitere Projekte der Forschungsgesellschaft wie das „Internationale Hospitationsprogramm Pflege“, welches von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert wird, und die Zusammenarbeit des Zentrums für Elektropathologie mit Siemens und anderen Firmen wurden erfolgreich weitergeführt.

## ORGANIGRAMM



\*eigenständige Studienangebote

\*separate curricula

## DIREKTORIUM

>> Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Präsidenten der Universität Witten/Herdecke amtiert Dr. Konrad Schily seit dem Geschäftsjahr 2003/2004 als Ehrenvorsitzender des Direktoriums.

>> Dr. Konrad Schily stepped down from the position of president in 2003/2004 and is now honorary chairman of the Board of Directors.

Dr. h.c. August Oetker (Vorsitzender)  
Persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Dr. August Oetker KG  
Personally liable partner of Dr. August Oetker KG

Carl-L. von Boehm-Bezing  
ehem. Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG  
former member of the Board of Directors of Deutsche Bank AG

Armin von Buttler  
Geschäftsführer der Leybold Vakuum GmbH  
Managing Director of the Leybold Vakuum GmbH  
(Vertreter der StudierendenGesellschaft)  
("StudierendenGesellschaft" Representative)

Dr. Klaus von Dohnanyi  
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg a.D.

Traudl Herrhausen  
Mitglied des Hessischen Landtages a. D.  
Former Member of the regional parliament of Hesse

Claas Kleyboldt  
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AXA Colonia Konzern AG  
Chairman of the Supervisory Board, AXA Colonia AG

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling  
Geschäftsführer des CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung GmbH  
Managing Director of the Centrum für Hochschulentwicklung GmbH

Prof. Wolfgang D. Salewski  
Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen BrauHolding AG  
Chairman of the Board of Directors, Bayerische Brauholding AG

Dr. Konrad Schily  
Gründungspräsident UWH  
Founding President UWH

Prof. Dr. Rolf Wolff  
Rektor der/Rector of the School of Economics and Commercial Law,  
Göteborg University

## KURATORIUM

>> Im Geschäftsjahr 2003/2004 wurden fünf neue Kuratoren berufen: Rolf Demuth, Klaus Lohmann, Rolf Maasche, Dr. Jochen Plaßmann und Heidi Schily. Prof. Dr. Werner Ischebeck, Elisabeth Tengemann und Prof. Dr. h.c. Klaus Steilmann wurden zu neuen Ehrenkuratoren berufen. Die Universität Witten/Herdecke dankt allen Kuratoriumsmitgliedern für ihre Bereitschaft, sich fördernd und beratend für die Hochschule einzusetzen.

>> Rolf Demuth, Klaus Lohmann, Rolf Maasche, Dr. Jochen Plaßmann and Heidi Schily were appointed to the board of trustees in the past business year. Prof. Dr. Werner Ischebeck, Elisabeth Tengemann and Prof. Dr. h.c. Klaus Steilmann are now honorary trustees. We wish to express our sincere gratitude to all members of the board of trustees for the valuable support and advice they are willing to give to Witten/Herdecke University.

### Vorstand des Kuratoriums

Peter Pohlmann (Vorsitzender)  
Geschäftsführender Gesellschafter  
POCO Holding GmbH

*Bergkamen*

Tobias Bachmüller (Stellv. Vorsitzender)  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Katjes Fassin GmbH + Co. KG

*Emmerich*

Carl-Jürgen Brandt  
Geschäftsführender Inhaber Brandt  
Zwieback-Schokoladen GmbH & Co. KG

*Hagen*

Dr. Hartmut Krafft  
Partner der Sozietät Gerstenberg  
Rechtsanwälte München

*Gauting*

Dr. Carl-Otto Still  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Carl Still Vermögensverwaltung GmbH

*Recklinghausen*

### Mitglieder des Kuratoriums

Dr. Heinrich Binder  
Vorsitzender des Vorstandes  
Takata-Petri AG

*Aschaffenburg*

Dr. Helmut Burmester  
Vorsitzender des Vorstandes  
Howaldtswerke – Deutsche Werft AG

*Kiel*

Rolf Demuth  
SH-Schieder-Möbel Holding GmbH & Co.

*Schieder-Schwalenberg*

Dr. Joachim Fenne  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Fenne Baugesellschaft mbH

*Gladbeck*

Jochen Hagenkamp  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
Hagenkamp GmbH

*Beckum*

Prof. Dr. Alexander Hemmelrath  
Sozietät Haarmann, Hemmelrath & Partner

*München*

Klaus Lohmann  
Bürgermeister der Stadt Witten a. D.

*Witten*

Rolf Maasche  
Vorstandsvorsitzender Sparkasse Witten

*Witten*

Dr. Marcel Mangen  
Geschäftsführer Janssen-Cilag GmbH  
*Neuss*

Fritz Mayer  
Vorsitzender des Vorstandes EKT AG  
*Henfenfeld*

Dr. Jörg Mittelsten Scheid  
Persönlich haftender Gesellschafter  
Vorwerk & Co.  
*Wuppertal*

Konsul Klaus Peter Pavel  
Geschäftsführer Rheinnadel GmbH  
*Aachen*

Dipl.-Ing. Helmut Pelzer  
Geschäftsführer HP-chemie Pelzer GmbH  
*Witten*

Dr. Jochen Plaßmann  
Vorstand Werner Richard - Dr. Carl Dörken  
Stiftung  
*Herdecke*

Dr. Peter Rabels  
Ehrenvorstand Stiftung Grone-Schule  
*Hamburg*

Heidi Schily  
*Düsseldorf*

Heinrich Winkelmann jun.  
Geschäftsführender Gesellschafter der  
Heinrich Winkelmann GmbH Co. KG  
*Ahlen*

## Ehrenkuratoren

Dr. Else Beitz  
*Essen*

Johanna von Bennigsen-Foerder  
*Düsseldorf*

Karl-Wilhelm Graf Finck von Finckenstein  
*Aschau/Chiemgau*

Wolfgang Habig  
Inhaber der Habig International  
*Oelde*

Prof. Dr. Werner Ischebeck  
Ärztlicher Direktor der Klinik Holthausen  
*Hattingen*

Prof. Dr. Ing. Klaus Knizia  
*Herdecke*

Prof. Dr. Dieter Spethmann  
*Düsseldorf*

Elisabeth Spethmann  
*Düsseldorf*

Prof. Dr. h.c. Klaus Steilmann  
Vorsitzender des Beirates Steilmann Gruppe  
*Bochum*

Elisabeth Tengelmann  
*Recklinghausen*

**CHRONIK**

- 1980 Gründung des Universitätsverein Witten/Herdecke e.V.
- 1982 Staatliche Anerkennung der privaten Universität Witten/Herdecke
- 1983 Aufnahme des Studienbetriebs in der Humanmedizin
- 1984 Studiengänge Wirtschaftswissenschaft und Zahnheilkunde
- 1985 Zusatzstudiengang Musiktherapie
- 1987 Naturwissenschaften, Hauptstudiengang Biochemie  
Gründung der Private Universität Witten/Herdecke gGmbH
- 1989 Ende der Gründungsphase: Vertrag zwischen der Universität Witten/Herdecke, der Landesregierung NRW und der Bertelsmann-Stiftung zur Sicherung der Qualität von Forschung und Lehre der Universität Witten/Herdecke sowie des weiteren Ausbaus ihrer Fakultäten
- 1990 Begutachtung durch den Wissenschaftsrat und darauf folgende Aufnahme der Universität Witten/Herdecke in die Liste der nach dem Hochschulbauförderungsgesetz geförderten Hochschulen
- 1991-1993 Planung und Bau des Hauptgebäudes der Universität
- 1993 Institut für das Studium fundamentale wird zur Fakultät.  
Einzug in das neue Hauptgebäude der Universität
- 1996 Erneute Begutachtung durch den Wissenschaftsrat, der den Modellcharakter Witten/Herdeckes hervorhebt. Das Land Nordrhein-Westfalen folgt der Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Universität Witten/Herdecke durch staatliche Zuweisungen zu unterstützen.  
Studiengänge Pflegewissenschaft, Pharmaceutical Medicine (Postgraduierten-Studium) und Traditionelle Chinesische Medizin (Weiterbildung)
- 1999 Gründungspräsident Dr. Konrad Schily gibt das Amt des Präsidenten weiter an Prof. Dr. Walther Ch. Zimmerli.
- 2001 Aufnahme der Universität Witten/Herdecke in die Hochschulrektorenkonferenz
- 2002 Aufnahme der Universität Witten/Herdecke in die Landesrektorenkonferenz (LRK); Gründungspräsident Dr. Konrad Schily übernimmt interimistisch Präsidenschaft; die Dekane der Fakultäten werden zu Geschäftsführern berufen.
- 2003 Dr. Konrad Schily gibt das Amt des Präsidenten zum Jahresende erneut ab. Als Sprecher der Geschäftsführung amtiert bis zur Findung eines neuen Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer, Dekan der Fakultät für Biowissenschaften.

## HISTORY

- 1980 Universitätsverein Witten/Herdecke e.V. was founded.
- 1982 Recognition of the private Witten/Herdecke University by the Federal Government
- 1983 The Faculty of Medicine was opened.
- 1984 Study courses in economics and dental medicine followed.
- 1985 Postgraduate study course in Music Therapy
- 1987 Natural sciences, major study course in biochemistry  
Founding of the Private Universität Witten/Herdecke gGmbH
- 1989 End of the actual developmental stage: Contract between Witten/Herdecke University, the NRW Government and the Bertelsmann Foundation with the objective to ensure quality in research and teaching at Witten/Herdecke University and to further expand its faculties.
- 1990 The Science Council (Federal Government) reviews the university, which as a result is accepted into the list of universities to be subsidized according to regulations on public funds for university buildings.
- 1991-1993 Planning and construction of the central campus building
- 1993 The Institute of Fundamental Studies achieves faculty status.  
The university moves into the new central campus building.
- 1996 The Science Council again reviews the university and in its evaluation underlines the exceptional model character of Witten/Herdecke. In compliance with its recommendations, the NRW Government agrees to support Witten/Herdecke University with public funds.  
Introduction of curricula of Nursing Science, Pharmaceutical Medicine (postgraduate course) and Traditional Chinese Medicine (further education)
- 1999 Founding President Dr. Konrad Schily passes on the office of president to Prof. Dr. Walther Ch. Zimmerli.
- 2001 Witten/Herdecke University is accepted as a member of the Rectors' Conference of German Universities.
- 2002 Witten/Herdecke University is accepted as a member of the NRW Rectors' Conference; founding president Dr. Konrad Schily again assumes the office of president; the faculty deans are appointed members of the executive board.
- 2003 Konrad Schily stepped down from the presidency a second time at the end of 2003. Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer, Dean of the Faculty of Life Sciences, will act as Spokesman of the Executive Board until a successor to Dr. Schily is appointed.

## ZUSAMMENFASSUNG DES LAGEBERICHTS

—zum Jahresabschluss 2003/2004

Zum 31.12.2003 schied Herr Dr. Schily als Präsident aus der Universität aus, seit dem 01. Januar 2004 ist Herr Prof. Dr. Wintermeyer Sprecher der Geschäftsführung.

Zum 30. Juni 2004 hat Herr Prof. Dr. Christian Köck sein Amt als Dekan der Fakultät für Medizin niedergelegt, Nachfolgerin ist Frau Prof. Dr. Dagmar Gustoff.

Herr Prof. Lampson schied am 30. September 2004 als Dekan für das Studium fundamentale aus der Universität aus, um das Amt des Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg zu übernehmen. Er wird seine Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität für die Fakultät aber dank einer entgegenkommenden Vereinbarung mit der Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung und dem Stifterverband der deutschen Wissenschaft fortsetzen können. Zum neuen Dekan wurde Herr Prof. Dr. Matthias Kettner (Lehrstuhl für Philosophie) ernannt.

Der Ehrenvorsitzende des Senates der Universität, Herr Prof. Dr. Josef M. Häußling, vollendete am 7. November 2003 sein 80. Lebensjahr.

Die Erträge der Universität sind im Geschäftsjahr 2003/04 in der Summe um rd. 1,1 Mio. Euro auf 29,3 Mio. Euro gestiegen. Im Mehrjahresvergleich sind dies die höchsten Erträge seit Bestehen der Universität Witten/Herdecke. Dazu tragen mehrere Effekte bei wie z. B. die Erhöhung der Erträge der Zahnklinik um rd. 320 TEuro und der Anstieg der „sonstigen betrieblichen Erträge um rd. 2,2 Mio. Euro. Dieser Anstieg ergibt sich aus der Erhöhung von Einzelpositionen insbesondere bei Erträgen aus Dienstleistungen, Fortbildungsveranstaltungen, Teilnehmererträgen, Prüfungsgebühren, Steuererstattungen, Auflösung von Rückstellungen sowie Bußgeldern.

Die Zuwendungen des Landes verringerten sich, wie im sog. Eckpunktepapier mit dem Land NRW vereinbart, im abgelaufenen Geschäftsjahr um rd. 265 TEuro.

Die Aufwendungen der Universität konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr um rd. 300 TEuro auf 28,3 Mio. Euro gesenkt werden, wobei der größte Kostenblock, der Personalaufwand, um rd. 150 TEuro anstieg.

Zusammenhängend mit dem Jahresüberschuss von 1044 TEuro, der sich im Wesentlichen aus den oben erwähnten Effekten ableitet, hat sich die Eigenkapitalposition der Universität verbessert. Die Universität Witten/Herdecke verfügt zum 30. September 2004 über ein Eigenkapital von rd. 3,2 Mio. Euro inklusive einer Rücklage zur Substanzsicherung in Höhe von rd. 2,26 Mio. Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Universität durch die Steuerung von Zahlungsterminen zugesagter Spenden auf die Inanspruchnahme von Kreditlinien weitestgehend verzichten können.

Wesentliche Risiken für die Universität liegen weiterhin im finanziellen Bereich. Im kommenden Geschäftsjahr werden zur Überbrückung zwischenzeitlicher Liquiditätsengpässe aller Voraussicht nach Kreditlinien in Anspruch genommen werden müssen. Die Universität steht vor der Aufgabe, trotz der wirtschaftlichen Flaute und des zunehmenden Wettbewerbs um Spenden die Erträge mindestens auf dem gegenwärtigen Niveau zu halten beziehungsweise zu steigern. Dabei liegt das besondere Augenmerk darauf, die sinkende Landesförderung sowie das Auslaufen von langjährigen Förderungen zu kompensieren. Die im abgelaufenen Geschäftsjahr entwickelten Instrumente und Strategien zur Ertragssteigerung greifen. Hierbei ist es gelungen, die Verringerung der Landesförderung und die ausbleibenden Mittel aus der Universitätsstiftung zu kompensieren. Als wesentliche zukünftige Erfolgsfaktoren zur Steigerung der Erträge sind die erfolgreiche Implementierung der Erhöhung der Studierendenbeiträge sowie die weitere Beteiligung der kooperierenden Kliniken an der Forschungsförderung (sog. Lehrstuhlmodell) zu nennen.

Es konnte eine weitere Senkung der Gesamtaufwendungen erreicht werden. Die weitere konsequente Umsetzung der beschlossenen Strukturmaßnahmen wird zu einer weiteren Verringerung der Gesamtkosten führen.

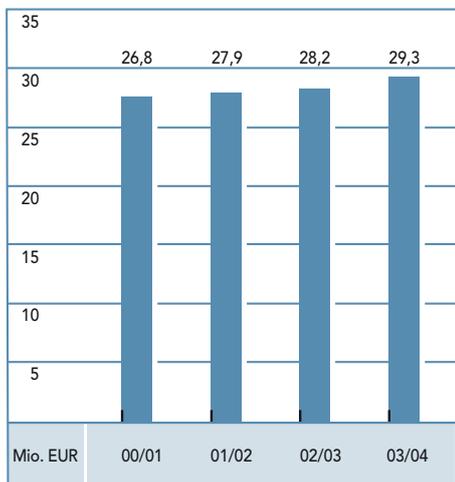
Der Fokus im Geschäftsjahr 2004/05 wird auf der Umsetzung der im Strategieprozess definierten Maßnahmen sowie der angesprochenen Verbesserung der Ertrags- und Aufwandssituation liegen.

Zur Schärfung ihres Profils arbeitet die Universität in Zukunft verstärkt an

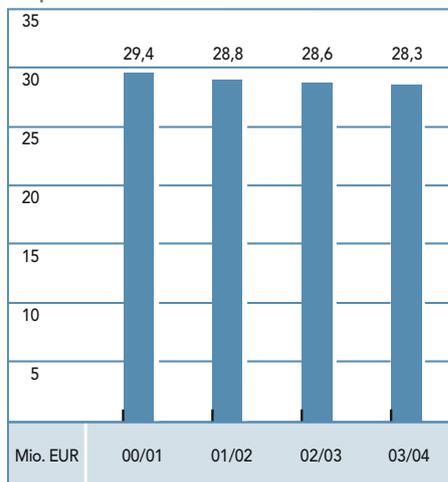
- > fakultätsübergreifenden Studienangeboten,
- > einer Weiterentwicklung von Modellen eines eigenverantworteten Studiums und an einer Integration von Forschung und Studium in Dienstleistung und Praxis (Wittener Didaktik),
- > einer konsequenten Umstellung auf das internationale Bachelor- bzw. Mastersystem, ohne dabei allerdings die freie Gestaltung des Studiums zu beschneiden oder eine Verschulung des Angebots zu verstärken. – Besonderes Augenmerk gilt dabei in Zukunft der Verbesserung von institutionellen Allianzen, um sich als globaler Anbieter von Bildung zu etablieren.



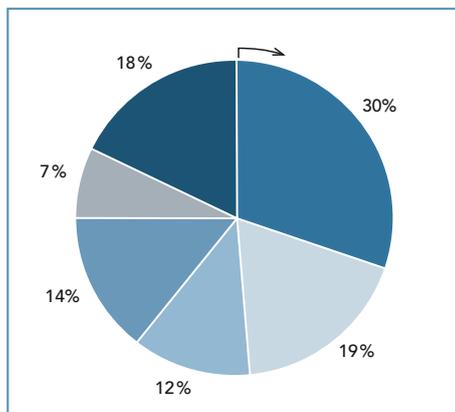
**Erträge**  
Income



**Aufwendungen**  
Expenses



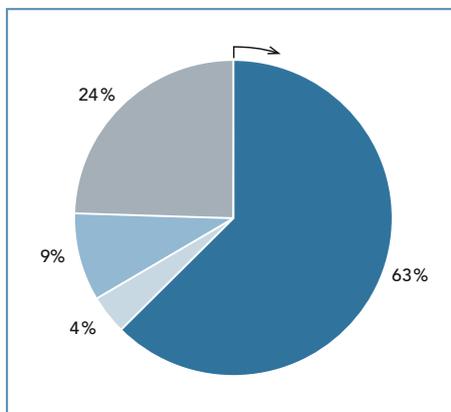
**Erträge nach Ertragsarten**  
Income according to type of income



Erträge / Income 03/04 29,3 Millionen EUR

- 30% Spenden- und Stiftungsbeiträge, inkl. Sponsoring  
Income from donations and foundations, incl. sponsoring
- 19% Umsatzerlöse Zahnklinik  
Revenues from clinic of dentistry
- 12% Erträge aus Forschungsförderung  
Income from research subsidies
- 14% Landesförderung  
NRW government subsidies
- 7% Kostenbeteiligung der Studierenden  
Tuition
- 18% Sonstige betriebliche Erträge  
Other operational income

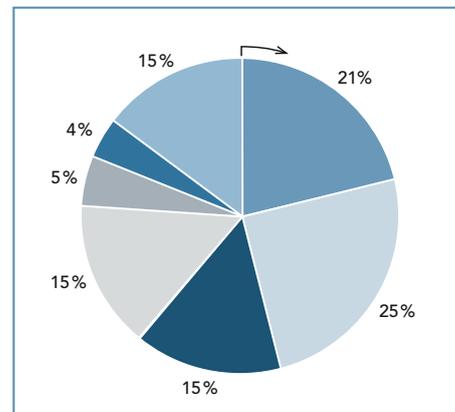
**Aufwendungen nach Aufwandsarten**  
Expenses according to type of



Aufwendungen / Expenses 03/04 28,3 Millionen EUR

- 63% Personalaufwand  
Personnel expenses
- 4% Abschreibungen  
Depreciation and amortization
- 9% Materialaufwand Zahnklinik  
Costs of materials clinic of dentistry
- 24% Sonstige betriebliche Aufwendungen  
Other operating expenses

**Aufwendungen nach Bereichen**  
Expenses according to divisions



Aufwendungen / Expenses 03/04 28,3 Millionen EUR

- 21% Fakultät für Medizin / Faculty of Medicine
- 25% Fakultät für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde  
Faculty of Dental Medicine
- 15% Wirtschaftswissenschaften  
Faculty of Economics and Management
- 15% Fakultät für Biowissenschaften  
Faculty of Life Sciences
- 5% Fakultät für das Studium fundamentale  
Faculty of Fundamental Studies
- 4% Präsidium  
Executive Board
- 15% Administration  
Administration

**KURZFASSUNG DER BILANZ** \_\_zum 30. September 2004

| AKTIVA/ASSETS                               | TEUR | 2003/2004 | 2003/2004 | 2002/2003 | 2002/2003 |
|---|------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| <b>Anlagevermögen/Fixed assets</b>          |      |           |           |           |           |
| Immaterielle Vermögensgegenstände           |      |           |           |           |           |
| Intangible assets                           |      | 113       |           | 110       |           |
| Grundstücke, Gebäude                        |      |           |           |           |           |
| Land, buildings                             |      | 15707     |           | 16 039    |           |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung          |      |           |           |           |           |
| Other equipment                             |      | 1 424     |           | 1 534     |           |
| Finanzanlagen                               |      |           |           |           |           |
| Financial assets                            |      | 344       | 17 588    | 361       | 18 044    |
| <b>Umlaufvermögen/Current assets</b>        |      |           |           |           |           |
| Vorräte                                     |      |           |           |           |           |
| Inventories                                 |      | 448       |           | 374       |           |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen  |      |           |           |           |           |
| Trade receivable                            |      | 1 689     |           | 1 242     |           |
| Sonstige Vermögensgegenstände               |      |           |           |           |           |
| Other assets                                |      | 3 104     |           | 2 175     |           |
| Flüssige Mittel                             |      |           |           |           |           |
| Cash  |      | 775       | 6 016     | 866       | 4 657     |
| Rechnungsabgrenzungsposten/Prepaid expenses |      |           | 87        |           | 70        |
|   |      |           | 23 691    |           | 22 771    |

| PASSIVA/EQUITY AND LIABILITIES TEUR               | 2003/2004 | 2003/2004 | 2002/2003 | 2002/2003 |
|---|-----------|-----------|-----------|-----------|
| <b>Eigenkapital/Equity</b>                        |           |           |           |           |
| Gezeichnetes Kapital                              |           |           |           |           |
| Subscribed capital                                | 31        |           | 31        |           |
| Zweckgebundene Rücklagen                          |           |           |           |           |
| Appropriated reserve                              | 3144      |           | 2101      |           |
| Bilanzgewinn                                      |           |           |           |           |
| Balance sheet profits                             | 0         | 3175      | 0         | 2132      |
| <b>Sonderposten für Investitionszuschüsse</b>     |           |           |           |           |
| Separate item for investment subsidies            |           | 14535     |           | 14924     |
| <b>Rückstellungen/Accruals</b>                    |           |           |           |           |
|   |           | 1357      |           | 1928      |
| <b>Verbindlichkeiten/Liabilities</b>              |           |           |           |           |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen  |           |           |           |           |
| Trade payable                                     | 784       |           | 750       |           |
| Sonstige Verbindlichkeiten                        |           |           |           |           |
| Other liabilities                                 | 1822      | 2606      | 2290      | 3040      |
| <b>Rechnungsabgrenzungsposten/Deferred income</b> |           |           |           |           |
|   |           | 2018      |           | 747       |
|   |           | 23691     |           | 22771     |

**KURZFASSUNG DER GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**

für die Zeit vom 1. Oktober 2003 bis zum 30. September 2004

| TEUR  | 2003/2004 | 2002/2003 |
|---|-----------|-----------|
| Erträge aus Spenden, Stiftungen und Sponsoring<br>Income from donations, foundations and sponsoring                         | 8937      | 9387      |
| Erträge aus Forschungsförderung<br>Income from research subsidies   | 3494      | 4289      |
| Umsatzerlöse Zahnklinik<br>Revenues from clinic of dentistry  | 5497      | 5084      |
| Erträge aus Zuwendungen des Landes Nordrhein-Westfalen<br>Income from NRW government subsidies                              | 4014      | 4269      |
| Erträge aus Kostenbeteiligung der Studierenden<br>Income from tuition   | 1993      | 2038      |
| Sonstige betriebliche Erträge<br>Other operating income   | 5384      | 3130      |
|   | 29319     | 28197     |
| Personalaufwand<br>Personnel expenses   | 17920     | 17754     |
| Materialaufwand Zahnklinik<br>Costs of materials clinic of dentistry  | 2514      | 2228      |
| Abschreibungen<br>Depreciation and amortization   | 1063      | 1369      |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen<br>Other operating expenses  | 6759      | 7210      |
|   | 28256     | 28561     |
| Finanzergebnis<br>Financial result  | -20       | -4        |
| Jahresüberschuss (vor pflichtgemäßer Rücklagenbildung)<br>Net income for the year (before obligatory provision for reserve) | 1043      | -368      |
| Gewinnvortrag<br>Retained profits brought forward   | 0         | 0         |
| Entnahmen aus zweckgebundenen Rücklagen<br>Withdrawals from appropriated reserve  | 831       | 1199      |
| Einstellungen in zweckgebundene Rücklagen<br>Allocation to appropriated reserve   | 1874      | 831       |
| Bilanzgewinn<br>Balance sheet profit  | 0         | 0         |

## BESTÄTIGUNGSVERMERK

\_\_der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Witten, für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 2003 bis 30. September 2004 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der Geschäftsführung der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die

Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführung sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Private Universität Witten/Herdecke gGmbH. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Bielefeld, den 17. November 2004

## STUDIUM UND GRADUIERUNG

| Studierende, Graduierte<br>und Absolventen<br>Students and Graduates | Fakultät für Medizin – Studiengang Medizin*<br>Faculty of Medicine – Study Course Medicine* |    |     |     |     |     |    | Zusatzstudiengang Musiktherapie<br>Postgraduate Course Music Therapy | Studiengang Pflegewissenschaft<br>Study Course Nursing Science | Fakultät für Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde<br>Faculty of Dental Medicine | Wirtschaftsfakultät<br>Faculty of Economics and Management | Fakultät für Biowissenschaften<br>Faculty of Life Sciences | Fakultät für das Studium fundamentale<br>Faculty of Fundamental Studies | Gesamt<br>Total |
|--|---|----|-----|-----|-----|-----|----|--|--|--|--|--|---|-----------------|
|  | 79  | 9  | 27  | 36  | 84  | 26  | 14 |  |  |  |  |  |   | 275             |
| Studienaufnahme 2003/2004**<br>Admissions 2003/2004**                | 311   | 8  | 153 | 189 | 392 | 80  | 49 |  |  |  |  |  |   | 1182            |
| Studierende/Students WS 03/04  | 334   | 11 | 145 | 159 | 365 | 73  | 45 |  |  |  |  |  |   | 1132            |
| Studierende/Students SS 04   | 38  | 4  | 15  | 32  | 50  | 12  | 0  |  |  |  |  |  |   | 151             |
| Absolventen/Graduates ***  | 26  | 7  | 3   | 20  | 11  | 3   | 3  |  |  |  |  |  |   | 79              |
| Promotionen/Doctorates   | 8   | 0  | 0   | 0   | 0   | 0   | 0  |  |  |  |  |  |   | 8               |
| Habilitationen/Post-doctoral<br>university lecturing qualifications  | 448   | 76 | 60  | 329 | 449 | 132 | 0  |  |  |  |  |  |   | 1494            |
| Absolventen /Graduates***  |   |    |     |     |     |     |    |  |  |  |  |  |   |                 |

\* Nicht enthalten sind der Zusatzstudiengang Musiktherapie und der Studiengang Pflegewissenschaft.  
Not including Postgraduate Course Music Therapy and Study Course Nursing Science.

\*\* Inklusive Doktoranden/including doctorates

\*\*\* ohne Doktoranden/not including doctorates

## PERSONALENTWICKLUNG

### Mitarbeiter, Studierende und Betreuungsverhältnis Personnel, students and teacher-student ratio

|  |        | Fakultät für Medizin<br>Faculty of Medicine | Fakultät für Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde<br>Faculty of Dental Medicine | Wirtschaftsfakultät<br>Faculty of Economics and Management | Fakultät für Biowissenschaften<br>Faculty of Life Sciences | Fakultät für das Studium fundamentale<br>Faculty of Fundamental Studies | Administration | Gesamt<br>Total | Anteile an Gesamt<br>Percentage | Vorjahr<br>Previous year |
|--|--------|---|--|--|--|---|----------------|-----------------|---------------------------------|--------------------------|
| Hochschullehrer<br>University lecturers  | 32,88  | 12  | 11,5   | 10   | 4,25   | 0   | 70,63          | 11 %            | 10%                             |                          |
| davon in kooperierenden Einrichtungen<br>of these in affiliated institutions     | 22     | 8   | 0  | 0  | 0  | -   | 42,63          |                 |                                 |                          |
| Wissenschaftliche Mitarbeiter<br>Scientific personnel                            | 46,49  | 24,99                                       | 33,16  | 24,64  | 6,95   | 0,15  | 136,38         | 22 %            | 23 %                            |                          |
| davon in der Drittmittelforschung<br>of these in third-party financed research   | 20,61  | 0,25  | 3,68   | 13,39  | 2,22   | 0   | 40,15          |                 |                                 |                          |
| Lehrbeauftragte / Dozenten *<br>Lecturers *                                      | 155    | 30  | 39   | 1  | 31   | 0   | 256            | 40 %            | 40 %                            |                          |
| Technische / kaufmännische Mitarbeiter<br>Technical and administrative personnel | 17,25  | 64,75                                       | 12,30  | 17,08  | 7,32   | 53,17   | 171,87         | 27 %            | 27 %                            |                          |
| davon in der Drittmittelforschung<br>of these in third-party-financed research   | 3,40   | 0,05  | 0,96   | 5,66   | 0,96   | 0,65  | 11,68          |                 |                                 |                          |
| Mitarbeiter gesamt **<br>Personnel total **                                      | 251,62 | 131,74                                      | 95,96  | 52,72  | 49,52  | 53,32   | 634,88         | 100 %           | 100 %                           |                          |
| Mitarbeiter für studentische Betreuung<br>Personnel involved in student affairs  | 234,37 | 66,99                                       | 83,66  | 35,64  | 42,2   | 0,15  | 463,01         | 73 %            | 73 %                            |                          |
| Zahl der Studierenden ***<br>Number of students ***                              | 472    | 174   | 379  | 77   | 47   | -   | 1149           |                 | 1194                            |                          |
| Betreuungsrelation 1 :<br>Teacher-student ratio                                  | 2,01   | 2,60  | 4,53   | 2,16   | ****   | -   | 2,49           |                 | 2,95                            |                          |

\* Darin enthalten sind studentische Tutoren bzw. Co-Tutoren / Including student tutors and co-tutors

\*\* Nicht enthalten sind die studentischen Aushilfen / Not including temporary student assistants

\*\*\* Ø WS 03/04 und SS 04 / Ø WS 03/04 and SS 04

\*\*\*\* Stufu-Betreuungsverhältnis nicht ermittelbar, da Querschnittsfakultät

Teacher-student ratio not determinable for the transdisciplinary Faculty of Fundamental Studies

## PRÄAMBEL

### \_\_\_ aus dem Gesellschaftsvertrag der Private Universität Witten/Herdecke gGmbH

Die Universität Witten/Herdecke ist eine wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft. Sie ist in Lehre und Forschung selbstständig tätig. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, neue Formen des Lehrens und Lernens zu erproben, neue Studienrichtungen und Ansätze in der Forschung zu entwickeln sowie neue Wege in der Organisation einer wissenschaftlichen Hochschule zu gehen. Dieses begreift sie auch als gesellschaftlichen Auftrag. Die Universität sucht internationalen Austausch.

Die Universität entscheidet selbstständig über die Aufnahme ihrer Mitglieder, unabhängig von wirtschaftlichen, weltanschaulichen und politischen Gesichtspunkten. Die Mitglieder der Universität sind der wissenschaftlichen Wahrheit in gesellschaftlicher Verantwortung verpflichtet.

Die Universität schafft den Rahmen, der es den Studierenden ermöglicht, ihr Studium frei und selbstverantwortlich zu gestalten. Gleichrangige Ziele des Studiums sind die Entwicklung der Persönlichkeit und der Erwerb der fachlichen Qualifikation. Das Studium betont Praxisnähe, methodisches Denken und Transdisziplinarität, um die Fähigkeit zu selbstständigen Problemlösungen zu entwickeln. Die Ziele des Studiums werden im Zusammenwirken von Lehrenden und Lernenden verwirklicht. Das Studium führt zu staatlich anerkannten Abschlüssen.

Die Forschung an der Universität dient dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn und der Weiterentwicklung von Lehre und Studium. Die Universität macht auch Fragen und Probleme der Gesellschaft zum Anliegen der wissenschaftlichen Bearbeitung, um zu deren Lösung beizutragen. Die Universität bekennt sich zu der Verantwortung, die Auswirkungen der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Gesellschaft und die natürliche Umwelt zu berücksichtigen.

Alle Mitglieder der Universität sind an der Willensbildung und Entscheidungsfindung beteiligt. Maßgeblich für die Beteiligung sind Verantwortung, Kompetenz und Betroffenheit.

Die Mitglieder und Organe der Universität verpflichten sich, mit höchstmöglichem Einsatz die Ziele der Universität im Sinne dieser Präambel zu verwirklichen.

## PREAMBLE

### \_\_\_of the company contract of Private Universität Witten/Herdecke gGmbH

Witten/Herdecke University is a private institution of tertiary education and autonomous in teaching and research. We focus on new forms in teaching and studying, new curricula and approaches in research, and new ways to organize a university. We perceive this as a social obligation. The university promotes international exchange.

The university autonomously decides on student admission, irrespective of economic, ideological or political considerations. University members accept an obligation to pursue the truth in social responsibility.

The university provides a context allowing students to shape their curricula in intellectual freedom and responsibility. Equally important objectives are academic and professional qualifications and personal development. Integral elements of curricula are practice-orientation, methodology in thinking and transdisciplinarity, in order to train problem-solving skills. Teachers and students alike contribute to the implementation of these objectives. Academic degrees acquired have full state recognition.

Research at Witten/Herdecke University aims at scientific results as well as progress in teaching and studying. Current social issues are subjects of consideration. The university accepts a responsibility for the consequences for society and the environment of putting scientific findings into practice.

Decision-making procedures involve all university members in accordance with individual competence, skills and responsibilities, and consideration of consequences for those concerned.

University members and executive bodies accept the obligation to contribute to the implementation of the university's overall objectives as laid out in this preamble.

## LEITBILD DER UNIVERSITÄT

Die Universität Witten/Herdecke orientiert sich in ihrer Bildungskonzeption und in der Umsetzung ihrer gesellschaftlichen Ziele an folgenden Leitbildern:

### \_\_Freiheit

Freiheit bedeutet die Chance zur eigenverantwortlichen Gestaltung von Studium, Forschung und Universität. Die UWH gibt ihren Mitgliedern den Raum, fachliche Kompetenz und persönliche Ideale zum Wohle von Gesellschaft und Umwelt individuell zu entwickeln und sie unter Bedingungen genereller Chancengleichheit zu realisieren. Sie fördert das Verständnis für andere Kulturen und regt andere Hochschulen an, den Freiraum von Studium und Forschung zu erweitern und neu zu gestalten. Sie entfaltet in diesem Sinne gesellschaftliche Wirksamkeit.

### \_\_Soziale Verantwortung

Freiheit bedingt Verantwortung. Die Angehörigen der UWH übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Handeln und für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Universität als Referenzmodell zur Reform des Hochschulwesens. Sie leiten aus dem Privileg einer freiheitlichen Bildung ihre soziale Verantwortung und ihre Verpflichtung zu überdurchschnittlichem Engagement für die „res publica“ in Gesellschaft, Umwelt und Wissenschaft ab.

### \_\_Wahrheit

Die Frage nach Wahrheit geht über die Frage nach der Machbarkeit hinaus. Die UWH ist einem pluralen Wissenschaftsverständnis verpflichtet. Sie ermutigt zu persönlichen Erfahrungen, zum methodischen Wechsel der Perspektiven und zu offenem Diskurs zwischen den Disziplinen als Voraussetzung einer geschärften Urteilkraft. In ihr entfalten sich fragen- und problemorientierte Ansätze, Urteile und Erkenntnisse, deren mögliche Wirkung auf Gesellschaft und Umwelt verantwortlich mitgedacht werden. Die Universität Witten/Herdecke versteht sich als Ort lebenslangen Lernens.

## MISSION STATEMENT

Witten/Herdecke University adheres to its educational concept and the implementation of its professed social objectives in pursuance of the following ideals:

### \_\_Freedom

Freedom from state regulations is seen as a chance for responsible organization of curricula, research and university management. Witten/Herdecke University provides a suitable context for all its members to develop special competences and pursue personal ideals for the benefit of society and environment, under conditions of autonomy and equality. We promote an understanding of other cultures and encourage other universities to expand and redefine freedom for students and researchers alike, with visible consequences for society as a whole.

### \_\_Social Responsibility

Freedom is contingent upon responsibility. Members of Witten/Herdecke University assume personal responsibility for what they do and also for a sustained development of their university as a role model for university reforms in Germany. The privilege of education in freedom implies social responsibility and an obligation to demonstrate exceptional commitment to the common good in society, environment and the scientific community.

### \_\_Truth

The quest for truth goes beyond feasibility. Witten/Herdecke University stands for a pluralistic approach and encourages personal experience, methodical changes in perspective, and open dialogue between disciplines as preconditions for sound judgement. It thus integrates problem-oriented approaches, assessments and findings, the possible consequences of which for society and environment are carefully evaluated. Witten/Herdecke University sees itself as an institution of life-long learning.

## WIR DANKEN ...

... dem Land Nordrhein-Westfalen sowie den zahlreichen nachfolgend aufgeführten Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen. Diese haben die Universität weiterhin oder erstmalig großzügig unterstützt. Ihnen gilt der Dank und die Anerkennung der Universität.

Land Nordrhein-Westfalen

Bertelsmann AG, *Güterloh*

Deutsche Bank AG, *Frankfurt*

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, *Essen*  
unter dem Vorsitz von Prof. Dr. h.c. Berthold Beitz

Software AG Stiftung, *Darmstadt*

Dr. Hartmut Krafft, *Gauting*

Deutsche Bundesstiftung Umwelt, *Osnabrück*

Aral – ein Unternehmen der BP Group, *Bochum*

Stiftung Mercator GmbH, *Essen*

Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, *Neunkirchen-Seelscheid*

Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, *Wuppertal*

Stiftung van Meeteren, *Essen*

Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung, *Herdecke*

Dr. Lisa Kurz-Stiftung, *Frankfurt*

Janssen-Cilag GmbH, *Neuss*

Ilse Kuhn, *Bergneustadt*

Felizitas Borghorst, *Detmold*

Rudolf August Oetker Stiftung, *Bielefeld*

Dr. August Oetker KG, *Bielefeld*

ThyssenKrupp AG, *Düsseldorf*

CENTRAL Krankenversicherung AG, *Köln*

Märkischer Arbeitgeberverband e.V., *Hagen*

Walcker Stiftung, *Isny*

Otto Versand GmbH & Co. KG, *Hamburg*

Rudolf Chaudoire-Stiftung, *Lugano, Schweiz*

Elisabeth Tengelmann, *Recklinghausen*

**... den Förderern, Stiftern und Stiftungen für die Ermöglichung der nachfolgend aufgeführten Institute und Lehrstühle der Universität Witten/Herdecke.**

Reinhard-Mohn-Lehrstuhl für Unternehmensführung, Wirtschaftsethik und gesellschaftlichen Wandel  
gestiftet von: Bertelsmann Stiftung, *Güterloh*

Dr. Werner Jackstädt-Stiftungslehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre – Controlling und Informationsmanagement  
gestiftet von: Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, *Wuppertal*

Institut für Musiktherapie  
gefördert von: Stiftung zur Förderung der Nordoff/Robbins Musiktherapie, *Hamburg*

Zentrum für Molekulare Biomedizin  
gestiftet von: Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, *Essen*

Lehrstuhl für Pharmakologie und Toxikologie  
gestiftet von: Dr. Hartmut Krafft, *Gauting*

Aral-Lehrstuhl für Strategisches Marketing  
gestiftet von: Aral – ein Unternehmen der BP Group, *Bochum*

Deutsche Bank Institut für Familienunternehmen  
gestiftet von: Deutsche Bank AG, *Frankfurt*

Deutsches Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften  
gestiftet von: Deutsche Bundesstiftung Umwelt, *Osnabrück*

Dr. Gerhard Kienle-Stiftungslehrstuhl für Medizintheorie und Komplementärmedizin  
gestiftet von: Software AG - Stiftung, *Darmstadt*

Stiftungsprofessur zur Phänomenologie der Musik  
gestiftet von: Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung, *Herdecke*

Stiftungsprofessur für Philosophie, Schwerpunkt angewandte Ethik  
gestiftet von: Stiftung van Meeteren, *Essen*

Institut für Pflegewissenschaft  
gefördert von: Stiftung Mercator GmbH, *Essen*

Lehrstuhl für Volkswirtschaft und Philosophie  
gestiftet von: A.S. Création Tapeten AG, *Gummersbach*; BEGA-Consult GmbH & Co. KG, *Lügde*; EMS Internationale Spedition und Transport GmbH, *Dormagen*; GKN Automotive International GmbH, *Lohmar*; Annerose Iber-Schade, *Plettenberg*; KIK Textilien und Non-Food Holding GmbH, *Bönen*; Drs. Walter und Gisela Kock, *Bodensdorf (A)*; POCO Holding GmbH, *Bergkamen*; PROVINZIAL-Versicherungsanstalten der Rheinprovinz, *Düsseldorf*; Schmidt + Clemens GmbH + Co. Edelstahlwerk Kaiserau, *Lindlar*; SchürmannSpannel AG, *Bochum*; Sparkasse Bochum, *Bochum*; Stadtwerke Witten GmbH, *Witten*; UBV GmbH Unternehmensbetreuung, *Castrop-Rauxel*; Peter Wiegmann, *Dortmund*

Wittener Institut für Familienunternehmen (ab Mitte 2005)  
gestiftet von: Alfred Talke GmbH & Co. KG, *Hürth*; Leopold Kostal GmbH & Co. KG, *Lüdenscheid*; Otto Wolff-Stiftung, *Köln*; Sal. Oppenheim jr. & Cie. KG aA, *Köln*

Stipendien  
gestiftet von: Boehringer Ingelheim Fonds, *Heidesheim*; Carl-Duisberg-Gesellschaft, *Köln*; Rotary Foundation, *Deutschland*; Cusanuswerk Bischöfliche Studienstiftung, *Bonn*; Daniela und Jürgen Westphal-Stiftung, *Flensburg*; Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), *Düsseldorf*; Deutscher Akademischer Austauschdienst, *Bonn*; Dr. Jost-Henkel-Stiftung, *Düsseldorf*; Dr. Konrad Schily-Stipendienfonds, *Witten*; Evangelisches Studienwerk Villigst, *Schwerte*; Friedrich Ebert Stiftung, *Bonn*; Fullbright-Kommission, *Berlin*; Friedrich Naumann Stiftung, *Berlin*; Fritz Bender-Stiftung, *München*; Fritz ter Meer Stiftung, *Leverkusen*; Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung, *Ladenburg*; Hans-Böckler-Stiftung, *Düsseldorf*; Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, *Neunkirchen-Seelscheid*; Hertz Stiftung des Landes NRW, *Düsseldorf*; Konrad-Adenauer-Stiftung, *Berlin*; Kuratoren-Stipendienfonds, *Witten*; Malte-Kamp-Förderfonds, *Witten*; Peter und Ruth Wirts Stiftung, *Schweiz*; Robert Bosch Stiftung, *Stuttgart*; Stefan-Walther-Besthorn-Stiftung, *Witten*; Stiftung der Deutschen Wirtschaft, *Berlin*; Stiftung Industrieforschung, *Köln*; Stiftung Studienfonds der Universität Witten/Herdecke, *Witten*; Studienstiftung des Deutschen Volkes, *Bonn*; Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung, *Herdecke*; Wittener Universitätsgesellschaft e.V., *Witten*

**Stiftungen**

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, *Essen*  
 Andreas und Emilie Olmstedt Stiftung, *Witten*  
 Andreas-Tobias-Kind-Stiftung, *Hamburg*  
 Bertelsmann Stiftung, *Gütersloh*  
 Carl Richard Montag Stiftung, *Bonn*  
 DAMUS e.V., *Karlsruhe*  
 Deutsche Bundesstiftung Umwelt, *Osnabrück*  
 Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung, *Wuppertal*  
 Dr. Lisa-Kurz-Stiftung, *Essen*  
 Evidenzgesellschaft, Arlesheim, *Schweiz*  
 F.W. Moll-Stiftung, *Dortmund*  
 Friedrich Hiebel-Stiftung GmbH, *Filderstadt-Bonlanden*  
 Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, *Hamburg*  
 HB-Stiftung Berneburg, *Hannover*  
 Heinz Nixdorf Stiftung, *Essen*  
 Helmut und Gisela Bertram-Stiftung, *Neunkirchen-Seelscheid*  
 Iona Stichting, BX Amsterdam, *Niederlande*  
 Mahle-Stiftung GmbH, *Stuttgart*  
 Marianne Blumenbecker-Stiftung, *Beckum*  
 Paul und Leni Mahnert-Stiftung, *Essen*  
 Rudolf August Oetker Stiftung, *Bielefeld*  
 Rudolf Chaudoire-Stiftung, *Lugano, Schweiz*  
 Rudolf Steiner-Fonds für wissenschaftliche Forschung e.V., *Nürnberg*  
 Software AG Stiftung, *Darmstadt*  
 Stefan-Walter-Besthorn-Stiftung, *Essen*  
 Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, *Essen*  
 STIFTUNG GRONE-SCHULE, *Hamburg*  
 Stiftung Mercator GmbH, *Essen*  
 Stiftung Mittelsten Scheid, *Wuppertal*  
 STIFTUNG VAN MEETEREN, *Essen*  
 Stiftung Westermann-Westdorp, *Essen*  
 Stiftung zur Förderung der Nordoff/Robbins Musiktherapie GmbH, *Meerbusch*  
 Walcker Stiftung, *Isny*  
 Werner Otto Institut Evangelische Stiftung Alsterdorf, *Hamburg*  
 Werner Richard - Dr. Carl Dörken Stiftung, *Herdecke*  
 Willner-Stiftung, *Witten*

**Aktiengesellschaften**

A.S. Création Tapeten AG, *Gummersbach*  
 Altana Pharma AG, *Konstanz*  
 Apetito AG, *Rheine*  
 AXA Konzern AG, *Köln*  
 Bertelsmann AG, *Gütersloh*  
 bitop AG, *Witten*  
 Bitplane AG, *Zürich, Schweiz*  
 CENTRAL Krankenversicherung AG, *Köln*  
 Deutsche Bank AG, *Frankfurt*  
 Deutsche BP AG, *Bochum*  
 GLOBALE Krankenversicherungs AG, *Köln*  
 Howaldtswerke - Deutsche Werft AG, *Kiel*  
 Kaiser's Tengelmann AG, *Viersen*  
 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG, *München*  
 SchürmannSpannel AG, *Bochum*  
 ThyssenKrupp AG, *Düsseldorf*  
 Victoria Versicherungen AG, *Dortmund*  
 Völker Aktiengesellschaft, *Witten*

### Sonstige Firmen, Verbände und Institutionen

Aderhold v. Dalwigk Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, *Dortmund*

Adler & Steveling GmbH, *Witten*

Agentur Kroell, *Witten*

Alanus Hochschule, *Alfter*

Alpha Dental Norpoth & Hellinghaus

GmbH & Co. KG, *Essen*

Anwaltsgemeinschaft Rauh Rauh Stotko, *Witten*

Arbeitgeberverband der Eisen- und Metall-industrie für Bochum und Umgebung e.V., *Bochum*

Arbeitgeberverband der Metall- und Elektro-Industrie Lüdenscheid e.V., *Lüdenscheid*

Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe, *Olpe*

Arbeitgeberverband Ruhr-Lippe e.V., *Bochum*

Architekturbüro Ernst Michael Deterding, *Unna*

Ardex GmbH, *Witten*

August Overhoff Drahtwerk GmbH, *Hemer*

Auto Service Fischer GbR, *Witten*

Autonomia GmbH, *Castrop-Rauxel*

Auto-Zentrum Witten Bernhard Ernst

GmbH BMW-Vertragshändler, *Witten*

Barthels-Feldhoff GmbH & Co., *Wuppertal*

BEGA-Consult GmbH & Co. KG, *Lügde*

Bodo Möller Chemie Vertragshandels-ges. mbH, *Offenbach am Main*

Boehringer Ingelheim GmbH, *Ingelheim*

Boesner GmbH, *Witten*

boesner Versandservice GmbH, *Witten*

Böllhoff GmbH, *Bielefeld*

Brökelmann, Jaeger & Busse GmbH & Co. KG, *Arnsberg*

Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. KG, *Coburg*

Brotkorb Bestattungen, *Witten*

Buchhandlung C. L. Krüger, *Witten*

Bunt Buchhandlung GmbH, *Köln*

Busch & Co. KG, *Engelskirchen*

Café Leye, *Witten*

Carl Zeiss Jena GmbH, *Jena*

CDU Fraktion, *Witten*

CDU Ortsunion Herdecke, *Herdecke*

Cegos GmbH, *Witten*

comix mediapool gmbh, *Dorsten*

Conrad GmbH Fußbodenbau, *Witten*

Consultic Marketing & Industrieberatung GmbH, *Großostheim*

Cosmomed Beauty Rent GmbH, *Wetter*

Creditreform Frommann KG, *Düsseldorf*

Creditreform Witten Scharf KG, *Witten*

Dachdeckerbetrieb Wachtel GmbH, *Witten*

Dental-Team Jäger-Kunkel GmbH, *Remscheid*

Dentaltechnik Abendroth, *Remscheid*

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, *Münster*

Diakoniewerk Ruhr Witten, *Witten*

dnh-bauträgergesellschaft für innovatives bauen mbH, *Witten*

Douglas Holding AG, *Hagen*

Dr. Arabin GmbH & Co. KG, *Witten*

Dr. Ausbüttel & Co GmbH, *Witten*

Dr. H. Vehse, Dr. M. Ludwig, Gemein-schaftspraxis, *Herdecke*

Dr. Starck & Co. Gesellschaft für Wärme-u. Kältetechnik mbH, *Siegburg*

Eberhard Rau - Sanitär Heizung Lüftung

Klima Klempnerei, *Witten*

ECHO Export Consulting GmbH,

*Neuenkirchen*

Edelstahl Witten-Krefeld GmbH, *Witten*

Eden und Team Werbeagentur GmbH, *Bochum*

EMS Internationale Spedition und Trans-  
port GmbH, *Dormagen*

Engel-Apotheke, *Witten*

Ennepe-Ruhr-Kreis, *Schwelm*

Ernst Gassmann GmbH & Co. KG, *Witten*

Evangelische Stiftung Volmarstein, *Wetter*

Evangelisches Krankenhaus Schwerte, *Schwerte*

Evidenzgesellschaft, Arlesheim, *Schweiz*

Fa. Schwickert, *Ehlscheid*

Fahrzeug-Werke Lueg AG, *Bochum*

Falke KG, *Schmallenberg*

FDP-Fraktion im Rat der Stadt Witten, *Witten*

FENNE Baugesellschaft mbH, *Gladbeck*

Firma Meyer & Rath GmbH, *Nottuln*

Flughafen München GmbH, *München*

Förder- und Entwicklungsgesellschaft, *Witten*

Fraktion Freie Liste Witten, *Witten*

Franz Haniel & Cie. GmbH, *Duisburg*

Freizeitzentrum Kernnade GmbH, *Witten*

Fresdorf GmbH & Co. KG, *Witten*

Friedr. Lohmann GmbH Werk f. Spezial- u. Edelstähle, *Witten*

G. Elsinghorst Holding GmbH, *Bocholt*

G. Meiners GmbH Buchdruckerei, *Schwelm*

Galeria Kaufhof Warenhaus AG, *Witten*

Galladé ALUTEC GmbH, *Bochum*

Galladé Umformtechnik GmbH & Co., *Witten*

Gartenzauber Architekten, *Witten*

GaSiTec GmbH, *Witten*

Gebäudereinigung Bernhard Gutberger, *Hagen*

Gemeinnützige Treuhandstelle e.V., *Bochum*

Gemeinschaftspraxis, Dres. H. Vehse und

M. Ludwig, *Herdecke*

GKN Automotive International GmbH, *Lohmar*

Glaskoch B. Koch jun. GmbH & Co. KG, *Bad Driburg*

Goeke GmbH, *Dortmund*

Gottfried Schultz GmbH & Co., *Ratingen*

Gottwald Port Technology GmbH,

*Düsseldorf*

Gülich Gruppe Gebäudedienste GmbH & Co. KG, *Witten*

Gustav Hensel GmbH & Co. KG, *Lenne-stadt*

GvD Elektro Steuerungs- und Datentechnik GmbH, *Wetter*

Hafermann-Reisen GmbH & Co. KG, *Witten*

Handwerkskammer Dortmund, *Dortmund*

Harlekin - Geschenke GmbH, *Wiesbaden*

Heinrich Winkelmann GmbH & Co., *Ahlen*

Heizung und Sanitär Sibbe, *Bochum*

Herdecker Gemeinnützige Wohnungs-gesellschaft mbH, *Herdecke*

Hermann Scharfen GmbH & Co. Maschinen-fabrik KG, *Witten*

Hoffmeier Industrieanlagen GmbH & Co. KG, *Hamm-Uentrop*

Hotel Georg, *Witten-Annen*

HP-chemie Pelzer GmbH, *Witten*

HSW Catering GbR, *Witten*

HuF Hülsbeck & Fürst GmbH & Co. KG, *Velbert*

IFE - Institut für Forschung und Entwicklung GmbH, *Witten*

- IFOK-Institut für Organisationskommunikation, *Bensheim*
- IHK Mittleres Ruhrgebiet zu Bochum, *Bochum*
- Initiative Europäische Stiftungsuniversität e.V., *Witten*
- Institut für experimentelle Dermatologie, Universität Witten/Herdecke, *Witten*
- Institut für Umwelttechnik & Management an der Universität Witten/Herdecke gGmbH, *Witten*
- Institute for Growth and Innovation, *Deisenhofen bei München*
- Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute GmbH, *Frankfurt*
- IRS Ruthe, Sassenroth und Partner Beratende Ingenieure im Bauwesen, *Witten*
- J. Henr. Drünert GmbH & Co., *Bremen*
- Jacobi Apotheke, *Düsseldorf*
- Jaeger Akustik GmbH + Co. KG, *Dortmund*
- Janssen-Cilag GmbH, *Neuss*
- Kälte-Pietz GmbH, *Großkrotzenburg*
- Kamat-Pumpen GmbH & Co. KG, *Witten*
- Kammerbezirksstelle Witten-Hattingen-Sprockhövel, *Sprockhövel*
- Katjes Fassin GmbH + Co. KG, *Emmerich*
- Kemnader Kreis e.V., *Bochum*
- KIK Textilien und Non-Food Holding GmbH, *Bönen*
- Kirchenkreis Hattingen-Witten, *Witten*
- Kirchhoff Automotive GmbH & Co. KG, *Iserlohn*
- Klaus Baumeister und Partner, *Witten*
- Kogelheide GmbH, *Witten*
- Korfmann & Kollegen, *Witten*
- Krebsforschung International e.V., *Bochum*
- Kreishandwerkerschaft Ennepe-Ruhr, *Witten*
- KSI Klaus Steilmann Institut für Innovation und Umwelt GmbH, *Bochum*
- Leopold Kostal GmbH & Co. KG, *Lüdenscheid*
- Leybold Vakuum GmbH, *Köln*
- Licht GmbH Malerbetrieb, *Hagen*
- Lohmann & Stolterfoth GmbH, *Witten*
- L'OREAL Deutschland GmbH, *Düsseldorf*
- Luck, Wick, Schäfer, Steuerberater, *Darmstadt*
- Marienhospital Witten gGmbH, *Witten*
- Mark-E AG, *Hagen*
- Märkischer Arbeitgeberverband Hagen e.V., *Hagen*
- Maschinenfabrik Gustav Wiegard GmbH & Co. KG, *Witten*
- Maschinenfabrik Joseph Eich GmbH & Co. KG, *Hattingen*
- Metallwerk Dinslaken GmbH & Co. KG, *Dinslaken*
- Miltenyi Biotec GmbH, Bergisch *Gladbach*
- MöllerManagement GmbH, *Bielefeld*
- Müller & Co Lackfabrik, *Wuppertal*
- Nietiedt Malerbetriebe GmbH, *Wilhelmshaven*
- Nordwest Dental Schrickler & Saphörster GmbH & Co. KG, *Münster*
- Novartis Pharma GmbH, *Nürnberg*
- Orthbandt Optik - Contactlinsen, *Witten*
- Ostermann GmbH & Co. KG Einrichtungs- haus, *Witten*
- Otto Dunkel GmbH, Fabrik f. elektrotechn. Geräte, *Mühlendorf*
- Overkamp Gastronomie GmbH & Co. KG, *Dortmund*
- Parkhotel Witten GmbH (Ringhotel), *Witten*
- Planeta-Hebetechnik GmbH, *Herne*
- POCO Holding GmbH, *Bergkamen*
- Praevomed GmbH, *Göttingen*
- Prinz GmbH & Co. KG, *Plettenberg*
- Privatbrauerei Moritz Fiege GmbH & Co. KG, *Bochum*
- Privatbrennerei Sonnenschein GmbH, *Witten*
- pro universitate Gesellschaft für Hochschulservice mbH, *Witten*
- PROVINZIAL-Versicherungsanstalten der Rheinprovinz, *Düsseldorf*
- Rechtsanwälte und Notare G. Hemmer und H. vom Rath, *Witten*
- Reformhaus Tiedchen, *Witten*
- Roche Diagnostics GmbH, *Penzberg*
- Rotary Club Witten/Ruhr, *Sprockhövel*
- Rotary-Club Hattingen-Ruhr, *Hattingen*
- Ruhrpumpen GmbH, *Witten*
- RV Witten 46 e.V., *Witten*
- Sal. Oppenheim jr. & Cie. KG aA, *Köln*
- Sangui BioTech GmbH, *Witten*
- Schattauer Verlag GmbH, *Stuttgart*
- Schenker AG, *Essen*
- Schering Forschungsgesellschaft mbH, *Berlin*
- Schlipsing & Schmidt, Steuerberater, *Witten*
- Schmetz Capital Management GmbH, *Aachen*
- Schmidt + Clemens GmbH + Co. Edelmetallwerk Kaiserau, *Lindlar*
- Schreinerei Norbert Genz, *Hagen*
- Siedlungsgesellschaft Witten mbH, *Witten*
- SIGNAL Unfallversicherung a.G., *Dortmund*
- SIHK Industrie- und Handelskammer zu Hagen, *Hagen*
- sinn.esslust Gastronomie GmbH, *Witten*
- Sparkasse Bochum, *Bochum*
- Sparkasse Witten, *Witten*
- Stadt Herdecke, *Herdecke*
- Stadt Witten, *Witten*
- Stadt-Parfümerie Gerhard Pieper GmbH, *Herne*
- Stadtsparkasse Herdecke, *Herdecke*
- Stadtsparkasse Wetter, *Wetter*
- Stadtwerke Witten GmbH, *Witten*
- Straumann GmbH, *Freiburg*
- UBV GmbH Unternehmensbetreuung, *Castrop-Rauxel*
- UMS Universal Management Services Consulting GmbH, *Frankfurt*
- Universitätsverein Witten/Herdecke e.V., *Witten*
- Unternehmensgruppe Paul Pleiger Maschinenbau GmbH & Co. KG, *Witten*
- Uwe Kampmann Architekt, *Witten*
- UWH Beteiligungsgesellschaft mbH, *Witten*
- UWH Forschungsgesellschaft mbH, *Witten*
- Vaillant GmbH, *Remscheid*
- Vereinigung für Bankberufsbildung e.V., *Frankfurt*
- Verlag W. Girardet, *Düsseldorf*
- Viktor Walloschek & Sohn GmbH, Bau-, Putz- und Stuckunternehmen, *Witten*
- Vogt electronic Witten GmbH, *Witten*
- Volkmer und Hartmann MSR Technik GmbH, *Hamm*
- Volksbank Bochum Witten eG, *Bochum*
- Volksfürsorge Deutsche Lebensversicherung AG, *Hamburg*
- Vorwerk & Co., *Wuppertal*
- WALBUSCH Walter Busch GmbH & Co. KG, *Solingen*
- WERK STADT Freizeit mit Kultur, *Witten*
- WestfaliaSurge GmbH, *Oelde*
- Westfälischer Arbeitgeberverband für die chemische Industrie e.V., *Bochum*
- Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband, *Münster*

Wildpark Eekholt, *Großenaspe*  
 witnet GmbH, *Witten*  
 WITT Holding & Handels GmbH & Co.  
 KG, *Witten*  
 Wittener Transportkontor Heinrich Stratmann  
 GmbH, *Witten*  
 Wohnungsbaugesellschaft Dipl.-Ing. Volker  
 Kriener mbH, *Witten*  
 WÜLBECK BüroCentrum, *Witten*  
 Zahnärztekammer Niedersachsen, *Hannover*  
 Zahnärztliche Gesellschaft, *Hagen*

### Privatpersonen

Abel, Dr.-Ing. Paul-Gerhard, *Weyerbusch*  
 Abend, Herbert, *Haar*  
 Abendroth, Max von, *Berlin*  
 Achenbach-Forster, Dr. Antonie,  
*Bad Dürkheim*  
 Ackmann, Dr. Michael, *Hamburg*  
 Adam, Dr. Elke, *Kirchzarten*  
 Agranowski, Dr. Georg, *Dortmund*  
 Ahrens-Weber, Dr. Sabine, *Havixbeck*  
 Albers, Dr. Ruth, *Hage*  
 Albert, Christian und Claudia, *Holzwickede*  
 Albert, Heinz-Otto, *Witten*  
 Albracht, H.-U., *Herne*  
 Albrecht, Karsten, *Witten*  
 Alste, Dr. Hans Eike van, *Hannover*  
 Anastase, Stefan, *Bochum*  
 Andersen, Dr. Markus, *Gevelsberg*  
 Andler, Prof. Dr. Werner, *Recklinghausen*  
 Appen, Marcus von, *Hamburg*  
 Armbrust, Axel, *Witten*  
 Arnold, Prof. Dr. Wolfgang, *Witten*  
 Arns, Evelyn, *Köln*  
 Aschenbrenner, Stephan H., *Wermelskirchen*  
 Asdaghi-Mamaghani, Schirin-Miriam, *Wesel*  
 Assmann, Prof. Dr. Jan, *Heidelberg*  
 Aufschnaiter, Matthias von,  
*Düsseldorf*  
 Aulmann, Dr. Karin, *Schalksmühle*  
 Bacharach-Buhles, Prof. Dr. Martina,  
*Hattingen*  
 Baecker, Prof. Dr. Dirk, *Witten*  
 Bär, Dr. Michael, *Witten*  
 Bästlein, Dr. Hanno, *Mettmann*  
 Bästlein, Dr. Harro, *Ratingen*  
 Baisch, Claus, *Frankfurt*  
 Bald, Dr. Ursula, *Erkrath*  
 Bald, Dr. Willrich, *Menden*  
 Bao, Frank, *Voorhees, NJ, USA*  
 Barleben-Kiehling, Dr. Uta, *Wilstedt*  
 Bartel, Michaele, *Witten*  
 Barthels, Prof. Monika, *Hannover*  
 Bartling, Dr. Klaus, *Dortmund*  
 Bartzsch, Dr. Oliver, *Haimhausen*  
 Barzel, Dr. Georg, *Hamburg*  
 Bauer, Michael, *Bochum*  
 Baum, Dr. Dr. Gerhard, *Schorndorf*  
 Baumann, Burkhard, *Essen*  
 Baumann, Dr. Eva, *Essen*  
 Baur, Hans-Ludwig, *Witten*  
 Bayer, Dr. Wolf, *Berlin*  
 Bayerdörffer, Carina, *Rösrath*  
 Bayer-Kulla, Gudrun, *Witten*  
 Becher, Karlheinz, *Herne*  
 Beck, Dr. Hermann, *Amorbach*  
 Beck, Martin, *Freiburg*  
 Becker, Erna, *Neckargemünd*  
 Becker, Hermann, *Hattingen*  
 Becker, Markus, *Strasbourg, Frankreich*  
 Becker-Inglaup, Dr. Lieselotte, *Essen*  
 Beckmann, Christoph, *Hürth*  
 Beckmann, Margret, *Essen*  
 Beckmann, Ulrich, *Marl*  
 Beese, Horst, *Düsseldorf*  
 Behns, Karl-Heinz, *Mörfelden-Walldorf*  
 Behrens, Günter, *Bremen*  
 Behrens-Hardt, Dr. Gudrun, *Wetzlar*  
 Beimann, Kathrin A., *Hamburg*  
 Bein, Franz-Josef, *Essen*  
 Beine, Prof. Dr. Karl-Heinz, *Hamm*  
 Beinker, Dr. Karl-Heinz, *Bissendorf*  
 Beischer, Dr. Julius, *Fallingbostal*  
 Bekel, Gerd, *Cloppenburg*  
 Belger, Dr. Hans-Joachim, *Goslar*  
 Bell, Dr. Alexander, *Köln*  
 Berg, Beate, *Witten*  
 Berg, Dr. Elisabeth, *Mönchengladbach*  
 Bergener, Dres. Birgit u. Rainer, *Much*  
 Berger, Martin, *Russikon, Schweiz*  
 Berger, Dr. Wittich, *Hüttenberg*  
 Berghes, Christine von, *Essen*  
 Berghes, Curt von, *Essen*  
 Bergmann, Olaf u. Barbara, *Witten*  
 Bergsträßer, Dr. Eva, *Windisch, Schweiz*  
 Bernhardt, Margita, *Idar-Oberstein*  
 Berntzen, Ulrich, *Witten*  
 Berres, Dr. Frauke Rita, *Basel, Schweiz*  
 Besenfelder, Otto, *Witten*  
 Best, Dörte, *JL Utrecht, Niederlande*  
 Best, Gerhard, *Berlin*  
 Beuter, Guntram, *Witten*  
 Bieker, Thomas, *Bochum*  
 Bienstein, Christel, *Witten*  
 Biermann, Kriemhild, *Herne*  
 Biet-Hopmann, Christiane, *Aschaffenburg*  
 Bijkerk, Jacob, *Herdecke*  
 Binder, Stephan, *Frankfurt*  
 Birk, Dr. Friedrich-Wilhelm, *Buxtehude*  
 Blachy, Michael T., *Hamburg*

- Blankenburg, Dr. Markus, *Datteln*  
 Bleck, Manfred, *Wetter*  
 Bleinroth, Marcus, *Kleinmachnow*  
 Bleyl, Dr. Hans-Jürgen, *Eggenstein-Leopoldshafen*  
 Blobel, Peter, *Gütersloh*  
 Blume, Christiane, *Tübingen*  
 Bobe, Dirk, *Witten*  
 Böckelmann, Thomas, *Braunschweig*  
 Böckenförde, Dr. Dieter, *Erkrath*  
 Boeckle, Dr. Jörg, *Villingen-Schwenningen*  
 Böhler, Markus, *Hamburg*  
 Böhmcker, Maria Anna, *Roßtal*  
 Böllhoff, Regina, *Bielefeld*  
 Böllinghaus, Helga u. Claus D., *Witten*  
 Bömers, Michael, *Bremen*  
 Bömmel, Dr. Hermann van, *Witten*  
 Börsig, Dr. Dr. Dagmar, *Neckargemünd*  
 Böttcher, Cordelia, *Leimen*  
 Böttcher, Dr. Ingolf, *Neustadt*  
 Böttger, Andreas, *Berlin*  
 Böwering, Dr. Gerd-Reimut, *Bochum*  
 Bogen, Gertrud, *Kiel*  
 Bohnet-Joschko, Dr. Sabine, *Witten*  
 Bona, Dr. Christian, *Wiesbaden*  
 Bonensteffen, Martin, *Süßen*  
 Bongartz, Dr. Hartmut, *Mönchengladbach*  
 Bonin, Gyso von, *Rüthen*  
 Bonin, Renate, *Essen*  
 Bonin, Wedig von, *Schashagen*  
 Bonitz, Lars, *Witten*  
 Bonnet, Dr. Hans Ulrich, *Moers*  
 Borger, Dr. David, *München*  
 Borgers, Fritz, *Bocholt*  
 Bornebusch, Dr. Carl, *Voerde*  
 Bornhöft, Dr. Gudrun, *Herdecke*  
 Boss, Dr. Heinz, *München*  
 Bothe, Birgit, *Holzwickede*  
 Boven, Dr. Hermann, *Haselünne*  
 Bräutigam, Stephan, *Düsseldorf*  
 Brasche, Ruth, *Dinslaken*  
 Braun, Christopher, *Mannheim*  
 Braun, Hermann, *Waakirchen*  
 Braun, Waldemar, *Witten*  
 Brecht, Dr.-Ing. E.h. Christoph, *Essen*  
 Breitenstein, Dr. Peter, *Bonn*  
 Breitenstein, Rolf, *Düsseldorf*  
 Bremke, Dr. Friedrich, *Nürnberg*  
 Bressell, Hartmut, *Timmendorfer Strand*  
 Brinkmann, Rolf, *Dortmund*  
 Brocke, Hans, *Witten*  
 Brockmann, Dr. Friedhelm, *Alfeld*  
 Brocks, Christoph, *Krefeld*  
 Broda, Christel, *Witten*  
 Bruch, Dr. Michael, *Herne*  
 Brüggmann, Anne, *Minden*  
 Brünger, Peter, *Witten*  
 Bruhn, Michael, *Singen*  
 Bruns, Hans-Joachim, *Mülheim*  
 Bruns, Manfred, *Wuppertal*  
 Brux, Dr. Armin, *Schwelm*  
 Brux, Ulrike, *Schwelm*  
 Buchheit, Michael, *Berlin*  
 Buchholz, Dr. Eckart, *Neustadt*  
 Budig, Lena, *Geisenheim*  
 Buecheler, Prof. Kurt, *Stuttgart*  
 Büchting, Dr. Andreas J., *Einbeck*  
 Buehl, Dr. Andrzej, *Recklinghausen*  
 Bühler, Trudel, *Stuttgart*  
 Bühlhoff, Dr. Bernd, *Haltern*  
 Bültmann, Joachim, *Witten*  
 Bürger, Dr. Mark, *Ludwigshafen*  
 Bürkle, Egbert, *Winnenden*  
 Buhren, Dr. Gert, *Witten*  
 Bunse, Friedrich, *Hattingen*  
 Burchardi, Kaj, *München*  
 Busanny-Caspari, Dr. Volker, *Leverkusen*  
 Buschmann, Susanne, *Witten*  
 Buschmann, Udo, *Witten*  
 Busse, Dres. Andreas u. Heintz, *München*  
 Buttlar, Armin von, *Köln*  
 Butzlaff, Dr. Martin, *Witten*  
 Cichon, Dr. Peter, *Witten*  
 Clarenbach, Hermann, *Wuppertal*  
 Classen, Uta, *Bad Nenndorf*  
 Cleaveland, Robert, *Witten*  
 Clement, Prof. Dr. Ing. Martin, *Stuttgart-Birkach*  
 Clodius, Dr. Otto Heinrich, *Celle*  
 Combecher, Dr. Hartmut, *Cölbe*  
 Combecher-Breit, Dr. Claudia, *Lüdenscheid*  
 Crawford, Anneliese, *Recklinghausen*  
 Cropp, Dr. Siegfried, *Hamburg*  
 Crueger, Dr. Manfred, *Bad Münstereifel*  
 Dams, Colja, *Wuppertal*  
 Danco, Dr. Armin, *Düsseldorf*  
 Daniel, Hartmut, *Witten*  
 Daub-Amend, Dr. Eveline, *Witten*  
 David, Prof. Dr. Eduard, *Witten*  
 Deepe, Marcus, *Osnabrück*  
 Deitmer, Prof. Dr. Thomas, *Dortmund*  
 Delahaye, Klaus, *Witten*  
 Demaille, Manfred, *Wetter*  
 Dieckmann, Prof. Dr. Dr. Jürgen, *Witten*  
 Diepenbrock, Dr. Irmgard, *Wuppertal*  
 Dietrich, Heinz Jürgen, *Witten*  
 Diffliff, Michael, *München*  
 Dilg, Eva, *Krefeld*  
 Dill, Gretchen, *Bergheim*  
 Dilling, Amrei, *Ratzeburg*  
 Dirks, Dr. Daniel, *Mill Valley, CA, USA*  
 Dirschka, Dr. Thomas, *Wuppertal*  
 Dix, Hans, *Dortmund*  
 Dölberg, Eckart, *Aumühle*  
 Dörffer, Dr. Ulla, *Köln*  
 Dörnemann, Dr. Ekkehard, *Witten*  
 Dohle, Dr. Jörn, *Wetter*  
 Dorka, Dr. Ursula, *Schwerte*  
 Dräger, Theo, *Lübeck*  
 Drechsler, Dr. Christoph, *Gummersbach*  
 Drees, Helga, *Wetter*  
 Dreidax, Ingeborg, *Hamburg*  
 Drünert, Lotte, *Bremen*  
 Dudenhöfer, Peter, *Bochum*  
 Dürr, Franz, *Tauberbischofsheim*  
 Dwornik, Dr. Frank, *Jülich*  
 Dylewski, Dr. Johannes, *Düsseldorf*  
 Ebah-Moussa, Caterine, *Bremen*  
 Echterhoff-Severitt, Helga, *Heiligenhaus*  
 Echternach, Dr. Elisabeth, *Freiburg*  
 Eckardt, Dorothea, *Witten*  
 Eckhardt, Nina, *Dortmund*  
 Edelhäuser, Dr. Friedrich, *Herdecke*  
 Edelhoff, Anni u. Werner, *Essen*  
 Edelman, Konrad, *Eschershausen*  
 Eggeling, Helmuth, *Hasselroth*  
 Eggerath, Dr. Walter Michael, *Erfstadt*  
 Ehrentraut, Dr. Erik, *Gelsenkirchen*  
 Ehrhardt, Olaf, *Berlin*  
 Ehring, Dr. Anne-Marie, *Witten*  
 Eickhoff, Peter, *Bochum*  
 Einfalt, Dr. Bernd, *Kiel*  
 Ekert, Jürgen, *Dortmund*  
 Elisat, Michael, *Braunschweig*  
 Elsässer, Dr. Roland, *Marktbreit*  
 Elsas, Dr. Siegwald-M., *Portland, USA*  
 Emmerich, Dr. Winfried, *Bad Kissingen*  
 Entrup, Dr. Wilhelm, *Hannover*  
 Enzel, Dr. Ulrich, *Schwaigern*  
 Erdmann, Dr. Dirk-Holger, *Haan*

Erdtmann, Otfried, *Moers*  
 Ermer, Dr. Matthias, *Meldorf*  
 Espey, Irmtrud u. Claus, *Wetter*  
 Esser, Dr. Hans-Peter, *Lohmar*  
 Esser, Dr. Willy, *Düsseldorf*  
 Fachner, Jörg, *Wuppertal*  
 Fahy, Kieran, *Budapest, Ungarn*  
 Falk, Helga, *Berlin*  
 Fanselow, Torsten, *Essen*  
 Fassin, Bastian, *Emmerich*  
 Fassin, Klaus, *Emmerich*  
 Fauth, Dr. Annegret, *Oberhausen*  
 Fehske, Dr. Klaus-J., *Hagen*  
 Feldmann, Ulrich C., *Köln*  
 Feltens, Dr. Gero, *Geldern*  
 Fenton, Christian, *Witten*  
 Fernholz, Frank, *Nordkirchen*  
 Feß, Diana, *Schwerte*  
 Finking, Margret, *Wuppertal*  
 Firgau, Gisela, *Bad Dürrenheim*  
 Fischer, Dr. Marius, *Köln*  
 Fischer, Sebastian, *Stuttgart*  
 Fischer, Thomas, *Bochum*  
 Flehmig, Dr. Inge, *Hamburg*  
 Fleischer, Rüdiger, *Einbeck*  
 Flenker, Prof. Dr. Ingo, *Sprockhövel*  
 Flitsch-Kiefer, Dr. Linus, *Hagen*  
 Flörcken, Jürgen, *Fischerhude*  
 Flohr, Holger und Kerstin, *Witten*  
 Forstmann-Freudenberg, Dr. med. dent.  
 Andrea, *Weinheim, Frankreich*  
 Fraisse, Dr. E., *Dortmund*  
 Franck, Kirein, *Hannover*  
 Francke, Jörg Dieter, *Rheinfelden*  
 Frank, Prof. Dr. Werner, *Essen*  
 Franken, Dr. Ulrich, *Troisdorf*  
 Franz, Dr. Dr. Eric-Peter, *Essen*  
 Frenzel, Dr. Peter-Jürgen, *Marl*  
 Frerichs, Hergen, *Frankfurt*  
 Frese, Hinrich, *Bochum*  
 Frick, Prof. Dr. Bernd, *Witten*  
 Frisch, Friedrich, *Coburg*  
 Fritzsche, Dr. Heinrich R., *Klein Rönna*  
 Frohne, Lieselotte, *Hamburg*  
 Frost, Dr. Stephan-Andreas, *Witten*  
 Frowein, Harald, Ronco, *Schweiz*  
 Frowein, Rose Marie, *Wuppertal*  
 Frye, Bernd, *Essen*  
 Fuchs, Dr. Gerhart, *Singen*  
 Füsgen, Prof. Dr. Ingo, *Velbert*

Füsser, Ellen, *Köln*  
 Fütth, Günter, *Langenfeld*  
 Gängler, Prof. Dr. Peter, *Witten*  
 Gärtner, Norbert, *Witten*  
 Gagel, Sieglinde, *Nürnberg*  
 Galladé, Ursula, *Wetter*  
 Gansser, Dr. Georgine, *Bottrop-Kirchhellen*  
 Gardeik, Kerstin, *Essen*  
 Gaßmann, Dr. Georg, *Witten*  
 Gassmann, Magdalene u. Wolfgang, *Witten*  
 Gau, Dr. Hans-Peter, *Kamen*,  
 Gebauer, Annette, *Witten*  
 Gebhard, Elke, *Wuppertal*  
 Gebhardt, Dr. Karl-Heinz, *Karlsruhe*  
 Gehrken, Bernd, *Witten*  
 Gellert, Dr. Michael, *Recklinghausen*  
 Gellner, Anni, *Mainz*  
 Gerecke, Uwe, *Wendelstein*  
 Gerhards, Dr. Ute, *Witten*  
 Gerlach, Dr. Hans, *Krefeld*  
 Gerlach, Ute, *Lübeck*  
 Gerlich, Dr. Ing. Otto, *Gladbeck*  
 Gerstenberg, Richard, *Nada-Ku Kobe-City,*  
*Japan*  
 Gerstner, Sandra, *Ladenburg*  
 Gerwin, Ingrid, *Hagen*  
 Geßner, Christian, *Witten*  
 Giesecke, Dr. Gerhard, *Hannover*  
 Glandien, Peter, *Utting*  
 Glasmacher, Theodor, *Herdecke*  
 Gleitz, Magdalena, *Witten*  
 Gmeindl, Dr. Martin, *Hartberg, Österreich*  
 Gördeler, Dr. Maria, *Haimhausen*  
 Görtz, Matthias, *Oldenburg*  
 Göttig, Paul, *Witten*  
 Gontermann, *Witten/Sprockhövel*  
 Gorbahn, Klaus, *Witten*  
 Gottschewski, Katja, *Bodo, Norwegen*  
 Graband, Ursula, *Bochum*  
 Graeser, Dr. Ortrud, *Essen*  
 Gramatke, Dieter, *Sprockhövel*  
 Greger, Mathias, *Bad Homburg*  
 Greiffenberger, Stefan, *Augsburg*  
 Greiner, Prof. Dr. Lucas, *Wuppertal*  
 Greissing, H., *Münster*  
 Grenacher, Susanne, *Hannover*  
 Greschkowitz, Felix, *Düsseldorf*  
 Grewe, Annette, *Witten*  
 Grimm, Prof. Dr. Wolf-Dieter, *Witten*  
 Gringmuth-Dallmer, Dr. Hans, *Essen*

Groddeck, Dr. Herwig, *Delmenhorst*  
 Gröger, Dr. Herbert, *Eppertshausen*  
 Grönemeyer, Prof. Dr. Dietrich, *Bochum*  
 Gronemeyer, Prof. Dr. Steffen, *Paderborn*  
 Gropp, Kay, *Essen*  
 Groß, Dr. Tillmann, *Münster*  
 Gruschka, Margarete, *Witten*  
 Gruyter, Hans de, *Krefeld*  
 Güldenstern, Dr. Wolfgang, *Rastede*  
 Guggenmos, Dr. Horst, *Schwandorf*  
 Gustafsen, Gunther, *Bleckede*  
 Gustmann, Dr. Jörg, *Herdecke*  
 Gustorff, Prof. Dr. Dagmar, *Witten*  
 Haag, Sigrid, *Witten*  
 Haarmann, Dr. Gustav-Adolf, *Bochum*  
 Hachtmann, Ilse, *Aurich*  
 Häußling, Prof. Dr. Josef Maria, *Witten*  
 Hagemann, Margot, *Kandern*  
 Hagemann, Prof. Dr. Wolfgang, *Heidelberg*  
 Hagenkamp, Jochen, *Beckum*  
 Hahn, Elisabeth, *Ostfildern*  
 Hahn, Heinz, *Arnsberg*  
 Haller, Dr. Thomas, *Heiligenhafen*  
 Hamacher, Dr. Adelheid, *Hamburg*  
 Hammad, Dr. Hisham, *Castrop-Rauxel*  
 Hantelmann, Dr. Brigitte, *Aachen*  
 Happe, Dr. Ute, *Brakel*  
 Hardorp, Dr. Benediktus, *Mannheim*  
 Harth, Dr. E.H., *Saarbrücken*  
 Hartmann, Gregor, *Krefeld*  
 Hasenkämper, Dr. Inge, *Mössingen*  
 Hast-Barkhausen, Dr. Adelheid, *Krefeld*  
 Hatzmann, Prof. Dr. Wolfgang, *Witten*  
 Hausmann, Gisela, *Essen*  
 Hazod, Prof. Dr. Wilfried, *Wetter*  
 Hebell, Klaus, *Witten*  
 Heck, Andreas, *Furnes, Norwegen*  
 Heckmann, Dr. Christian, *Wuppertal*  
 Heemskerck, Josephus, *Märkische Heide*  
 Hees, Dr. Jörg van, *Wuppertal*  
 Hegmann, Herbert, *Küssaberg*  
 Heide, Hans-Henning von der, *Düsseldorf*  
 Heiden, Prof. Dr. Wulf-Uwe an der, *Witten*  
 Heikenfeld, Mechthild, *Witten*  
 Heiland, Dr. Thomas, *Ludwigsburg*  
 Heim, Sigrid, *Köln*  
 Heinemann, Ulrich, *Witten*  
 Heinrich, Dr. Ulrike, *Wetter*  
 Heintze, Hubertus, *Hamburg*  
 Heise, Jörg, *Aachen*

- Heise, Dr. Markus, *Herne*  
Heldt, Norbert, *Dortmund*  
Hell, Dr. Franz Ulrich, *Schiffweiler*  
Helmich, Prof. Dr. Peter, *Brüggen*  
Hemmelrath, Prof. Dr. Alexander, *München*  
Hench, Markus, *Köln*  
Henneberg, Dr. Jörg, Lindfield, *England*  
Henning, Robert, *Berlin*  
Henrich, Dr. Norbert, *Lüdenscheid*  
Hepermann, Jutta, *Witten*  
Herbert, Dr. Rolf, *Hameln*  
Herffs, Dr. Wolfgang, *Bremerhaven*  
Herma, Werner, *Herne*  
Herring, Peter, *Schwelm*  
Herrmann, Gerhard, *Witten*  
Herrmann-Pillath, Prof. Dr. Carsten, *Witten*  
Herzberg, Dr. Steffen, *Witten*  
Heß, Armin, *Schwarzenborn*  
Hess, Ulrike, *Erlangen*  
Heuwing, Winfried, *Bottrop-Kirchhellen*  
Heyder, Dr. Ulrich, *Hamburg*  
Hicke, Stefan, *Oldenburg*  
Hidajat, Dr. Benny, *Eitorf*  
Hilgard, Dr. Dörte, *Herdecke*  
Hilger, Dr. Richard Alexander, *Düsseldorf*  
Hillenbrand, Christine, *Dresden*  
Hillers, Ilse, *Oldenburg*  
Hintz, Tia, *Schwerte*  
Hinz, Univ.-Prof. Dr. Rolf, *Herne*  
Hinz-Heise, Petra, *Herne*  
Hinze, Dr. Olaf, *Bad Oeynhausen*  
Hipler-Weßel, Marita, *Lünen*  
Hirsch, Dr. Bernhard, *Koblenz*  
Hirsch, Carola, *Essen*  
Höhmann, Prof. Dr. Ulrike, *Darmstadt*  
Hörtreiter, Joseph, *Kassel*  
Hofmann, Marzellus, *Witten*  
Hofstadt-van Oy, Dr. Ulrich, *Wittlich*  
Hogrefe, Dr. Jürgen, *Herne*  
Hohage, Anne, *Minden*  
Hohlbach, Prof. Dr. Gerd, *Herne*  
Hohmann, Jürgen, *Köln*  
Holch, Astrid, *Gröbenzell*  
Holch, Julian, *Gröbenzell*  
Holmes, Dr. Stephen, *Heidelberg*  
Holtmann, Dr. Martin, *Mainz*  
Holzwarth, Dr. Christine, *Waiblingen*  
Homann, Daniel, *Hamburg*  
Homeyer, Dr. G., *Ulm*  
Hoppe, Dr. Johannes-Georg, *Recklinghausen*
- Horacek, Dr. Thomas, *Witten*  
Hothum, Friederich, *Aspishheim*  
Houben, Dr. Harald, *Bochum*  
Howe, Rebecca, *Medebach*  
Hoyer, Hans-Florian, *Bochum*  
Huber, Martin, *Stahnsdorf*  
Hülshoff, Helmut, *Wetter*  
Hugk, Brigitte, *Oldenburg*  
Hummel, Christel, *MdB, Witten*  
Hurlin, Heike u. Haimo, *Witten*  
Hutter, Prof. Dr. Michael, *Witten*  
Iber-Schade, Dr. Annerose, *Plettenberg*  
Icking, Frank, *Witten*  
Imhoff, Annette, *Köln*  
Irion, Dr. Bärbel, *Herdecke*  
Ischebeck, Antje, *Wuppertal*  
Ischebeck, Günther, *Wuppertal*  
Isfort, Dr. Günter, *Heiligenhaus*  
Isfort, Jana, *Herdecke*  
Ising, Jan, *Witten*  
Jackowski, Prof. Dr. Joachim, *Witten*  
Jacob, Werner, *Witten*  
Jacobi, Herbert H., *Düsseldorf*  
Jacobs, Johannes, *Herne*  
Jäger, Dr. Horst-Dieter, *Herne*  
Jaeger, Toni Elisabeth, *Herdecke*  
Jahn, Dr. Leon, *Kassel*  
Jamnig, Hermann, *Hagen*  
Jansen, Prof. Dr. Stephan A., *Friedrichshafen*  
Janssen, Winfried, *Witten*  
Jedenak, Dr. Paul, *Goslar*  
Jöhren, Dr. Peter, *Bochum*  
Jörg, Prof. Dr. Johannes, *Wuppertal*  
Johansen, May-Lill, Tromso, *Norwegen*  
John, Michael, *Berlin*  
Josef, Dr. Lothar, *Mönchweiler*  
Josefus, Stefan, *Witten*  
Jüermann, Dr. Otto, *Leverkusen*  
Jüngst, Holger, *Witten*  
Jung, Dr. Cäcilie, *Schlüchtern*  
Jung, Stefan, *Essen*  
Kämper, Dr. Bernd, *Wetter*  
Käufer, Katrin, *Arlington, USA*  
Kahler, Wilhelm, *Dortmund*  
Kalkoff, Heinz-Dieter, *Witten*  
Kalkutschke, Liane, *London, Großbritannien*  
Kallien, Peter, *Witten*  
Kaltenborn, Dr. Olaf, *Witten*  
Kamann, Dr. Walter, *Münster*  
Kaminski, Dr. Andrzej, *Witten*
- Kaminski, Michael, *Witten*  
Kammeier, Dr. Heinz, *Münster*  
Kammerer, Günter, *Bergisch Gladbach*  
Kammholz, Günter, *Gelsenkirchen*  
Kappler, Prof. Dr. Ekkehard, *Innsbruck, Österreich*  
Karitzki, Olaf, *Witten*  
Karow, Julia, *New York, USA*  
Kascha, Dr. Björn, *Witten*  
Kasenda, Veronika, *Haan*  
Katsakoulis, Dr. Grigori, *Berlin*  
Katthagen, Dr. Ernst-Walter, *Santanyi, Spanien*  
Katz, Christoph, *Stuttgart*  
Kaufmann, Christian, *Witten*  
Kaufmann, Dr. Michael, *Witten*  
Kaven, Ingrid u. Walter, *Münster*  
Kayser, Björn, *Berlin*  
Kerscher, Rudolf, *Frankfurt*  
Kessel, Dietrich, *MdL, Witten*  
Kessler, Theo W., *Düsseldorf*  
Keßler u. Behne, Dres., *Uelzen*  
Kestner, Thorsten, *Hattingen*  
Kettelhack, Uwe, *Düsseldorf*  
Khandanpour, Dr. Heinke, *Bochum*  
Kharroubi, Dr. Walid, *Iserlohn*  
Khoury, Prof. Dr. Fouad, *Münster*  
Kiedrowski, Dr. Norbert, *Wuppertal*  
Killing, Eva-Maria, *Bochum*  
Killing-Overhoff, Erika, *Witten*  
Kindler, Dr. Ralf, *Witten*  
Kindsmüller, Ingrid, *Hamburg*  
Kindt-Hoffmann, Ruth, *Hannover*  
Kinzel, Esther, Brugg, *Schweiz*  
Kiock, Käthe, *Bielefeld*  
Kirchhoff, Dr. Margret, *Iserlohn*  
Kirsch, Gertrud, *Heidelberg*  
Kischlat, Beate, *Worms*  
Kittel, Marianne und Karl, *Stuttgart*  
Klapsing-Hessenbruch-Rama, Dr. Almuth, *Göttingen*  
Klar, Dr. Holger, *Rheine*  
Klass, Dr. Monika, *Witten*  
Kleffel, Andreas, *Düsseldorf*  
Kleine, Margrit, *Jever*  
Kleinen, Dr. Hans-Georg, *Lauterbach*  
Kleinheisterkamp, Jutta, *Witten*  
Kleinschmidt, Matthias, *Witten*  
Klemp, Dr. Gottfried, *Krefeld*  
Klett, David, *Witten*

- Kliment, Cornelia, *Bergisch Gladbach*  
 Klütsch, Dietmar, *Überherrn*  
 Klupsch, Karsten, *Düsseldorf*  
 Knauer, Hugo, *Herdecke*  
 Kniep, Prof. Dr. Klaus, *Heilbronn*  
 Knipping, Dr. Waltraud, *Ottobrunn*  
 Knoblauch, Dr. Thomas, *Hannover*  
 Koch, Prof. Dr. Dankmar, *Düsseldorf*  
 Koch, Dr. Frank, *Witten*  
 Koch, Dr. Günter, *Oelde*  
 Koch, Hendrik, *Ahlen*  
 Koch, Iris, *Dortmund*  
 Koch, Dr. Karl-Eberhard, *Enger*  
 Koch, Kathleen, *Witten*  
 Koch, Mathias, *Leverkusen*  
 Koch, Oliver, *Nottingham, Großbritannien*  
 Koch, Dr. Wolfgang, *Herne*  
 Koch-Heimsoeth, Dr. Gisela, *Köln*  
 Kock, Drs. Walter u. Gisela, *Bodensdorf, Österreich*  
 Köbberling, Prof. Dr. Johannes, *Wuppertal*  
 Köck, Prof. Dr. Dr. Christian, *Witten*  
 Koenig, Gerhard u. Irene, *Bad Soden*  
 König, Dr. Günther, *Lemgo*  
 Kohler, Daniel, *Hamburg*  
 Kolb, Adolf, *Aalen*  
 Kolbe, Gerd, *Königswinter*  
 Kolbe, Dr. Ulrich, *Witten*  
 Kolckmann, Claus, *Alfdorf*  
 Kompernaß, Jochen, *Witten*  
 Koneczny, Nik, *Herdecke*  
 Koniec, Edelgard, *Dortmund*  
 Kopf, Christian, *Friedberg*  
 Kopp, Dr. Ulla-Christiane, *Hamburg*  
 Kopper, Hilmar, *Frankfurt*  
 Kordek, Regina, *Witten*  
 Korsch, Peter Michael, *Düsseldorf*  
 Korte, Dr. Wolfgang, *Wuppertal*  
 Korth-Schütz, Dr. Siegrun, *Heidelberg*  
 Kosmehl, Dr. Charlotte, *Berlin*  
 Kost, Hans-Rainer u. Gabriele, *Bochum*  
 Kostka, Dr. Iris, *Dortmund*  
 Kotschi, Dr. Johannes, *Marburg*  
 Kottenhoff, Ursula, *Witten*  
 Kottke, Dr. Wilfried, *Walsrode*  
 Kotzot, Paul-Franz, *Witten*  
 Kpade, Jean Cocou, *Bochum*  
 Krabbe, Dr. Bernhard, *Recklinghausen*  
 Krafft, Dr. Hartmut, *Gauting*  
 Kraft, Mechthild, *Herrsching*  
 Krahl, Dr. Martin, *Maun, Botswana*  
 Krameyer, Marie-Luise, *Essen*  
 Kranz, Dr. Stephan, *Mönchengladbach*  
 Krappen, Dr. Alfred, *Geldern*  
 Kraß, Martin, *Coesfeld*  
 Krause, Martin, *New Haven, USA*  
 Krauss, Gerhard, *Ruhpolding*  
 Krebs, Elfriede, *Bochum*  
 Krebs, Frank, *Bochum*  
 Kreeb, Martin, *Tübingen*  
 Kreitel, Anette, *Essen*  
 Kretschmer, Dr. Manfred, *Ravensburg*  
 Krieg, Volker, *Dortmund*  
 Krieger, Gustav, *Neuss*  
 Krillke, Dr. Meinolf, *Werl*  
 Krillke, Philipp, *Herne*  
 Kritzler-Ceci, Anke, *Hameln*  
 Kriwalski, Marcus Stephan, *Köln*  
 Kriwalsky, Hella, *Köln*  
 Kroder, Uta, *Essen*  
 Krohwinkel, Monika, *Langgöns*  
 Kronidou-Horst, Nafsika, *Horw, Schweiz*  
 Krüger, Dr. Peter Renatus, *Leipzig*  
 Kruse, Dr. Fritz-Reinhard, *Dortmund*  
 Kühl, Hans-Dietrich, *Hamburg*  
 Kühling, Andreas, *Bonn*  
 Kühme, Dr. Florian, *Witten*  
 Kühme, Dr. Tobias, *Linköping, Schweden*  
 Kühn, Viktor, *Lüdenscheid*  
 Külpmann, Marita, *Herdecke*  
 Kütemeyer, Dr. Mechthilde, *Hürth*  
 Kuhn, Maria-Theresia, *Arnsberg*  
 Kuhn, Michael, *Witten*  
 Kukulies, Dr. Christian, *Düsseldorf*  
 Kunz, Martin, *Mainz*  
 Kunze, Stephan, *Essen*  
 Kurz, Christof, *Berlin*  
 Kuschnik, Dr. Angelika, *Essen*  
 Labonte, Dr. Bernd, *Herdecke*  
 Lagoda, Rolf-Joachim, *Haan*  
 Lahmann, Dr. Kai, *Frankfurt*  
 Lahr, Heribert, *Witten*  
 Lammers, Jost, *Essen*  
 Lampson, Prof. Elmar, *Witten*  
 Landkammer, Dr. Joachim, *Friedrichshafen*  
 Landmesser, Prof. Dr. Helga, *Witten*  
 Lang, Franz, *Genderkingen*  
 Lange, Gertraud, *Hannover*  
 Lange, Gisela, *Hamburg*  
 Lange, Prof. Dr. Knut Werner, *Witten*  
 Lange, Ute, *Witten*  
 Langenbach, Dr. Klaus, *Köln*  
 Lapp, Dr. Ernst August, *Uelzen*  
 Lapp, Dr. Harald, *Wetter*  
 Larsen, Kurt, *Neustadt*  
 Lattermann, Dr. Ursula, *Berlin*  
 Lauboek, Swantje, *Dortmund*  
 Laumann, Peter, *Bochum*  
 Laupenmühlen, Thomas, *Bochum*  
 Lausberg, Werner, *Bochum*  
 Lederbogen, Dr. Klaus, *Diepholz*  
 Legel-Wood, Birgit, *Witten*  
 Lehmann, Ellen u. Siegfried, *Nettetal*  
 Leidmann, Dr. Walter, *Eichstätt*  
 Leimbach, Dr. Anne, *Düsseldorf*  
 Lemmer, Dr. Klaus, *Wuppertal*  
 Lemonidis, Evangelos, *Dortmund*  
 Lemonidis, Konstantinos, *Dortmund*  
 Lemonidis, Varsamis, *Dortmund*  
 Lemonidou, Ekaterine, *Dortmund*  
 Leoprechting, Claudia von, *Brüssel, Belgien*  
 Leoprechting, Gunter von, *Berlin*  
 Leoprechting, Rainer von, *Bruxelles, Belgien*  
 Leyerer, Ulrich, *Witten*  
 Lezius, Michael, *Kassel*  
 Lichtl, Martin, *Frankfurt*  
 Liedtke, Susanne, *Bonn*  
 Liere, Dr. Klaus-Peter, *Witten*  
 Lihotzky, Dr. Nikolai, *Gilching*  
 Lilie, Britta, *Witten*  
 Linden, Winfried von der, *Mülheim*  
 Lippe, Prof. Dr. Rudolf Prinz zur, *Hude*  
 Lipps, Prof. Hans-Joachim, *Witten*  
 Loebel, Hans-Herbert, *Bochum*  
 Löbel, Karlheinz u. Waltraud, *Oberursel*  
 Lohmann, Dr. Hans-Joachim, *Oberhausen*  
 Lohmann, Klaus, *Witten*  
 Lohmann-Voß, Eckart, *Witten*  
 Lohmann-Voß, Friedrich, *Witten*  
 Look, Hans, *Mülheim*  
 Ludewig, Walter, *Herford*  
 Lübcke, Philipp, *Köln*  
 Lummerzheim, Heike, *Herdecke*  
 Luther, Dr. Hanns Ekkehard, *Winnenden*  
 Luyken, Dr. Reinhard, *Berg*  
 Machura, Ursula, *Witten*  
 Maierski, Dr. Ullrich, *Frankenthal*  
 Manz, Prof. Dr. Friedrich, *Dortmund*  
 Marder, Andrea und Wolfgang, *Herdecke*  
 Marinescu, Dr. Mariana, *Iserlohn*

- Marius le Prince, Sara, *Leipzig*  
 Markowski, Marc, *Köln*  
 Marks, Walter, *Witten*  
 Marquardt, Michael, *Emleben*  
 Marquetand, Dr. Dr. Arno, *Heilbronn*  
 Marstrander, Nicolay, *Tutzing*  
 Martini, Dr. Angela, *Witten*  
 Marwinski, Gabriele, *Bochum*  
 Marx, Hans Rudolf, *Witten*  
 Marx, Dr. Karl-Uwe, *Unna*  
 Masche, Nicolas, *Unna*  
 Maß, Annemarie, *Bad Harzburg*  
 Matoba, Kazuma, *Witten*  
 Matthiessen, Prof. Dr. Peter, *Herdecke*  
 Mayerhöfer, Dr. Gerd, *Düsseldorf*  
 Mazurek, Ulrich, *Witten*  
 Mechler, Klaus, *Krefeld*  
 Meding, Werner von, *Witten*  
 Meisch, Dr. Monika, *Saarbrücken*  
 Meissen, Dr. Richard, *Duisburg*  
 Meister-Scheytt, Claudia, *Kolsass, Österreich*  
 Merchert-Werhahn, Gudula, *Treviso, USA*  
 Mertens, Jörg, *Berlin*  
 Merz, Matthias, *Weinheim*  
 Metelski, Dr. Günter, *Herne*  
 Metz, Jürgen, *Herne*  
 Meurer, Frank Mirko, *Berlin*  
 Mey, Jacqueline, *Kerken*  
 Meyer, Helmut, *Düsseldorf*  
 Meyer, Dr. Horst, *Wuppertal*  
 Meyer, Lennart Jan, *Witten*  
 Meyer, Matthias, *Bochum*  
 Meyer-Hamme, Dr. Kai, *Ludwigsburg*  
 Meyers, Franz J., *Witten*  
 Michalik, Dr. Ortwin, *Wetter*  
 Michels, Marc, *München*  
 Milerski, Andreas, *Herne*  
 Misch, Dr. Britta, *Bochum*  
 Mittelsten Scheid, Resi, *Wuppertal*  
 Möller, Dr. Christoph, *Hannover*  
 Mönkemöller, Kirsten, *Köln*  
 Möricke, Dr. Otto, *Göttingen*  
 Mohr-Schmidt, Dietmar, *Ellern*  
 Momm, Dr. Benita, *Hamburg*  
 Moormann, Dr. Günter, *Werne*  
 Morawe-Weisheit, Claudia, *Ottersberg*  
 Mordass, Dr. Konrad, *Hannover*  
 Mühlberger, Dr. Georg, *Weimar*  
 Mühlinghaus, Tilman, *Berlin*  
 Müller, Charlotte, *Bochum*  
 Müller, Dr. Meinrad, *Siegburg*  
 Müller-Brodmann, Dr. Dagobert, *Marburg*  
 Müller-Krampe, Dr. Brigitte, *Witten*  
 Müller-Marschhausen, Peter, *Leipzig*  
 Müller-Sacks, Dr. E., *Wuppertal*  
 Münsterjohann, Ansgar, *Düren*  
 Mutlu, Turgut, *Witten*  
 Muzzolini, Dr. Bernd, *Berlin*  
 Myska, Dr. Robert, *München*  
 Naujoks, Erwin, *Stockach*  
 Naumann, Arnold, *Lebach*  
 Nave, Michael, *Zug, Schweiz*  
 Nehm, Dr. Otto u. Svea, *Witten*  
 Neise, Ralf, *Bocholt*  
 Neubronner, Dr. Peter, *Frankfurt*  
 Neugebauer, Prof. Dr. Lutz, *Witten*  
 Neupert, Stephan u. Tatjana, *York, Großbritannien*  
 Nick, Dr. Gunter, *Roßdorf*  
 Niemann, Martina, *Witten*  
 Niemeyer, Dr. Wilhelm, *Offenburg*  
 Nietiedt, Tom und Karin, *Wilhelmshaven*  
 Niggemann, Dr. Bernd, *Witten*  
 Niggemann, Lisa, *Frankfurt*  
 Noack, Dr. Gabriele, *Bochum*  
 Nöldechen, Dr. Christine, *Göttingen*  
 Nohroudi, Maxim, *Witten*  
 Noll, Dirck-Joachim, *Blomberg*  
 Noll, Dr. Gottlieb, *Sulzbach*  
 Nolte, Christian, *Köln*  
 Nolte, Helga & Willi, *Eigeltingen*  
 Nonnenkamp, Jan Peter, *Lüdenscheid*  
 Nordmeyer, Prof. Dr. Johann Peter, *Hagen*  
 Norris, Greg, *Lakewood, USA*  
 Noske, Klaus, *Witten*  
 Nückel, Dr. Elfriede, *Bad Lippspringe*  
 Nünning, Johannes, *Bonn*  
 Obhues, Paul, *Krefeld*  
 Ocken, Gisela, *Witten*  
 Oedinger, Vilbert, *Witten*  
 Oetker, Dr. h.c. August, *Bielefeld*  
 Ollefs, Barbara, *Osnabrück*  
 Orschulik, Barbara, *Hattingen*  
 Ossendot, Dr. Ralf, *Kamp-Lintfort*  
 Otten, Dr. Hermann, *Straelen*  
 Otto, Fritz, *Witten*  
 Pabelick, Dagmar, *Mannheim*  
 Pachowsky, Dr. Herbert, *Berlin*  
 Paeske-Hinz, Dr. Kathrin, *Herne*  
 Pätzold-Jäger, Ulrich, *Sprockhövel*  
 Paix, Axel, *Düsseldorf*  
 Palatka, Peter, *Dortmund*  
 Palleske, Dres. Marlis & H.Jürgen, *Hamburg*  
 Pankoke, Dr. Karl-Theo, *Bielefeld*  
 Panzer, Sven, *Hamburg*  
 Papadopoulos, Barbara, *Amorbach*  
 Papendick, Dr. Christel, *Sprockhövel*  
 Papst, Dr. Gero, *Kaarst*  
 Papst, Ursula, *Kaarst*  
 Parnemann, Dr. Helmut, *Cremlingen*  
 Pasero, Dr. Ursula, *Berlin*  
 Passia, Dr. Dieter, *Kaarst*  
 Paul, Dr. Arnold, *Herne*  
 Pause, Tom, *Hamburg*  
 Peeters, Elisabeth, *Duisburg*  
 Peick, Dr. Helmut, *Mettmann*  
 Pendzich, Dr. Reinhard, *Weilheim*  
 Penzholz, Lilli, *Stuttgart*  
 Perzborn, Dr. Philipp, *Düsseldorf*  
 Peters, Astrid, *Menden*  
 Peters, Wilhelm, *Lüdinghausen*  
 Petrat, Medina, *Ortenberg*  
 Pfeifer, Dr. Holger, *Lüneburg*  
 Pfeil, Dieter u. Anita, *Köln*  
 Pfisterer, Prof. Dr. Wilfried, *Remscheid*  
 Philipp, Dr. Rainer, *Witten*  
 Pieper, Gerd, *Bochum*  
 Pilz, Dr. Wolfgang, *Bernburg*  
 Plaßmann, Jürgen, *Bochum*  
 Plaßmann, Dr. Margit, *Bochum*  
 Plaßmann, Margret, *Münster*  
 Podlech-Trappmann, Bernd, *Witten*  
 Pöhlmann, Eberhard, *Herne*  
 Pogorzelski, Dr. Viktor, *Hünfelden*  
 Pohl, Hans-Peter, *Witten*  
 Pohlmann, Peter, *Bergkamen*  
 Pollmeier, Wilhelm, *Hattingen*  
 Polster, Dr. Rolf, *Witten*  
 Pontenagel, Jürgen P., *Nettetal*  
 Popp, Susanne, Eschen, *Liechtenstein*  
 Post, Dr. Heinz, *Wuppertal*  
 Potthoff, Hubert, *Frankfurt*  
 Priddat, Prof. Dr. Birger, *Witten*  
 Priddat, Dr. Edeltraud, *Witten*  
 Probst, Brigitte, *Neustadt*  
 Probst, Erika, *Kempen*  
 Prüter, Christian J.A., *Aachen*  
 Purath, Thomas, *Goch*  
 Putzer-Meyer, Dr. Ilse, *Hannover*  
 Quack, Norbert, *Stuttgart*

- Quarg, David, *Essen*  
 Quentin, Stephan, *West Sussex, Großbritannien*  
 Quentin, Wolfgang, *Rheinbach*  
 Rabanus, Hans, *Leverkusen*  
 Rabe, Dr. Horst, *Aurich*  
 Rabeneck, Katrin, *Unna*  
 Raff, Horst, *Stuttgart*  
 Raff-Lichtenberger, Heike, *Stuttgart*  
 Ranker, Dr. Anne-Lotte, *Neustadt*  
 Rapp, Frank-Bodo, *Stuttgart*  
 Rapp, Henning, *Warthausen*  
 Rau, Otto, *Göppingen*  
 Rau, Dr. Ulrich Michael, *Göppingen*  
 Rauch, Dr. Hannelies, *Wuppertal*  
 Raven, Dr. Hans-Jürgen, *Maikammer*  
 Rebele, Dr. Franz, *Dinkelsbühl*  
 Rebs, Natalie, *Ratingen*  
 Reddemann, Dietmar, *Berlin*  
 Reeder, Wolfgang, *Ennigerloh*  
 Reerink, Hans Peter, *Überlingen*  
 Reetz, Christian, *Witten*  
 Rehermann, Dr. Thomas, *Bethesda, USA*  
 Rehmet, Uwe, *Witten*  
 Reichelt, Dr. Ulrike, *Lemgo*  
 Reiff, Günter, *Reutlingen*  
 Reihl, Ingo Ernst, *Witten*  
 Reindl, Stefan, *München*  
 Reinert, Barbara, *Witten*  
 Reinhard, Peter, *Hemer*  
 Reinke, Barbara, *Lemgo*  
 Reipert, Dr. Mario, *Siegen*  
 Reiss, Prof. Dr. Gebhard, *Witten*  
 Reißeweber, Dr. Jörg, *Witten*  
 Renner, Philipp Otto, *Witten*  
 Reppel, Prof. Dr. Peter-Dirk, *Bochum*  
 Retzlik, Bernd, *Witten*  
 Reusch, Dr. Erhard, *Bochum*  
 Reusmann, Philipp, *Witten*  
 Reuter, Hans-Günter, *Herne*  
 Reuter, Dr. Martin, *Körle*  
 Richter, Dr. Roland, *Recklinghausen*  
 Riedel, Dr. Götz, *Eitelborn*  
 Riedel, Dr. Helmut, *Titisee-Neustadt*  
 Riedel, Rainer, *Bonn*  
 Riedel, Thomas, *Würzburg*  
 Rieger, Dr. Monika, *Wuppertal*  
 Riemann, Dr. Hans, *Heilbronn*  
 Riepe, Klaus, *Witten*  
 Riepe, Mathias, *Witten*  
 Riezler, Stephan, *Witten*  
 Rimpau, Prof. Dr. Wilhelm, *Berlin*  
 Ritter, Prof. Dr. Ulrich Peter, *Kronberg*  
 Rocholl, Jörg, *Soest*  
 Rock, Karl, *Zierenberg*  
 Rodekirchen, Dr. Kurt, *Bochum*  
 Rodnina-Wintermeyer, Prof. Dr. Marina, *Witten*  
 Roeckl, Bärbel, *Icking*  
 Roeder, Ralph, *Wetter*  
 Roemer, Prof. Dr. Volker M., *Detmold*  
 Rösch, Elfriede, *Langenburg*  
 Roether, Dr. Dietrich, *Furtwangen*  
 Röttgers, Dr. Klaus, *Herne*  
 Rohwer, Jürgen, *Berkenthin*  
 Roloff, Dr. Wolfgang, *Wuppertal*  
 Rombeck, Marion, *Düsseldorf*  
 Roselieb, Dr. Horst, *Kirchroth*  
 Rosenau, Dr. Erwin, *Flensburg*  
 Roso, Marcus, *Witten*  
 Ross, Gertrud, *Niefern-Öschelbronn*  
 Roth, Prof. Dr. Stephan, *Wuppertal*  
 Rothe, Heinz, *Leverkusen*  
 Rothweiler, Martin, *Bonn*  
 Ruban, Elvira, *Bad Driburg*  
 Rübenstahl, Dr. Klaus, *Duisburg*  
 Rösen, Prof. Dr. Jörn, *Essen*  
 Rösen, Tom, *München*  
 Rüttenauer, Dr. K., *Bernau*  
 Rumpel, Petra, *Witten*  
 Rupieper, Klemens, *Karben*  
 Rust, Dr. Teut Achim, *Solingen*  
 Rustemeyer, Prof. Dr. Dirk, *Witten*  
 Rybarsch, Paul, *Witten*  
 Sagurna, Uwe, *Trebur*  
 Samson, Prof. Dr. Erich, *Strande*  
 Sanchez-Segura, Dr. Beatriz, *Madrid, Spanien*  
 Sandler, Dr. Guido, *Bielefeld*  
 Sandmann, Dr. Manfred, *Wallenhorst*  
 Sarrazin, Dr. Felix, *Bocholt*  
 Sauerbeck, Ulrich, *Herne*  
 Sauerbruch, Peter, *Kreuth*  
 Saurwein, Dr. Armin, *Andernach*  
 Savelsbergh, Andreas, *Essen*  
 Schäfer, Angelika, *Dortmund*  
 Schäfer, Joachim, *Witten*  
 Schaub, Dr. Harald, *Badenheim*  
 Schauerte, Hartmut, *Kirchhundem*  
 Schauwienold, Reinhard, *Witten*  
 Scheel-Sailer, Anke, *Basel, Schweiz*  
 Scheele, Hannelore, *Bochum*  
 Scheffer, Christian, *Berlin*  
 Scheffold, Dr. Thomas, *Witten*  
 Scheibe, Arnold, *Herne*  
 Scheibehenne, Victor, *Ratingen*  
 Scheipers, Rolf, *Witten*  
 Scheller, Christian, *Westerstede*  
 Schepers, Ralf, *Witten*  
 Scheuble, Dr. Lothar, *Hattingen*  
 Schikarski, Dr. Christian, *Herdecke*  
 Schilcher, Prof. Dr. R. B., *Wuppertal*  
 Schilling, Dr. Thomas, *Hamburg*  
 Schily, Heidi, *Düsseldorf*  
 Schily, Dr. Konrad, *Witten*  
 Schily, Martin, *Herdecke*  
 Schimke, Dr. Katrin-Elisabeth, *Pullach*  
 Schlachter, Annemie, *Pentling*  
 Schlechter, Dr. Willi, *Bochum*  
 Schleyerbach, Peer, *Basel, Schweiz*  
 Schlieker, Bernard, *Dülmen*  
 Schlierkamp, Albert, *Lünen*  
 Schmal, Wolfgang, *Hildesheim*  
 Schmelzer, Karl, *Hagen*  
 Schmid, Dr. Bruno, *Nagold*  
 Schmid, Peter, *Nürnberg*  
 Schmidt, Annelore, *Hattingen*  
 Schmidt, Claus, *Bochum*  
 Schmidt, Dr. Ekkehard, *Bubenreuth*  
 Schmidt, Dr. Erich-Ingo, *Mannheim*  
 Schmidt, Dr. Lothar, *Oberursel*  
 Schmidt, Dr. Sieglinde, *München*  
 Schmidt, Thomas, *Meerbusch*  
 Schmidt, Dr. Werner, *Zierenberg*  
 Schmidt-Troschke, Dr. Stefan, *Herdecke*  
 Schmitt, Georg, *Essen*  
 Schmitz, Harald, *Hamminkeln*  
 Schmülling, Magarete, *Bochum*  
 Schneider, Annegret u. Dr. Michael, *Dortmund*  
 Schneider, Dr. Anselm, *Damme*  
 Schneider, Bastian, *Odenthal*  
 Schneider, Dr. Peter, *Witten*  
 Schnell, Dr. Hans, *Witten*  
 Schnürer, Christof, *Herdecke*  
 Schönenstein, Dr. Claudia, *Witten*  
 Schöpfer-Boeken, Michaela, *Viersen*  
 Schöttes-Seifert, Pia, *Witten*  
 Schoettler, Dr. Michael, *Bochum*  
 Scholl, Dr. Rainer, *Rheinbach*  
 Scholten, Prof. Dr. Theo, *Hagen*

- Scholz, Prof. Dr. Herbert, *Hamburg*  
 Schreiter, Prof. Dr. Friedhelm Johannes, *Hamburg*  
 Schrödel, Dietrich, *Biessenhofen*  
 Schröder, Florian, *Baku, Aserbaidschan*  
 Schroeder, Dr. Götz W., *Konstanz*  
 Schröder, Dr. Matthias, *Witten*  
 Schroer, Bernward, *Münster*  
 Schubert, Dr. Heinrich, *Braunschweig*  
 Schüle, Stephan, *Cleveland, USA*  
 Schürer-Maly, Cornelia-C., *Düsseldorf*  
 Schürholz, Dr. Thomas, *Schwäbisch Gmünd*  
 Schürle, Alfons u. Maria, *Süßen*  
 Schürmann, Dr. Eva, *Essen*  
 Schüßler, Marion, *Witten*  
 Schütte, Albrecht, *Hagen*  
 Schütz, Dr. Klaus, *Offenburg*  
 Schuhr, Frank, *Nordenham*  
 Schulte, Eberhard, *Hamminkeln*  
 Schulte, Dr. Gisela, *Kempen*  
 Schulte, Heinz, *Werl*  
 Schulte, Josef, *Iserlohn*  
 Schulz, Christian, *Düsseldorf*  
 Schulz, Christian, *Hamburg*  
 Schulz, Ursula, *Dortmund*  
 Schulz, Prof. Dr. Werner F., *Witten*  
 Schulz-Oster, Oliver, *Wedel*  
 Schulze-Bergkamen, Ulrich, *Witten*  
 Schulze-Lammers, Dres. Susanne und Jochen, *Wetter*  
 Schumacher, Dr. Klaus, *Unna*  
 Schumacher, Siegfried, *Marl*  
 Schumann, Dr. Andreas, *Essen*  
 Schunck, Dr. Adolf, *Zweibrücken*  
 Schutte, Hertha, *Wuppertal*  
 Schwacke, Dr. Hansotto, *Simmerath*  
 Schwan, Kathrin, *München*  
 Schwanenflügel, Suse von, *Velbert*  
 Schwann, Harald, *Bergisch Gladbach*  
 Schwann, Olaf, *Siegen*  
 Schweickert, Dr. Dieter, *Emskirchen*  
 Schweig, Dr. Norbert, *Saarbrücken*  
 Schweikert, Simone, *Utikon Waldegg, Schweiz*  
 Schweinsberg, Ellen, *Mülheim*  
 Schweitzer, Anna, *Daaden*  
 Schweitzer, Dr. R., *Duisburg*  
 Schweppe, Frank, *Witten*  
 Schwer, Christian, *Bochum*  
 Schwing, Gerhard, *Herne*  
 Schwörer, Johanna, *Stühlingen*  
 Seidel, Dr. Eleonore, *Langenhagen*  
 Seydaack, Fritz, *Düsseldorf*  
 Siemes, Dr. Michael, *Hagen*  
 Siller, Manfred, *Berlin*  
 Simon, Prof. Dr. Fritz B., *Witten*  
 Simon, Steffen, *Oldenburg*  
 Singer, Dr. Hans, *Mülheim*  
 Slowig, Frank, *Lieskau*  
 Sniegowski, Oona, *Dorsten*  
 Sobek, Dr. Josef M., *Hamm*  
 Sobotka, Bruno J., *Witten*  
 Söhngen, Klaus, *Essen*  
 Soltau, Dr. Renate, *Braak*  
 Sommer, Dr. Reinhardt, *Mönchengladbach*  
 Sommerfeldt, Axel, *Witten*  
 Sonnenschein, Dr. Dunja, *Hattingen*  
 Sonntag, Dr. Gerd, *Güterloh*  
 Souchon, Dr. Rainer, *Hagen*  
 Sowinski, Dr. Meinolf, *Unna*  
 Spaich, Dr. Peter, *Gauting-Stockdorf*  
 Spak, Henryk J., *Hannover*  
 Spang, Cornelia, *Witten*  
 Speith, Anneliese, *Konstanz*  
 Spickschen, Dr. Thorlef, *Seeheim-Jugenheim*  
 Spielberg, Jürgen, *Düsseldorf*  
 Spiritus, Herbert u. Inge, *Swisttal*  
 Sponer, Dr. Knut H., *Berg*  
 Springorum, Jan-Friedrich, *Düsseldorf*  
 Stadler, Gudrun, *Hannover*  
 Städter, Dr. Karl-Heinz, *Hamburg*  
 Stamm, Rudolf, *Siegen*  
 Stampe, Dr. Dieter, *Ulm*  
 Stang, Dr. Ernst, *Kirchheim*  
 Stangier, H. Michael, *Essen*  
 Stappen, Ralf K., *Eichstätt*  
 Stappert-Glinczewski, Dr. Beate, *Dortmund*  
 Stauber, Michael, *Göttingen*  
 Staufer, Dr. Kirsten, *Essen*  
 Steffen, Frank, *Wuppertal-Cronenberg*  
 Stehl, Liselotte, *Bonn*  
 Steimel, Thomas, *Sankt Augustin*  
 Steinberg, Hubert, *Plettenberg*  
 Steinke, Ursula, *Berlin*  
 Steinmann, Wilhelm, *Witten*  
 Stemplinger, Petra, *Weiden*  
 Stender-Schulte, Dr. Viola, *Lüdenscheid*  
 Stengler, Michael, *Osnabrück*  
 Stepf, Dres. Elinor u. Dietrich, *Mönchengladbach*  
 Steudemann, Kurt, *Hanau*  
 Stiegler, Dr. Ingrid, *Haan*  
 Stiehle, Dr. Ernst, *Ehingen*  
 Stinshoff, Manfred, *Dortmund*  
 Stockmeier, Hans-Martin, *Istanbul, Türkei*  
 Stöcker, Dr. Ulrich, *Troisdorf*  
 Stohlmann, Egbert H., *Butjadingen*  
 Stolz, Dr. Walter Erdmann, *Albstadt*  
 Stolze, Dr. Heinz-Joachim, *Hamburg*  
 Storb, Prof. Dr. Ilse, *Essen*  
 Storp, Hans, *Botrop*  
 Strach, Dr. Rudolf, *Günzburg*  
 Strahwald, Brigitte, *Witten*  
 Strang, Joachim, *Bruchköbel*  
 Strewe, Ulrike, *Witten*  
 Stromberg, Dr. Ing. Hermann, *Bad Sassendorf*  
 Stromburg, Hertha, *Lotte*  
 Stroth, Cornelia auf der, *Bochum*  
 Sturz, Dr. Dr. Philipp, *Augsburg*  
 Suermann, Adolf, *Heiligenhaus*  
 Sydow, Roswitha, *Wuppertal*  
 Taplick, Erika, *Essen*  
 Taubert, Anke, *Witten*  
 Tautz, Dr. Christoph, *Herdecke*  
 Teiser, Dr. Johannes, *Arnsberg*  
 Tempel, J.H., *Frankfurt*  
 Tengelmann, Jan-Dirk, *Köln*  
 Tengelmann, Sabine, *Köln*  
 Teppe, Wolfgang, *Neuss*  
 Tesche, Mark, *Remscheid-Lennep*  
 Tetzlaff, Klaus-Bernhard, *Witten*  
 Tetzlaff, Peter, *Düsseldorf*  
 Texter, Dr. Armin, *Sulzbach*  
 Theis, Prof. Werner, *Berlin*  
 Thiem-Müller, Gabriele, *Witten*  
 Thiemann, Dr. Carl-Friedrich, *Dortmund*  
 Thies, Dr. Klaus, *Bremen*  
 Thiessen-Schneider, Gudrun, *Neuenhaus*  
 Thimm, Lutz, *Witten*  
 Thoma, Günter, *Bochum*  
 Thomé, Gisela, *Wuppertal*  
 Thum, Dr. Oliver, *Düsseldorf*  
 Tiberius, Victor A., *Stahnsdorf*  
 Tiedge, Prof. Rolf, *Bremerhaven*  
 Tiedje, Dr. Klaus, *Stuttgart*  
 Tietgen, Rosemarie, *Hamburg*  
 Tillmann, Dr. Klaus-Peter, *Witten*  
 Tönsmann, Dr. Volkmar, *Witten*  
 Tolsdorff, Dr. Peter, *Bad Honnef*  
 Tomberg, Dr. Holger, *Herdecke*

- Tomberg, Dr. Urda, *Wetter*  
 Torberg-Kochinke, Erika, *Witten*  
 Trillitzsch, Uwe, *Neundorf*  
 Trowitzsch, Prof. Dr. Eckardt, *Datteln*  
 Tschirschky, Bernhard von, *Witten*  
 Tsitsa, Dr. Alexandra, *Dortmund*  
 Tymister, Dietmar, *Wuppertal*  
 Uebler, Gerhard, Heusenstamm  
 Uersfeld, Franz-Josef, *Köln*  
 Uhl, Karl-Heinz, *Berzhahn*  
 Umari, Marina, *Aschau*  
 Umbreit, Dr. Elisabeth, *Münsing*  
 Ummen, Arnulf, *Höxter*  
 Unkelbach, Christoph, *Witten*  
 Valk, Fritz-Volker, *Wesel*  
 Vennemann, Dr. Dorothea, *Gladbeck*  
 Vermaasen, Dr. Wilhelm, *Bochum*  
 Viebahn, Marc, *Düsseldorf*  
 Viebrock, Gustav, *Harsefeld*  
 Vierhaus, Kim, *Castrop-Rauxel*  
 Vockel, Wilhelm, *Witten*  
 Völkel, Klaus, *Witten*  
 Vogel, Dietmar, *Herdecke*  
 Vogelsang, Dr. Heinz, *Hattingen*  
 Voigt, Susanne, *Düsseldorf*  
 Voigt, Thorsten, *Essen*  
 Volkmann, Winfried, *Frankfurt*  
 Vollmar, Dr. Horst Christian, *Oberhausen*  
 Vollmöller, Wolfgang, *Bochum*  
 Vollrath, Kai, *Hamburg*  
 Volquardsen, Dr. Jochen, *Bremervörde*  
 Voss, Peter, *Münster*  
 Vossmann, Karin, *Stade*  
 Wachholz, Ernst, *Bremen*  
 Wachs, Fritz, *Recklinghausen*  
 Wätjen, Johann-Diedrich, *Gielde*  
 Wagener, Margret, *Essen*  
 Wagenseil, Götz, *Witten*  
 Wahl, Dr. Ursula, *Hannover*  
 Wahrenburg, Prof. Dr. Mark, *Hofheim*  
 Walentich, Gabriele, *Herne*  
 Wall, Prof. Dr. Friederike, *Witten*  
 Wallaschek, Gottlieb, *München*  
 Waller, Klaus, *Witten*  
 Wallesch-Gladzinski, Doris, *Bad Camberg*  
 Walterscheid-Müller, Bernhard, *Lohmar*  
 Wantia, Ulrich, *Dortmund*  
 Weber, Dr. Max, *Havixbeck*  
 Weber, Dr. Uwe, *Witten*  
 Wecke, Günther, *Coesfeld*  
 Wedig, Dr. Martin, *Herne*  
 Wegner, Prof. Dr. Albrecht, *Bochum*  
 Weihe, Dieter, *Mülheim*  
 Weiner, Astrid, *Herdecke*  
 Weisheit, Christian, *Ottersberg*  
 Weiss, Dr. Marcus, *Düsseldorf*  
 Weiß, Martin, *Frankfurt*  
 Weissenberg, Dr. Charlotte, *Dießen*  
 Welle, Klaus, Rhode St. Genèse, *Belgien*  
 Wemmer, Dr. Dagmar, Mosnang, *Schweiz*  
 Wende, Prof. Dr. Wara, *Witten*  
 Wenner, Lieselotte, *Pirmasens*  
 Wentzel, Dr. Klaus, *Witten*  
 Wenzel, Dr. Klaus-Georg, *Limburg*  
 Wenzel, Dres. Ulrike u. Ulrich, *Braunschweig*  
 Werhahn, Dr. Konrad J., *Mainz*  
 Werner, Dr. Barbara, *Traunstein*  
 Werner, Dr. Harald, *Witten*  
 Weskott, Dr. Martin, *Wuppertal*  
 Wessel, Dr. Bruno, *Schwelm*  
 Westkott, Dr. Martin, *Wuppertal*  
 Wiechers, Ralph, *Witten*  
 Wiederhold, Reinhard, *Witten*  
 Wiegand, Rudolf, *Castrop-Rauxel*  
 Wiegmann, Lars, *Dortmund*  
 Wiek, Johannes, *Witten*  
 Wiemer, Dr. Ludger, *Wuppertal*  
 Wiesmann, Dorothea, *Kornal-Münchingen*  
 Wießmeyer, Dr. Maria, *Burgbernheim*  
 Wild, Dorothea, *Derby, USA*  
 Wilde, Gertrud, *Lampertheim*  
 Wildt, Dr. Bert Theodor te, *Hannover*  
 Wilhelm, Rudi, *Dortmund*  
 Wilhelmy, Dr. Bruno, *Duisburg*  
 Will, Dr. Gerhard, *Lünen*  
 Will, Kuno, *Nümbrecht*  
 Wilmes, Horst, *Wetter*  
 Wilms, Irmgard, *Witten*  
 Wimmer, Prof. Dr. Rudolf, *Witten*  
 Windelberg, Ursula u. Günter, *Lütjensee*  
 Windfuhr, Dr. Dieter, *Mettmann*  
 Winkelmann, Sigrid, *Berlin*  
 Winkhaus, Dr. Hanns-H., *Düsseldorf*  
 Winkler, Peter und Ute, *Weilheim*  
 Winterhoff, Dr. Diedrich, *Münster*  
 Wintermeyer, Prof. Dr. Wolfgang, *Witten*  
 Wirth, Dirk, *Witten*  
 Wirtz, Johann Hugo, *Essen*  
 Witt, Jörg, *Witten*  
 Wittig, Dr. Marianne, *Braunschweig*  
 Wöll, Willi, *Sprockhövel*  
 Woitinas, Dr. Friedhelm, *München*  
 Wojt, Dr. Stanislaw, *Dortmund*  
 Wolf, Herbert, *Witten*  
 Wolf, Jens-Oliver, *Witten*  
 Wolfensberger, Andrea, *Waldenburg, Schweiz*  
 Wolff, Prof. Dr. Birgitta, *Magdeburg*  
 Wolff, Kristina, *Essen*  
 Wolff, Prof. Dr. Manfred, *Witten*  
 Wollenberger, Prof. Dr. Heiner, *Freiburg*  
 Wollmann, Annette, *Köln*  
 Wollrab, Manfred, *Wolfhagen*  
 Wortmann-Shibley, Susanne, *San Francisco, USA*  
 Wüllenweber, Dr. Peter, *Aachen*  
 Wunder, Dr. Uwe, *Bremen*  
 Wuppermann, Klaus, *Dortmund*  
 Yildirim-Fahlbusch, Dr. Yavuz, *Herdecke*  
 Zänker, Prof. Dr. Kurt S., *Witten*  
 Zaiser, Matthias, *Witten*  
 Zanke, Julia, *Essen*  
 Zappe, Ulrich, *Witten*  
 Zeller, Wilhelm, *Burgwedel-Wietze*  
 Zerm, Raimund, *Berlin*  
 Ziechmann, Patrick, *Düsseldorf*  
 Zieg, Dr. Wilhelm, *Reichelsheim*  
 Ziehm, Dr. Friedrich, *Meerbusch*  
 Ziffling, Dr. P., *Herdecke*  
 Zilian, Martina, *Dortmund*  
 Zimmer, Dr. Ernst, *Merzig*  
 Zimmerli, Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ch., *Wolfsburg*  
 Zimmermann, Dres. Axel u. Jutta, *Mayen*  
 Zimmermann, Dr. Frank Bernhard, *Witten*  
 Zimmermann, Theresa, *Düsseldorf*  
 Zimmermann, Dres. Ulrich u. Almut, *Marburg*  
 Zöllner, Prof. Dr. Axel, *Witten*  
 Zöllner, Dr. Klaus, *Tielenhemme*  
 Zumhagen, Josef, *Oelde*  
 Zutt, Dr. Herta, *Waldkirch*



## Manche gehen Schritt für Schritt ihren Weg. Anderen ist das zu wenig.

Ihnen auch? Dann möchten wir Sie kennen lernen.

Der Schritt von der Ausbildung in die Arbeitswelt ist anspruchsvoll und herausfordernd. Welchen Weg Sie für Ihren Einstieg bei uns wählen, liegt bei Ihnen: So ist eine erste Möglichkeit ein studienbegleitendes **Praktikum**, das Sie in fast allen Bereichen des Konzerns absolvieren können. Oder Sie schreiben gleich Ihre **Diplomarbeit** bei uns und verknüpfen auf diese Weise frühzeitig wissenschaftliche Theorie und Arbeitspraxis. Unsere **Traineeprogramme** sind für Absolventen interessant, die das Diplom schon in

der Tasche haben. Für besonders qualifizierte Bewerber bieten wir zudem speziell das **International Graduate Program** an: Hier bereiten wir Sie auf anspruchsvolle Aufgaben im Group Center oder in unseren operativen Gesellschaften vor. Nicht zuletzt gibt es auch die Möglichkeit eines **Direkteinstiegs** in einen konkreten Aufgabenbereich. Selbstverständlich werden Sie hier ebenfalls sorgfältig individuell betreut, gefordert und gefördert und in laufende Prozesse mit eingebunden.

**Egal, welchen unserer Einstiegswege Sie wählen, wir bieten Ihnen in allen Bereichen des RWE Konzerns abwechslungsreiche, spannende und zukunftssträchtige Aufgaben. Sind Sie dabei? Wir freuen uns auf Sie!**

[www.rwe.com](http://www.rwe.com)

RWE AG · Opernplatz 1 · 45128 Essen  
T +49 (0)201/12-00 · E [personal@rwe.com](mailto:personal@rwe.com) · I [www.rwe.com](http://www.rwe.com)





Karrierestart in Bestzeit. Zuerst machte

sie aus asiatischen Kleinwagen

europäische **Erfolgs-**  
**modelle**. Dann

startete sie durch und synchronisierte

die Vielfliegerprogramme **für**

eine Airline-Allianz. Ihr nächster Schritt?

Mit neuen Mobilitätskonzepten

**die Zukunft** bewegen.

Schön vielfältig, das Leben **bei**

**Roland Berger** Strategy Consultants.

**Interessiert?** [www.rolandberger.com](http://www.rolandberger.com)

|                              |  |
|------------------------------|--|
| <b>Herausgeber</b>           | Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer,<br>Sprecher der Geschäftsführung der Universität Witten/Herdecke   |
| <b>Konzeption/Redaktion</b>  | Dr. Olaf Kaltenborn (V.i.S.d.P.)<br>Bernd Frye   |
| <b>Übersetzungen</b>         | Dipl.-Dolm. Christina Wagner   |
| <b>Fotos</b>                 | Wir danken allen, die Fotos für den Tätigkeitsbericht zur Verfügung gestellt bzw. angefertigt haben – auch jenen Personen, die hier versehentlich nicht genannt werden.<br><br>Michael Bergmann, Ingo Beisheim, Volker Diffenhard, Institut für Musiktherapie, Dr. Olaf Kaltenborn, Martin Kreeb, Nadine Philipps, Karina Schmitz, Pia und Uwe Seifert |
| <b>Gestaltung</b>            | Agentur an der Ruhr, Uwe Seifert und Partner, Witten   |
| <b>Druck</b>                 | Laupenmühlen, Bochum   |
| <b>Auflage</b>               | 5000 Exemplare   |
|                              | Private Universität Witten/Herdecke gGmbH<br>Alfred-Herrhausen-Straße 50<br>D-58448 Witten<br>Telefon +49/2302/926-0<br>Telefax +49/2302/926-407<br>E-Mail public@uni-wh.de<br>www.uni-wh.de   |
| <b>Geschäftsführer</b>       | Prof. Dr. Peter Gängler<br>Dipl.-Kfm. Peter Kallien<br>Prof. Dr. Wolfgang Wintermeyer  |
| <b>Sitz der Gesellschaft</b> | Amtsgericht Bochum HRB 8671  |
| <b>Bankverbindungen</b>      | Deutsche Bank AG Witten, BLZ 43070061, Konto-Nr. 8327777<br>Sparkasse Witten, BLZ 45250035, Konto-Nr. 10900  |

Wir danken der Druckerei Laupenmühlen, Bochum, für ihre freundliche Unterstützung.

